

Geschäftsbericht 2013

Karlsruher Lebensversicherung AG



INHALTSVERZEICHNIS

2	Aufsichtsrat
2	Vorstand
3	Beirat
4	Lagebericht
4	Grundlagen
7	Wirtschaftsbericht
14	Chancen- und Risikobericht
29	Prognosebericht
31	Sonstige Angaben
32	Mehrfähriger Vergleich
34	Jahresabschluss
34	Bilanz
38	Gewinn- und Verlustrechnung
41	Anhang
70	Anlagen
76	Überschussanteile
118	Gewinnverwendung
119	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers
120	Bericht des Aufsichtsrats
123	Glossar
127	Anschriften

KENNZAHLENÜBERSICHT

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

		2013	2012
<i>Gebuchte Bruttobeiträge</i>	in Mio €	68,1	65,5
<i>Neuzugang (Beitragssumme)</i>	in Mio €	50,7	84,5
<i>Versicherungsbestand – selbst abgeschlossen –</i>			
Laufender Beitrag für ein Jahr	in Mio €	44,1	45,5
Anzahl der Verträge		101 507	105 782
<i>Leistungen (brutto) an Kunden</i>	in Mio €	54,1	58,2
<i>Kapitalanlagen¹</i>	in Mio €	829,8	797,6
<i>Nettoverzinsung²</i>	in %	4,9	4,1
<i>Gesamtüberschuss</i>	in Mio €	15,6	10,2
JAHRESÜBERSCHUSS	in Mio €	1,7	1,7

1 Ohne fondsgebundene Lebensversicherung.

2 Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

Aufsichtsrat

DR. WOLFGANG OEHLER

Vorsitzender

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER

Stellvertretender Vorsitzender

WOLFGANG DÜRR

bis 14. Juni 2013

NORBERT HEINEN

DR. VOLKER LOIDL

bis 14. Juni 2013

DR. BERNHARD SCHARECK

bis 14. Juni 2013

Vorstand

DR. SVEN KORYCIORZ

Revision

Vertrieb

Recht und Steuern

Controlling und Risikomanagement

Geldwäschebeauftragter

Public Relations und Kommunikation

DR. GERD SAUTTER

ab 1. September 2013

Produkte

Mathematik

Finanzen inklusive Kapitalanlagemanagement

Rechnungswesen

Kundenbetreuung

Personal

Allgemeine Verwaltungsdienste

Informatik

MICHAEL ORTLIEB

bis 31. August 2013

Beirat

DR. WOLFGANG OEHLER
Vorsitzender

HERBERT BAUER

CLEMENS FRITZ

NORBERT HEINEN

DR. RALF KANTAK
bis 28. Februar 2013

GABRIELE KELLERMANN

DR. WOLFGANG KUHN

KARL MALTRING

WOLF-DIETRICH MÖLLER

JÜRGEN NEIDINGER

CHRISTOPH OCHS
ab 5. März 2013

HELMUT OCHS

ROLAND SCHÄFER

ERHARD STOLL

DR. WOLFGANG THOMASBERGER

Lagebericht

ERSTANWENDUNG DRS 20

Der neue Deutsche Rechnungslegungs Standard Nr. 20 (DRS 20) wurde im vorliegenden Lagebericht erstmals angewendet. Dies führte zu einer Reihe von Änderungen in Struktur und Form. Er ist daher mit den Lageberichten der Vorjahre nur bedingt vergleichbar.

Die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen bilden gemäß DRS 20 die Basis für die Beschreibung des Geschäftsverlaufs sowie für die Prognose für das nächste Geschäftsjahr. Auf Basis der Prognose wird im Bericht des folgenden Geschäftsjahres ein Vergleich der Prognose mit der tatsächlichen Geschäftsentwicklung für die bedeutsamsten Steuerungskennzahlen vorgenommen. Außerdem wurden neue Anforderungen für den Risikobericht umgesetzt, der darüber hinaus mit dem Chancenbericht zusammengefasst wurde. Des Weiteren wurden durch den DRS 20 zusätzlich geforderte Angaben in verschiedenen Kapiteln ergänzt.

GRUNDLAGEN

Geschäftsmodell

ÜBERBLICK ÜBER DIE KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG betreibt die Lebensversicherung in allen ihren Arten.

Sie bildet zusammen mit der Württembergische Lebensversicherung AG, der Württembergische Krankenversicherung AG, der Württembergische Versicherung AG sowie der Allgemeine Rentenanstalt Pensionskasse AG die Württembergische Versicherungsgruppe. Ihr Geschäftsmodell hat sich auch im Geschäftsjahr 2013 bewährt.

Das Geschäftsmodell der Gesellschaft hat sich 2013 nicht geändert.

Seit dem Zusammenschluss der Traditionsunternehmen Wüstenrot und Württembergische 1999 ist die Gesellschaft Teil der Wüstenrot & Württembergische-Gruppe (W&W-Gruppe). Diese verbindet die beiden Geschäftsfelder BausparBank und Versicherung als gleich starke Säulen und bietet Vorsorgelösungen aus einer Hand für Privat- und Firmenkunden. Sie positioniert sich damit mit ihren Tochtergesellschaften als Vorsorge-Spezialistin für Absicherung, Wohneigentum, Risikoschutz und Vermögensbildung in allen Lebenslagen.

MÄRKTE UND STANDORTE

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist in Deutschland mit Betriebsstätte in Karlsruhe vertreten. Der Kernmarkt ist Deutschland.

PRODUKTANGEBOT

Unsere Vertriebspartner vermitteln im Bereich der Altersvorsorge die Produktpalette der Karlsruher Lebensversicherung AG ergänzt um Produkte der Württembergischen Lebensversicherung AG und der Allgemeinen Rentenanstalt Pensionskasse AG.

Unser Produktangebot umfasst folgende Versicherungen:

- Klassische Rentenversicherung, fondsgebundene Rentenversicherung
- Riester-Rente, fondsgebundene Riester-Rente, Basisrente, fondsgebundene Basisrente
- Berufsunfähigkeitsschutz als Zusatzversicherung
- Risikolebensversicherung

VERTRIEBSWEGE

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt beim Vertrieb ihrer Produkte vor allem auf die Verlässlichkeit und die Kompetenz persönlicher Beratung. Im Mittelpunkt steht dabei die langjährige erfolgreiche Kooperation mit unseren Bankpartnern. Darüber hinaus tragen der Absatz der Ausschließlichkeitsvertriebe der Württembergischen und der Wüstenrot sowie der Makler zum Geschäftserfolg bei.

EUROPAWEITE SEPA-EINFÜHRUNG

Mit Einführung des einheitlichen Euro-Zahlungsraums SEPA (Single Euro Payments Area) wird für den Euro-Zahlungsverkehrsraum eine neue Infrastruktur geschaffen. Die SEPA-Einführung im W&W-Konzern wurde Anfang Januar 2014 erfolgreich abgeschlossen.

NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Bereits im zweiten Jahr beteiligt sich die Karlsruher Lebensversicherung AG als Teil der W&W-Gruppe am Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK). Vorsorge und Nachhaltigkeit sind für uns als Finanzdienstleister und Vorsorge-Spezialist untrennbar miteinander verbunden. Wir sind davon überzeugt, dass sich nur solche Unternehmen langfristig behaupten können, die in einer sich im Wandel befindlichen Welt die Initiative ergreifen und Verantwortung für die damit verbundenen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt übernehmen. Nachhaltigkeit drückt sich in einer Vielzahl von Aktivitäten aus. Im Rahmen der Umweltschutzmaßnahmen wurde beispielsweise eine konzernweite Regelung eingeführt, um den CO₂-Ausstoß der Dienstwagenflotte langfristig zu senken.

STÄRKUNGSPROGRAMM „W&W 2015“

Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase, des veränderten Kundenverhaltens, des verschärften Wettbewerbs und der zunehmenden regulatorischen Anforderungen nimmt die W&W-Gruppe, in die die Karlsruher Lebensversicherung AG eingebunden ist, mit dem Stärkungsprogramm „W&W 2015“ strategische Anpassungen vor. Ziel ist es, den Wandel der Rahmenbedingungen in der Produktentwicklung zukunftsorientiert zu berücksichtigen und den Kapitaleinsatz und die Kostenstruktur weiter zu optimieren sowie das bestehende Geschäftsmodell weiterzuentwickeln und zu modernisieren. Über die externen Einflussfaktoren auf unser Geschäftsmodell berichten wir ausführlich im Wirtschaftsbericht im Kapitel „Geschäftsumfeld“ auf den nachfolgenden Seiten dieses Lageberichts.

Steuerungssystem

Das Steuerungssystem ist bei der Karlsruher Versicherung AG auf eine werthaltige Steuerung ausgerichtet und unterstützt die Geschäftsleitung bei der Führung des Unternehmens. Dabei handelt es sich um ein integriertes Steuerungssystem: Auf Basis der Geschäftsstrategie wird eine Geschäftsplanung für drei Jahre erstellt und dem Aufsichtsrat vorgelegt. Aus der vom Aufsichtsrat für das folgende Geschäftsjahr verabschiedeten Planung werden quantitative Unternehmensziele für das Management abgeleitet. In Ergänzung zur operativen Planung führen wir im laufenden Geschäftsjahr jeweils zwei Hochrechnungen durch. Die unterjährige Steuerung erfolgt anhand eines "Steuerungscockpits". Hier wird auf monatlicher Basis verfolgt, ob die geplanten Zielergebnisse erreicht wurden. Bei sich abzeichnenden Abweichungen können gegensteuernde Maßnahmen zeitnah ergriffen werden.

BEDEUTSAMSTE FINANZIELLE LEISTUNGS- INDIKATOREN DER KARLSRUHER LEBENS- VERSICHERUNG AG

Zur adäquaten Steuerung wurden bedeutsamste Leistungsindikatoren in den Dimensionen "Rentabilität", "Marktperformance", "Kosteneffizienz" definiert.

Zur nachhaltigen Steuerung des Lebensversicherungsneugeschäfts verwenden wir in der Dimension Marktperformance die Kennzahl wertorientierte Nettobewertungssumme (WONS). Hierbei wird die Beitragssumme des Neugeschäfts jeder Produktgruppe mit wertorientierten Faktoren gewichtet. Der Faktor bestimmt sich nach der Profitabilität der Produktgruppe. Es gilt: Je profitabler die Produktgruppe, desto höher ist der Gewichtungsfaktor.

Innerhalb der Dimension Rentabilität wird der HGB-Jahresüberschuss als bedeutsamster Leistungsindikator festgelegt. Er befriedigt einerseits in Form von Dividenden die Ansprüche unserer Aktionäre und steht darüber hinaus für die Bildung von Eigenkapital zur Verfügung. Im Bereich Kosteneffizienz dienen die Verwaltungskosten- und Abschlusskostenquote als bedeutsamste Steuerungsgrößen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Karlsruher Lebensversicherung AG beschäftigt keine eigenen Mitarbeiter. Allen Mitarbeitern der verbundenen Unternehmen, die für die Karlsruher Lebensversicherung AG tätig waren, danken wir für ihr hohes Engagement beim Betrieb der Gesellschaft.

Ratings

Die Karlsruher Lebensversicherung AG wurde im Jahr 2013 nicht durch eine Ratingagentur bewertet.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Geschäftsumfeld

GESAMTWIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Mit einem voraussichtlichen Wirtschaftswachstum von rund 0,5 % verzeichnete die deutsche Wirtschaft 2013 den geringsten Anstieg des Bruttoinlandsprodukts seit dem Rezessionsjahr 2009. Außer an der ungünstigen Witterung zu Jahresbeginn litt die deutsche Konjunktur insbesondere unter dem im Vergleich zu den Vorjahren schwachen Exportgeschäft und zurückhaltenden Investitionen der Unternehmen. Eine erfreuliche Wachstumsstütze war hingegen der gestiegene Konsum der Privathaushalte, der den besseren Einkommen zu verdanken ist. Auch der Bausektor sorgte für eine zunehmend optimistischere Konjunktureinschätzung, denn nach einem sehr schwachen Jahresauftakt infolge der lang anhaltenden Winterwitterung belebte sich die Bauaktivität im Jahresverlauf gerade in den großen Ballungsgebieten deutlich.

KAPITALMÄRKTE

Moderater Zinsanstieg

Die langfristigen Renditen deutscher Bundesanleihen stiegen 2013 nur leicht. So wurden zehnjährige Bundesanleihen, die noch Ende 2012 bei knapp über 1,31 % gelegen hatten, Ende 2013 mit 1,93 % verzinst. Wichtigste Ursache dieses Zinsanstiegs waren die sich im Jahresverlauf aufhellenden Konjunkturperspektiven sowohl für Deutschland als auch für die EWU. Dabei hatten im Frühjahr noch negative Nachrichten aus dem Euroraum für eine erhöhte Nachfrage nach Bundesanleihen gesorgt, sodass die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen Anfang Mai sogar kurzzeitig bei unter 1,2 % ein neues historisches Rekordtief erreicht hatte. Ab den Sommermonaten zogen dann jedoch die konjunkturellen Indikatoren in Europa und auch in den USA zunehmend an, woraufhin Anleger Bundesanleihen zugunsten höherrentierlicher Anlagen verkauften. Ab Jahresmitte stiegen die Zinsen dann bis zum Jahresende an. Dabei verhinderten eine auf ein sehr niedriges Niveau fallende Inflationsrate und eine weiterhin explizit expansive Ausrichtung der Europäischen Zentralbank (EZB) einen noch stärkeren Zinsanstieg. Diese beiden Faktoren waren auch dafür verant-

wortlich, dass der Renditeanstieg bei Bundesanleihen mit kurzen Restlaufzeiten noch verhaltener ausfiel als bei langfristigen Titeln. So stieg die Rendite zweijähriger Bundesanleihen, die Ende 2012 leicht negativ gewesen war, bis Ende 2013 nur auf 0,21 %.

Aktienmärkte im Aufwind

Die internationalen Aktienmärkte wiesen 2013 kräftige Kursgewinne aus. So verzeichnete der DAX einen Anstieg um 25,5 %, der Euro STOXX 50 legte um 17,9 % zu. Grundlage dieses sehr freundlichen Markttrends war eine Kombination aus im Jahresverlauf zunehmend optimistischeren Konjunkturaussichten und einer anhaltend expansiven Geldpolitik. Zusätzlich stützten ein zu Jahresbeginn attraktives Bewertungsniveau von Aktien, eine ansteigende Risikobereitschaft der Anleger und angesichts des Niedrigzinsumfelds fehlende Anlagealternativen die Kursentwicklung an den Börsen.

Der Prime-Branchenindex Banken, der die Kursentwicklung der Aktien deutscher Kreditinstitute widerspiegelt, verzeichnete dagegen einen Kursanstieg von lediglich 11,7 %. Die Bankentitel litten dabei insbesondere zu Jahresbeginn unter anhaltenden Sorgen um die Stabilität der von ihnen gehaltenen Anleihen der EWU-Krisenländer. Im weiteren Jahresverlauf rückten befürchtete negative Auswirkungen strengerer Regulierungsvorschriften auf die zukünftige Gewinnentwicklung der Banken in den Blickpunkt.

Der Prime-Branchenindex Versicherungen wies 2013 ein leicht überdurchschnittliches Kursplus von 26,5 % auf. Die Anleger scheinen hier weiterhin die langfristige und auf Solidität ausgerichtete Strategie der deutschen Versicherungsunternehmen zu honorieren.

BRANCHENENTWICKLUNG

Im Geschäftsjahr 2013 sah sich die Finanzdienstleistungsbranche zusätzlich steigenden regulatorischen Vorgaben und Anforderungen gegenüber. Die Vorbereitungen auf Solvency II stellten eine der zentralen Herausforderungen für die Finanzdienstleistungsbranche dar. Darüber hinaus beeinflussten die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen die gesamte Branche.

Lebensversicherungen

Das anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkte sich bei den deutschen Lebensversicherungen auf die Nachfrage nach Versicherungsprodukten mit langfristigen Zahlungsverpflichtungen aus. Der starke Zuwachs beim Einmalbeitragsgeschäft führte 2013 insgesamt zu einem Wachstum des Neugeschäfts. Die Prämieinnahmen der Lebensversicherer stiegen im Berichtszeitraum im Vergleich zum Vorjahr leicht.

Wettbewerb/Marktumfeld

In einem schwierigen Marktumfeld konnte sich die Karlsruher Lebensversicherung AG sehr gut behaupten.

Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

GESCHÄFTSVERLAUF

2013 war ein bewegtes Jahr: Die Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank und die ungelöste Staatsschuldenkrise des Euroraums machten der Branche der Lebensversicherer – und damit auch der Karlsruher Lebensversicherung AG – zu schaffen. Zudem belasten die steigenden Regulationsanforderungen die Versicherer. Es ist der Karlsruher Lebensversicherung AG trotzdem gelungen, den Jahresüberschuss des Vorjahres von 1,7 Mio € zu erzielen. Das Netto-Ergebnis aus Kapitalanlagen wurde um 24,9 % gesteigert. Die Nettoverzinsung lag über Vorjahr.

Zur Sicherung der eingegangenen Garantien im Falle niedriger Zinsen, ist für Verträge des Neubestands seit 2011 gemäß DeckRV eine Zinszusatzreserve zu bilden. Die Berechnung der Deckungsrückstellung im Altbestand erfolgt gemäß Geschäftsplan. Dieser wurde 2013 mit Genehmigung der BaFin um eine Zinsverstärkung erweitert. Durch eine Bildung einer Zinszusatzreserve und einer Zinsverstärkung wurden auch 2013 die zukünftigen Leistungen an unsere Kunden weiter abgesichert.

Geschäftsergebnis

ERGEBNIS AUS KAPITALANLAGEN KRÄFTIG GESTIEGEN

Das Netto-Ergebnis aus Kapitalanlagen konnte kräftig um 24,9 % auf 39,9 (Vj. 32,0) Mio € gesteigert werden. Dies beruhte vor allem auf dem signifikant höheren Ergebnis aus dem Abgang von Kapitalanlagen in Höhe von 9,4 (Vj. 4,2) Mio €. Besonders bei den verzinslichen Kapitalanlagen wurden zur Stärkung der Risikotragfähigkeit Reserven realisiert. Ferner verbesserte sich der Saldo aus Zu- und Abschreibungen auf – 0,7 (Vj. – 2,5) Mio €.

Vor diesem Hintergrund nahm die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen auf 4,9 % (Vj. 4,1) % zu.

ERGEBNIS DER NORMALEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Das versicherungstechnische Ergebnis belief sich auf 4,0 (Vj. 4,5) Mio €. Nach Abzug des sonstigen Ergebnisses, das sich von – 1,2 auf – 0,9 Mio € verbesserte, wurde ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 3,1 (Vj. 3,3) Mio € erzielt.

AUSSERORDENTLICHES ERGEBNIS

Das außerordentliche Ergebnis enthält die jährlichen Anpassungen aus der Anwendung des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (BilMoG) und lag bei – 35,1 (Vj. – 35,1) Tsd €. Eine genaue Erläuterung der Ergebniszusammensetzung ist in den "Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung" im "Anhang" dieses Berichts aufgeführt.

STEUERN

Wie im Vorjahr ergaben sich bei den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag saldiert insbesondere negative Auswirkungen aus steuerlichen Wertabweichungen.

JAHRESÜBERSCHUSS

Der Jahresüberschuss der Karlsruher Lebensversicherung AG blieb im Geschäftsjahr 2013 auf dem Vorjahresniveau von 1,7 Mio €. Der Rohüberschuss erhöhte sich im Berichtszeitraum von 10,6 Mio € um 51,8 % auf 16,1 Mio €. Berücksichtigt man die Direktgutschrift in Höhe von 0,5 (Vj. 0,5) Mio €, so belief sich der Gesamtüberschuss im Geschäftsjahr 2013 auf 15,6 (Vj. 10,2) Mio €. Zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung (RfB) wurden 13,9 (Vj. 8,4) Mio € für die künftige Überschussbeteiligung unserer Versicherungsnehmer zugeführt. Neben der Direktgutschrift und der Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung profitierten unsere Kunden auch von den rechnungsmäßigen Zinsen, welche auch die Zuführung zur Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung beinhaltet. Die rechnungsmäßigen Zinsen lagen im Geschäftsjahr bei 26,5 Mio €¹. Insgesamt kommen unseren Kunden damit 95,9 % der Summe aus Rohüberschuss und rechnungsmäßigen Zinsen zugute.

ANGEMESSENE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt angesichts der anhaltenden niedrigen Zinsen ihre Politik zur Sicherung der Garantien fort.

Die laufende Verzinsung (einschließlich Garantieverzinsung) liegt für 2014 bei 3,5 %. Außerdem ergeben sich für die Mehrzahl der Tarife noch zusätzliche Risiko- und Kostenüberschussanteile. Hinzu kommen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Kapitalmarktsituation bei Auszahlung gegebenenfalls noch zusätzliche Beträge, die über der deklarierten Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven liegen. Im Jahr 2013 lag dieser Betrag bei 1,3 (Vj. 1,3) Mio €.

DIVIDENDE

Hinsichtlich der Dividendenpolitik ist es das Ziel der Karlsruher Lebensversicherung AG, die Thesaurierungspolitik zur Stärkung des Eigenkapitals fortzusetzen. Vorstand und Aufsichtsrat haben 750,0 Tsd € den Gewinnrücklagen zugewiesen. Im Hinblick auf die zukünftig zu erwartenden erhöhten Eigenmittelanforderungen im Rahmen von Solvency II wird der Hauptversammlung vorgeschlagen, eine weitere Gewinnrücklage in Höhe von 750,0 Tsd € zu bilden und eine Dividende in Höhe von 12 (Vj. 12) % auf das voll eingezahlte Grundkapital an die Aktionäre auszuzahlen. Mit der weiteren Gewinnrücklage soll im Vorgriff auf Solvency II ein angemessener Eigenmittelpuffer geschaffen werden.

ERTRAGSLAGE

Entwicklung des Neuzugangs

Die noch immer ungelöste Verschuldungskrise im Euro-Raum sowie die äußerst niedrigen Kapitalmarktzinsen verunsicherten unsere Kunden. Sie hielten sich daraufhin im Geschäftsjahr 2013 bei langfristigen Zahlungsverpflichtungen zurück. Das außergewöhnlich starke Neugeschäft gegen laufenden Neubeitrag des Vorjahres konnte 2013 nicht wiederholt werden. Das Neugeschäft gegen laufenden Beitrag reduzierte sich um 68,9 % von 4,6 Mio € auf 1,4 Mio €. Da sich jedoch das Einmalbeitragsgeschäft sehr positiv entwickelt hat konnte der gesamte Neubeitrag folglich um 2,9 % von 23,7 Mio € auf 24,3 Mio € gesteigert werden. Die Einmalbeiträge erreichten einen Stand von 22,9 (Vj. 19,1) Mio €, was einer Erhöhung um 20,1 % entspricht.

Gemessen an der wertorientierten Nettobewertungssumme (WONS) reduzierte sich das Neugeschäft der Karlsruher Lebensversicherung AG im Geschäftsjahr 2013 um 21,5 % von 45,9 Mio € auf 36,1 Mio €.

¹ Zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichts lagen die Angaben aus der internen Rechnungslegung erst vorläufig vor.

Beitragsentwicklung

Die gebuchten Bruttobeiträge des abgelaufenen Geschäftsjahres erhöhten sich um 4,0 % von 65,5 Mio € auf 68,1 Mio €. Dies ist auf den Anstieg der Einmalbeiträge zurückzuführen, wodurch auch der Abrieb des laufenden gebuchten Bruttobeitrages im Bestand kompensiert wurde.

Bestandsentwicklung und Stornoquote

BESTAND

Der Versicherungsbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG, gemessen am laufenden Jahresbeitrag, reduzierte sich um 3,1 % von 45,5 Mio € auf 44,1 Mio €. Diese Entwicklung ist auf das Neugeschäft zurückzuführen. Die Entwicklung des Versicherungsbestands ist in der „Anlage zum Lagebericht“ zu finden.

STORNOQUOTE

Die Stornoquote, gemessen am laufenden Jahresbeitrag verbesserte sich auf 2,7 (Vj. 3,6) % und lag damit deutlich unter dem Marktdurchschnitt von 5,0 %.

Kosten und Versicherungsleistungen

VERWALTUNGSKOSTEN- UND ABSCHLUSSKOSTENQUOTE

Die Abschlussaufwendungen konnten im Berichtszeitraum um 29,5 % von 2,8 Mio € auf 2,0 Mio € reduziert werden. Da sich das Neugeschäft prozentual stärker reduziert hat stieg die Abschlusskostenquote von 3,3 % auf 3,9 %. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 8,3 % von 1,3 Mio € auf 1,4 Mio €. Da zugleich die gebuchten Bruttobeiträge prozentual nicht so stark gestiegen sind, stieg die Verwaltungskostenquote nur leicht von 2,0 % auf 2,1 %.

LEISTUNGSZAHLUNGEN ÜBER VORJAHR

Im Geschäftsjahr 2013 haben wir Leistungen² in Höhe von 70,1 (Vj. 58,2) Mio € an unsere Kunden ausbezahlt. Die Steigerung gegenüber Vorjahr lag insbesondere an den Zahlungen für Todes- und Erlebensfalleistungen (ohne Rückkäufe), die sich auf 54,2 (Vj. 47,5) Mio € erhöhten. Dies entspricht einem Anstieg um 14,0 %. Die Zahlungen für Rückkäufe erhöhten sich um 50,2 % von 10,6 Mio € auf 16,0 Mio.

Die künftigen Leistungsverpflichtungen gegenüber unseren Kunden, die sich aus der Deckungsrückstellung, den Überschussguthaben und der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zusammensetzen, erhöhten sich um 6,0 (Vj. 4,5) % und stiegen auf 886,1 (Vj. 835,6) Mio €.

VERMÖGENSLAGE

Kapitalanlagen

KAPITALANLAGEN IM UMFELD

NIEDRIGER ZINSEN

An den Finanzmärkten hat sich die Situation trotz hoher Volatilität im abgelaufenen Geschäftsjahr in gewissem Umfang entspannt. Gleichwohl ist die Verschuldungskrise im Euro-Raum unverändert nicht nachhaltig gelöst. Die trotz eines moderaten Zinsanstiegs in der zweiten Jahreshälfte 2013 noch äußerst niedrigen Kapitalmarktzinsen stellen gegenwärtig die entscheidende Herausforderung für die Kapitalanlagepolitik dar. Daneben haben sich die Aktienmärkte sehr positiv entwickelt. So erreichte der Deutsche Aktienindex (DAX) mit 9.594 Punkten im Jahr 2013 einen neuen Höchststand und schloss zum Jahresende 2013 mit 9.552 Punkten.

In diesem Umfeld kommt einem intensiven Asset-Liability-Management und einem konsequenten Risikomanagement in der Kapitalanlage entscheidende Bedeutung zu. Unverändert haben wir uns bei den Anlageentscheidungen von den Maximen der Qualität und größtmöglichen Sicherheit leiten lassen, ohne die sich bietenden Chancen an den Finanzmärkten zu vernachlässigen.

² Inklusive vorhandener Überschussguthaben.

Dabei stand das Anlagesegment der hoch verschuldeten EU-Staaten erneut unter intensiver Beobachtung. Das Volumen der von der Karlsruher Lebensversicherung AG gehaltenen Staatsanleihen dieser Länder wurde im Jahr 2013 weiter reduziert. Ihr Marktwert belief sich zum Jahresresultimo auf 27,2 (Vj. 31,1) Mio €.

Der gesamte Buchwert der Kapitalanlagen ist gegenüber dem Vorjahr um 4,0 % von 797,6 Mio € auf 829,8 Mio € angestiegen. Neuanlagen erfolgten insbesondere in Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand.

DEUTLICHE ZUNAHME DER INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN

Aufgrund von Tilgungen und Verkäufen war der Bestand an Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen einschließlich der Ausleihungen an verbundene Unternehmen insgesamt leicht rückläufig. Ihr Buchwert reduzierte sich von 442,0 auf 436,2 Mio €. Trotzdem bildeten diese Titel mit einem Anteil von 52,6 (Vj. 55,4) % immer noch die größte Position des Kapitalanlagenbestands der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Demgegenüber wurde der Bestand der Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand ausgebaut. Dabei wuchs der Buchwert der Inhaberschuldverschreibungen im Direktbestand von 95,6 Mio € auf 118,4 Mio € an, ihre Bestandsquote erreichte 14,3 (Vj. 12,0) %. Der Bestand der Rentenfonds war mit 164,8 Mio € gegenüber dem Vorjahr nur gering verändert.

Unter Berücksichtigung der Marktwertäquivalente der abgeschlossenen Futures und der Marktwerte der Optionspositionen ist angesichts der positiven Entwicklung der Aktienmärkte die Aktienquote im Geschäftsjahr 2013 von 2,7 % auf 4,3 % angestiegen. Im Rahmen unserer risikoorientierten Anlagepolitik haben wir mit verschiedenen Strategien Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Per 31.12.2013 waren rund 60 % unseres Aktienexposures abgesichert.

FORTGESETZTE DOTIERUNGEN BEI ERNEUERBAREN ENERGIEN

Insbesondere durch die Dotierung unserer Beteiligungen im Bereich der Erneuerbaren Energien wuchs der Buchwert der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen auf 21,3 (Vj. 14,0) Mio € an. Wir setzten hiermit unsere Politik, attraktive und stabile Erträge in einem zukunftsgerichteten Marktsegment zu erzielen, unverändert fort. Die gesamten Kapitalzusagen in diesem Sektor beliefen sich per 31.12.2013 auf 17,5 (Vj. 12,5) Mio €.

IMMOBILIEN

Im Geschäftsjahr 2013 fanden im Immobilienbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG keine Transaktionen statt. Aufgrund der planmäßigen Gebäudeabschreibung ermäßigte sich der Buchwert leicht auf 22,9 (Vj. 23,2) Mio €.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE

Derivative Finanzinstrumente wurden von der Karlsruher Lebensversicherung AG wie auch in den Vorjahren vorwiegend zu Absicherungszwecken eingesetzt. Dabei wurden im Direktbestand und in den Investmentfonds Derivate in Form von Swaps, Futures und Devisentermingeschäften eingesetzt. Diese Transaktionen dienten zur Steuerung des Aktienexposures sowie der Absicherung von Fremdwährungspositionen und Zinsrisiken. Die aufsichtsrechtlichen Bestimmungen wurden dabei beachtet. Die erforderlichen organisatorischen Strukturen, insbesondere die strikte Trennung von Handel und Abwicklung, waren jederzeit gegeben.

FINANZLAGE

Kapitalstruktur

Infolge des Geschäftsmodells als Lebensversicherung dominieren auf der Passivseite die versicherungstechnischen Rückstellungen.

Diese betragen insgesamt 731,5 (Vj. 670,3) Mio €. Davon entfallen 665,6 (Vj. 625,5) Mio € auf die Deckungsrückstellung, 60,0 (Vj. 38,2) Mio € auf die Rückstellung für Beitragsrückerstattung, 4,3 (Vj. 4,3) Mio € auf die Beitragsüberträge und 1,5 (Vj. 2,3) Mio € auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Die Deckungsrückstellung beinhaltet auch die Zinszusatzreserve und die Zinsverstärkung, welche im Berichtsjahr um 4,0 Mio € erhöht wurden. Dieser Aufwand liegt deutlich über dem Vorjahreswert von 0,8 Mio €. Die Zinszusatzreserve inklusive der Zinsverstärkung haben nun einen Stand von 4,8 Mio €. Durch diese Absicherung der zukünftigen Leistungen unserer Kunden haben sich die Zinsanforderungen erneut reduziert. Der durchschnittliche Rechnungszins der Deckungsrückstellung beträgt 2,9 (Vj. 3,0) %.

Detailangaben zur Struktur der Passivseite sind in den „Erläuterungen Passiva“ im „Anhang“ aufgeführt.

Liquidität

Die Liquidität der Karlsruher Lebensversicherung AG war im Berichtsjahr jederzeit gewährleistet. Wir gewinnen Liquidität aus unserem operativen Versicherungsgeschäft sowie aus Finanzierungsmaßnahmen. Weitere Informationen zum Liquiditätsmanagement sind im Risikobericht enthalten.

Stresstests der BaFin bestanden

Die Karlsruher Lebensversicherung AG hat alle von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vorgeschriebenen Stresstests bestanden.

Rückläufige Bewertungsreserven

Vor allem bedingt durch die im 2. Halbjahr moderat ansteigenden Kapitalmarktzinsen und Gewinnrealisierungen zur Stabilisierung der Risikotragfähigkeit sind die Netto-Bewertungsreserven, also der Saldo aus Reserven und Lasten, auf 41,6 (Vj. 90,7) Mio € zurückgegangen. Stille Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB wurden in Höhe von 5,2 (Vj. 1,3) Mio € gebildet. Diese bestanden bei Rentenfonds und Inhaberschuldverschreibungen.

Im Aktienbereich waren keine Lasten vorhanden.

Eine genaue Übersicht über die Reservensituation ist in den „Erläuterungen Aktiva“ im Abschnitt „Anhang“ aufgeführt.

Unter Einbeziehung der noch nicht für die Überschussbeteiligung festgelegten Mittel der Rückstellung für Beitragsrückerstattung ermäßigte sich das gesamte Reservepolster um 22,2 % von 119,1 Mio € auf 92,7 Mio €. Das entspricht 13,5 (Vj. 18,4) % der Brutto-Deckungsrückstellung. Dabei entfielen 28,1 (Vj. 7,4) Mio € des Reservepolsters auf die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung.

Solvabilität

Bis einschließlich 2012 wurden die Finanzierungsmittel zur Gegenfinanzierung der Rentennachreservierung in den Verbindlichkeiten (verzinslich angesammelte Überschussanteile) bilanziert. Diese Mittel zur Erfüllung der Garantien gegenüber unseren Kunden wurden jedoch bereits in der Deckungsrückstellung verbucht und deshalb in die Rückstellung für Beitragsrückerstattung umgebucht. Diese Umbuchung erhöhte 2013 die freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung und folglich auch die Eigenmittel. Damit stieg die Solvabilitätsquote auf 193,8 (Vj. 135,9) % und lag deutlich über dem gesetzlich notwendigen Niveau.

VERGLEICH DER ERTRAGSLAGE MIT DER PROGNOSE

Wie von uns prognostiziert, stellte die „neue Realität“ mit anhaltend niedrigen Zinsen, einem verschärften Wettbewerb und zunehmenden Anforderungen der Regulierung im zurückliegenden Geschäftsjahr für die gesamte Finanzdienstleistungsbranche eine große Herausforderung dar. Es ist uns jedoch mit dem Stärkungsprogramm „W&W 2015“ bereits 2013 gelungen Vorsorgemaßnahmen zu treffen, die jetzt greifen. Der Vergleich der aktuellen Geschäftsentwicklung mit den Einschätzungen aus dem Geschäftsbericht 2012 für 2013 zeigt eine gute Entwicklung. Trotz des schwierigen Marktumfelds haben wir uns in vielen Bereichen gut entwickelt.

Die unverändert nicht nachhaltig gelöste Verschuldungskrise im Euroraum sowie die anhaltende Niedrigzinsphase führten weiterhin zur Verunsicherung unserer Kunden: Entgegen unserer Erwartung liegen wir bei der Entwicklung im Lebensversicherungsneugeschäft unterhalb des Marktniveaus. Im Vorjahresvergleich verzeichnet die Branche einen Rückgang der laufenden Neubeiträge, während sie gemessen an den Einmalbeiträgen gestiegen sind. Bei der Karlsruher Lebensversicherung blieben die laufenden Neubeiträge unterhalb des Marktniveaus. Die Einmalbeiträge lagen deutlich über der Entwicklung des Marktes. Aufgrund dieser positiven Entwicklung beim Einmalbeitragsgeschäft liegen die gebuchten Bruttobeiträge entgegen unserer Prognose über Vorjahr.

Es ist der Karlsruher Lebensversicherung AG gelungen, den für das Geschäftsjahr 2013 prognostizierten Jahresüberschuss zu erreichen. Der Jahresüberschuss 2013 lag wie im Vorjahr bei 1,7 Mio €.

Aufgrund der unterplanmäßigen gebuchten Bruttobeiträge liegt unsere Verwaltungskostenquote über dem langfristig angestrebten Ziel von unter 2,0 %.

GESAMTAUSSAGE

Die Vermögens- und Finanzlage der Karlsruher Lebensversicherung AG ist stabil und geordnet. Mit Blick auf das von anhaltend niedrigen Zinsen und steigenden regulatorischen Anforderungen geprägte Umfeld sind wir mit dem erzielten Ergebnis zufrieden. Zur Sicherstellung eines nachhaltig zufriedenstellenden Ergebnisses halten wir die erfolgreiche Umsetzung der im Rahmen des Stärkungsprogramms "W&W 2015" eingeleiteten Optimierung und Modernisierung des bestehenden Geschäftsmodells für erforderlich.

CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

Chancenbericht

CHANCENMANAGEMENT

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Teil der W&W-Gruppe verfolgt sie das Ziel, Chancen frühestmöglich zu identifizieren, zu analysieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen zu ihrer Realisierung anzustoßen. Ein effektives Chancenmanagement stellt für uns eine wesentliche unternehmerische Herausforderung dar und ist deshalb Bestandteil des ganzheitlichen unternehmerischen Steuerungsansatzes der Karlsruher Lebensversicherung AG. Das Chancenmanagement der Karlsruher Lebensversicherung AG ist im Chancenmanagement der Württembergische Lebensversicherung AG integriert. Dieses ist im Geschäftsstrategieprozess der Württembergische Lebensversicherung AG und des konzernübergreifenden Geschäftsstrategieprozesses der Wüstenrot & Württembergische AG eingebunden.

Im Rahmen unseres Chancenmanagements werten wir strategische Markt- und Wettbewerbsanalysen sowie Umfeldszenarien aus. Wir befassen uns hierbei konzernweit mit aktuellen Trends aus Gesellschaft, Politik und Regulatorik, Technologie, Wirtschaft sowie Ökologie. Ergänzend hierzu werden im Rahmen einer Branchenumfeldanalyse das direkte Wettbewerbsumfeld, die eigene Marktposition, Kooperationspartner, Lieferanten, der Arbeitskräftemarkt sowie Kunden und potenzielle neue Wettbewerber bzw. Wettbewerbsprodukte untersucht. Aus diesen Analysen werden im Zuge des Strategieprozesses konkrete Chancen abgeleitet und bewertet, die wir im Rahmen unserer Geschäftsaktivitäten und unserer strategischen Ausrichtung nutzen und realisieren wollen.

Die daraus resultierenden strategischen Implikationen konkretisieren wir in strategischen Programmen, der Geschäftsplanung und schließlich der Zielvereinbarungen mit dem Management, das die Aktivitäten der Chancenrealisierung zur Umsetzung bringt. Chancen werden dabei immer im Zusammenhang mit eventuellen Risiken betrachtet. Wir verfügen über Steuerungs- und Kontrollstrukturen, die sicherstellen, dass wir Chancen auf der Basis ihres Potenzials, der benötigten Investition und des Risikoprofils bewerten und verfolgen. Für weitergehende Informationen zum Risikoprofil der Karlsruher Lebensversicherung AG verweisen wir auf den Risikobericht dieses Lageberichts.

Die von uns im Rahmen des Strategieprozesses als wesentlich eingeschätzten und priorisierten Chancen haben wir in unsere Geschäftspläne, unseren Ausblick für 2014 und unsere mittelfristigen Perspektiven aufgenommen, welche im weiteren Verlauf dieses Berichts dargelegt werden.

CHANCEN DURCH DIE ENTWICKLUNG UNTERNEHMENSEXTERNER FAKTOREN

Infolge des tiefgreifenden Wandels der Finanzdienstleistungsbranche und anhaltender Turbulenzen an den Märkten sehen sich alle Marktteilnehmer großen und vielseitigen Herausforderungen gegenüber. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen stellen für Finanzdienstleister die „neue Realität“ dar. In diesem Umbruch der gesamten Branche sehen wir für alle Marktteilnehmer große Chancen und Differenzierungspotenziale im Umgang mit der „neuen Realität“.

Chancen durch geänderte Kundenbedürfnisse und Wertewandel

Folgende Kundenbedürfnisse werden die Finanzdienstleistungsmärkte zukünftig stark beeinflussen:

- Sicherheit für Finanzanlagen, bei geringer Bereitschaft, sich längerfristig festzulegen.
- Einfachheit, Transparenz und Verständlichkeit der Produktgestaltung.
- Beratungsqualität bei anspruchsvollen Produkten und Preisvorteile bei einfachen Produkten.
- Serviceeffizienz: Erreichbarkeit, Geschwindigkeit, Verlässlichkeit.
- Das veränderte Selbstverständnis und Verhalten der jungen Generation mit hoher Leistungsbereitschaft, aber auch dem Wunsch nach einer ausgewogenen Work-Life-Balance.
- Omni-Channel-Nutzung, Digitalisierung sowie die Bedeutung der sozialen Netzwerke.

Das fordert uns in vielerlei Hinsicht, bietet aber auch Geschäftschancen durch den wachsenden Bedarf an finanzieller Absicherung. Kunden verlangen mehr denn je flexible, sichere und leistungsstarke Vorsorge-Produkte, die ihrem Bedürfnis nach mehr Selbstbestimmung und stabiler Eigenvorsorge entsprechen. Auf den geänderten Vorsorgemarkt stellt sich die Karlsruher Lebensversicherung AG mit einem nachhaltigen und ganzheitlichen Beratungsansatz strategisch ein. Hinzu kommt, dass das Vertrauen in die Berater und in die Leistungsfähigkeit des Unternehmens für die Kunden durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise enorm an Bedeutung gewonnen hat. Die damit einhergehenden Turbulenzen an den Kapitalmärkten in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass gerade in Zeiten großer wirtschaftlicher Unsicherheit ein stabiler Finanzanbieter mit hoher Glaubwürdigkeit besonders gefragt ist. Hierin liegt eine besondere Chance für die Karlsruher Lebensversicherung AG mit langjähriger Tradition und Fachexpertise im Versicherungsbereich.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG stellt die Kunden in den Mittelpunkt ihrer Aktivitäten und richtet sich an deren Bedarf aus. Mit spezifischen Zielgruppenkonzepten in der Produktgestaltung und Kundenansprache soll sowohl der Individualisierung als auch dem Kundenwunsch nach Transparenz, Einfachheit und Sicherheit Rechnung getragen werden. Marktchancen sollen so realisiert werden.

Im Zeitalter von Internet und Social Media wird Schnelligkeit zum Gradmesser für Kundenzufriedenheit und damit für den Unternehmenserfolg. Die Kommunikation zwischen Kunde, Vertrieb und Innendienst erfolgt deshalb heute zunehmend digital oder zumindest auf internetbasierter Technik. Unsere Kunden erwarten, uns über alle Kommunikationskanäle unabhängig von den Geschäftszeiten oder der Entfernung zu erreichen und über Self Services im Internet eigenständig ihre Geschäftsvorfälle erledigen zu können.

Die neue Mobilität und Vernetzung unserer Kunden im Rahmen digitaler Lebensstile eröffnet uns neue Chancen im Rahmen der Kundenansprache. Aus diesem Grund arbeiten wir gemeinsam mit dem Vertrieb an zukunftsfähigen Konzepten im Bereich der Digitalisierung unserer Kundenschnittstellen.

Chancen durch die demografische Entwicklung

Die Menschen werden älter und bleiben länger vital. Autonomie ist das Leitmotiv der Generation der 65 bis 85-Jährigen. Dieses selbstbestimmte, unabhängige Leben wird auf Dauer nicht über die staatliche Rente allein finanzierbar sein. Unabhängigkeit, Mobilität und ein aktives Leben bis in das hohe Alter kosten Geld. Die angestrebte Autonomie beginnt daher mit finanzieller Unabhängigkeit. Ohne zusätzliche betriebliche und private Altersvorsorge wird es nicht möglich sein, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Für die Karlsruher Lebensversicherung AG bieten sich vor diesem Hintergrund große Marktpotenziale für unsere Leistungen und unseren Beratungsansatz. Trotz der Kritik an der klassischen Lebensversicherung bleibt das Produkt auch in Zeiten niedriger Zinsen attraktiv. Kein anderes Altersvorsorgeprodukt sichert über einen so langen Zeitraum eine garantierte Verzinsung sowie eine lebenslange Rente. Und der Kunde stellt Sicherheit über Rendite. Gleichzeitig arbeiten wir an neuen Produkten mit alternativen Garantien oder zusätzlichen Flexibilitäten und stellen uns so frühzeitig auf sich potenziell verändernde Kundenbedarfe ein.

Chancen durch das Kapitalmanagement

Das Kapitalmarktumfeld birgt derzeit enorme Herausforderungen für das anhaltende Niedrigzinsumfeld, andererseits ergeben sich hieraus Chancen in der Kapitalanlage. Wir verfügen sowohl über langjährige Kapitalmarktexpertise als auch über ein umfassendes Risikomanagementsystem. Unsere Kapitalanlage basiert auf einer an die Marktgegebenheiten und im Minimum jährlich überprüften strategischen Asset-Allocation. So managen wir im Zuge unserer konsequent wert- und risikoorientierten Anlagestrategie stringent die Chancen und Risiken unserer Kapitalanlagen. Gleichzeitig erhalten wir die notwendige Flexibilität, kurzfristig Chancen optimal nutzen zu können.

Chancen durch die Regulatorik

Zunehmende regulatorische Anforderungen stellen eine weitere Herausforderung dar, die für alle Marktteilnehmer mit erheblichen Kosten verbunden ist. Die Anpassung unserer Prozesse an regulatorische Vorgaben kann allerdings auch als Chance für Prozessinnovationen gesehen werden. Zudem kann der proaktive Umgang mit den regulativen Anforderungen positive Impulse für die Kundenberatung sowie das Kundenvertrauen und damit für unser Kundenmanagement darstellen.

Chancen durch den technologischen Fortschritt

Der Einsatz innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien, zum Beispiel im Kontext von Web 2.0/3.0, stellt nicht nur eine Herausforderung dar, sondern eröffnet uns auch neue Chancen im Markt und für unsere internen Prozesse. Die Notwendigkeit veraltete Systeme abzulösen, ermöglicht Prozessoptimierungen und damit Kosteneinsparungen sowie das grundlegende Überarbeiten der Kundenschnittstelle. Hierin liegen Potenziale für den Vertrieb und für die operative Abwicklung begründet.

CHANCEN DURCH DIE ENTWICKLUNG UNTERNEHMENSINTERNER FAKTOREN

Über unsere starken Vertriebswege mit unterschiedlichen Stärken und mit unserer guten Markenbekanntheit können wir ein großes, breites Kundenpotenzial ansprechen. Unser Multikanalvertrieb verleiht der Karlsruher Lebensversicherung AG Stabilität und eine gute Marktpositionierung. Das große Vertrauen, das die Karlsruher Lebensversicherung AG bei ihren Kunden genießt, gründet sich auf die Servicequalität, die Kompetenz und die Kundennähe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst sowie den Kooperations- und Partnervertrieben.

Im Zuge des Stärkungsprogramms „W&W 2015“ werden konzernweit vielfältige Projekte zur Verbesserung der Kosten- und Prozesseffizienz durchgeführt. Hiervon profitiert die Karlsruher Lebensversicherung AG durch den konzerninternen Dienstleitungsverkehr.

Risikobericht

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

- Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist zum Jahresende sowohl nach internen Risikotragfähigkeitsberechnungen als auch nach aufsichtsrechtlichen Maßstäben ausreichend kapitalisiert.
- Der Liquiditätsbedarf ist gesichert.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist eine Tochtergesellschaft der Württembergische Lebensversicherung AG. Als Versicherungsgesellschaft unterliegt sie den Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes. Daraus resultieren besondere Anforderungen an das Risikomanagement und -controlling. Das für die Karlsruher Lebensversicherung AG zuständige Risikomanagement und -controlling ist in einer zentralen Einheit innerhalb des Geschäftsfeldes Versicherung (alle Versicherungstöchter der W&W-Gruppe) gebündelt und in die Risikosteuerung der W&W-Gruppe eingebunden.

Nachfolgend werden die Grundsätze und Gestaltungselemente des Risikomanagementansatzes sowie die generelle Handhabung der wesentlichen Risiken innerhalb der Karlsruher Lebensversicherung AG beschrieben.

Risikofaktoren zeigen nicht nur negative Tendenzen auf, sondern können auch mit positiven Entwicklungen einhergehen. Sie stellen perspektivisch Chancen für die Karlsruher Lebensversicherung AG dar und werden im Chancenbericht erläutert.

Integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung ist es, Risiken gezielt und kontrolliert zu übernehmen und damit die gesetzten Renditeziele zu erreichen.

Die im Geschäftsbericht 2012 dargestellten Grundsätze des Risikomanagementsystems sowie die Organisation unseres Risikomanagements kommen unverändert zur Anwendung. Die Weiterentwicklungen im Jahr 2013 sind dem Abschnitt Weiterentwicklungen und Ausblick zu entnehmen.

Aufgabe und Ziel

Aufgaben und Ziele des Risikomanagements orientieren sich an folgenden Kernfunktionen:

- **Legalfunktion:** Compliance mit den einschlägigen risikobezogenen internen und externen Anforderungen sicherstellen.
- **Existenzsicherungsfunktion:** Vermeidung von bestandsgefährdenden Risiken – Sicherung des Unternehmens als Ganzes, Erhalt der Kapitalbasis als wesentliche Voraussetzung für den kontinuierlichen Unternehmensbetrieb.
- **Qualitätssicherungsfunktion:** Etablierung eines gemeinsamen Risikoverständnisses, eines ausgeprägten Risikobewusstseins, einer Risikokultur und einer transparenten Risikokommunikation in der W&W-Gruppe.
- **Wertschöpfungsfunktion:** Steuerungs- und Handlungsimpulse bei Abweichungen vom Risikoprofil, Impulse zur Risikoabsicherung und zur Werterhaltung, Förderung und Sicherstellung einer nachhaltigen Wertschöpfung für Aktionäre, Wahrnehmung von Chancen.

Darüber hinaus verfolgt das Risikomanagement das Ziel, die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG als soliden, verlässlichen und vertrauenswürdigen Partner unserer Kunden zu schützen.

Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung legt Mindestanforderungen an die risikopolitische Ausrichtung und den risikopolitischen Rahmen der Karlsruher Lebensversicherung AG fest. Sie ist abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und der Risikostrategie der W&W-Gruppe und beschreibt Art und Umfang der wesentlichen Risiken in unserem Unternehmen. Sie definiert Ziele, Risikotoleranz, Limite, Maßnahmen und Instrumente, um eingegangene oder zukünftige Risiken zu handhaben. Die Risikostrategie der Geschäftseinheit Lebensversicherung wird durch den Vorstand der Karlsruher Versicherung AG beschlossen und mindestens einmal jährlich im Aufsichtsrat erörtert.

KAPITALMANAGEMENT IN DER KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

Bei der Karlsruher Lebensversicherung AG wird Risikokapital vorgehalten. Es dient dazu, Verluste zu decken, falls sich eingegangene Risiken realisieren sollten. Das Risikomanagement steuert und überwacht das Verhältnis von Risikokapital und Risikokapitalbedarf, der sich aus dem Drohpotenzial der eingegangenen Risiken ergibt (Kapitaladäquanz, Risikotragfähigkeit). Bei der aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanz wird das Verhältnis von regulatorisch zulässigen Sicherheitsmitteln (Eigenmitteln) zu den regulatorisch gesetzten Solvabilitätsanforderungen (Soll-Solvabilität) betrachtet. Dazu sind die Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) anzuwenden.

Zielsetzung

Unser Kapitalmanagement zielt darauf ab,

- die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen, sowie
- die Kapitalflexibilität zu gewährleisten.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Aus den aufsichtsrechtlichen Vorschriften ergeben sich Anforderungen an die Kapitalausstattung. Nachfolgende Tabelle zeigt die aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalkennziffern der Karlsruher Lebensversicherung AG:

AUFSICHTSRECHTLICHE SOLVABILITÄT

		31.12.2013	31.12.2012
Vorhandene Eigenmittel	in Mio €	61,3	39,6
Solvabilitätsanforderung	in Mio €	31,7	29,1
Verhältnissatz	in %	193,8	135,9

Im Berichtsjahr 2013 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG, ebenso wie im Vorjahr, die aufsichtsrechtliche Mindestkapitalanforderung von 100% erfüllt. Der deutliche Anstieg der Solvabilitätsquote auf 193,8 (Vj. 135,9) % ist im Bericht zur Finanzlage erläutert.

Interne Berechnungen, die auf Basis der Daten für 2013 sowie auf der Planung für 2014 und 2015 beruhen, zeigen, dass den bestehenden aufsichtsrechtlichen Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung auch im Planzeitraum voraussichtlich entsprochen werden.

Unser Ziel ist es, den potenziellen Kapitalbedarf für die Karlsruher Lebensversicherung AG zu antizipieren. Deshalb beobachten wir intensiv die aktuellen Regulierungsvorschläge, um sich abzeichnende steigende regulatorische Kapitalanforderungen frühzeitig erkennen zu können. Insbesondere vor dem Hintergrund der Entwicklungen aus Solvency II eruiieren wir Optionen zur Reduzierung unseres Kapitalisierungsrisikos.

Mit ihrer auch im Marktvergleich vorsichtigen und vorausschauenden Positionierung sichert sich die Karlsruher Lebensversicherung AG gegen negative Marktentwicklungen ab. In einem sich rasant wandelnden Umfeld, das derzeit speziell durch die stark abgesenkten Zinsen geprägt ist, kann es jederzeit zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen.

RISIKOPROFIL UND WESENTLICHE RISIKEN

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG haben wir nachfolgende Risikobereiche als wesentlich identifiziert:

- Marktpreisrisiken,
- Adressrisiken,
- versicherungstechnische Risiken,
- operationelle Risiken,
- strategische Risiken,
- Liquiditätsrisiken.

Die Risikosituation der Gesellschaft stellt sich wie folgt dar:

Marktpreisrisiken

- Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG aufgrund nachhaltig niedrigem Zinsniveau und erhöhter Zinsvolatilitäten intensiviert.
- Beibehaltung des hohen Sicherungsniveaus des Aktienportfolios auch im Jahr 2013.

RISIKODEFINITION

Unter Marktpreisrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung von Zinssätzen, Aktien- oder Devisenkursen ergeben. Marktpreisrisiken stellen wegen des Volumens unserer Kapitalanlagebestände den beherrschenden Risikobereich dar.

MARKTUMFELD

Zinsentwicklung. Die Renditen langfristiger deutscher Bundesanleihen stiegen 2013 leicht. So wurden zehnjährige Bundesanleihen, deren Rendite Ende 2012 noch bei knapp über 1,3 % gelegen hatten, Ende 2013 mit 1,9 % verzinst. Der dreißigjährige Swapsatz stieg gegenüber dem Jahresultimo von 2012 um 0,5 %-Punkte auf ein Niveau von 2,7 % an. Wichtigste Ursache dieses Zinsanstiegs waren die sich im Jahresverlauf aufhellenden Konjunkturperspektiven sowohl für die Bundesrepublik als auch für die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWU). Die niedrige Inflationsrate sowie eine weiterhin expansive Ausrichtung der Europäischen Zentralbank (EZB) – weitere Absenkung des Leitzinssatzes um 25 Basispunkte auf 0,25 % – wirkten gegen einen stärkeren Zinsanstieg. Aufgrund dieser beiden Einflussfaktoren fiel der Renditeanstieg bei Anleihen mit kurzen Restlaufzeiten noch verhaltener aus als bei langfristigen Titeln. Die Rendite des zweijährigen Swapsatzes stieg bis Ende 2013 lediglich um 0,2 %-Punkte auf 0,5 %.

Aktienentwicklung. Die nationalen und internationalen Aktienmärkte konnten 2013 mehrheitlich Kursgewinne verzeichnen. Der deutsche Aktienmarktindex DAX stieg um 25,5 % an, der Index europäischer Unternehmen Euro STOXX 50 legte um 17,9 % zu. Die zum Teil extrem expansive Geldpolitik der führenden Notenbanken sorgte für zusätzliche Liquidität in den Märkten und erhöhte somit den Anlagebedarf der Investoren, die in der Folge auch wieder verstärkt Aktien kauften. Zudem erwies sich die Entwicklung der Unternehmensgewinne trotz der Verschuldungskrise im Euroraum und eines unterdurchschnittlichen Wirtschaftswachstums als erstaunlich robust.

RISIKOLAGE

Zinsänderungs-/Zinsgarantierisiko. Bei einem anhaltend niedrigen Zinsniveau können Ergebnisrisiken entstehen, da Neu- und Wiederanlagen nur zu niedrigeren Zinsen erfolgen können, gleichzeitig aber die bisher zugesagten Zinsverpflichtungen gegenüber den Kunden erfüllt werden müssen (Zinsgarantierisiko). Bei Zinssenkungen reagieren lang laufende Verpflichtungen mit stärkeren negativen Wertänderungen als die zinssensitiven Kapitalanlagen mit positiven Wertveränderungen. Die Folge ist ein Absinken der ökonomischen Eigenmittel.

Diese Entwicklungen stellen nicht nur unser Risikomanagement, sondern zugleich auch unser Asset-Liability-Management vor grundlegende Herausforderungen. In engem Zusammenspiel sind rückläufige Ertragskomponenten und höhere Risikokapitalanforderungen zu steuern. Das sehr niedrige Zinsniveau sehen wir kritisch und haben diesbezüglich unsere risikomindernden Maßnahmen intensiviert:

- Durationsverlängerung in den Rentenanlagen,
- Reservebildung: Zinszusatzreserve für den Neubestand bzw. Zinsverstärkung für den Altbestand und Reserven für den Renten-Altbestand,
- Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung der Überschussbeteiligung,
- Produktentwicklung: Transformationsstrategie (Produkte mit alternativen Garantieförmern).

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere festverzinslichen Anlagen (inklusive der zinsbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2013 von einer Veränderung der jeweiligen Zinsstrukturkurve um +/- 50 beziehungsweise +/- 100 Basispunkte aus.

ZINSÄNDERUNG	MARKTWERT- VERÄNDERUNG ALLER RENTENPAPIERE
	in Mio €
Anstieg um 50 Basispunkte	– 27,8
Anstieg um 100 Basispunkte	– 53,7
Rückgang um 100 Basispunkte	+ 62,0
Rückgang um 50 Basispunkte	+29,9

Durch die Änderung des § 5 DeckRV hat der Gesetzgeber den auch steuerlich anerkannten Rahmen für eine Stärkung der Deckungsrückstellung in Form einer Zinszusatzreserve im Neubestand erweitert. Diese Regelung war erstmalig im Geschäftsjahr 2011 anzuwenden. Maßgeblich für die Höhe der Zinszusatzreserve ist der Referenzzins, der sich aus dem durchschnittlichen Zinssatz europäischer Staatsanleihen höchster Bonität über zehn Jahre berechnet. Der Referenzzins sank 2013 auf 3,41 (Vj. 3,64) %. 2013 wurde erstmalig auch im Altbestand in Anlehnung an die Regelungen der Zinszusatzreserve eine Zinsverstärkung gestellt. Die Ermittlung ist im Geschäftsplan geregelt. Maßgeblich für die Höhe der Zinsverstärkung ist ein Bewertungszins, der für die Karlsruher Lebensversicherung AG 3,22% beträgt. In der Karlsruher Lebensversicherung AG erfolgte auf dieser Basis eine Stärkung der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung um 4,0 (Vj. 0,6) Mio €. Für 2014 gehen wir von einem weiteren Rückgang der für die Bewertung maßgeblichen Zinsen und damit von einem weiteren Anstieg der Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung aus. Eine Gliederung der Deckungsrückstellung nach Rechnungszins ist im Anhang bei den Erläuterungen zur Bilanz enthalten.

Aktienrisiko. Starke Kursrückgänge an den Aktienmärkten können die Risikotragfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG in Form ergebniswirksamer Abschreibungen beeinträchtigen. Aktienkursrisiken werden mit entsprechenden Sicherungsstrategien über Derivate (z. B. Put-Optionen, Short Futures) reduziert. Das Aktienportfolio war in hohem Umfang abgesichert.

Zur Beurteilung der Marktpreisrisiken führen wir für unsere Aktienbestände (inklusive der aktienbezogenen Derivate) regelmäßig Simulationen durch, die uns die Wertveränderung unseres Portfolios in Abhängigkeit von Marktschwankungen aufzeigen. Dabei gehen wir als Stressannahme per 31. Dezember 2013 von einer Kursschwankung von +/- 10 % beziehungsweise +/- 20 % aus.

AKTIENKURSVERÄNDERUNG	MARKTWERT- ÄNDERUNG
	in Mio €
Anstieg um 20 %	+ 5,8
Anstieg um 10 %	+ 2,9
Rückgang um 10 %	– 2,9
Rückgang um 20 %	– 5,8

Fremdwährungsrisiko. Aus offenen Nettodevisenpositionen in global ausgerichteten Investmentfonds sowie aus Fremdwährungsanleihen können Fremdwährungsrisiken resultieren. Fremdwährungsanlagen sind für unser Gesamtanlageportfolio nur von untergeordneter Bedeutung. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung konzentrieren wir unser Fremdwährungsexposure auf Dänische Kronen. Im Rahmen von einzelnen Fondsmandaten sind wir mit einem kleinen Teil in weiteren Währungen engagiert. Die überwiegenden Teile unseres Fremdwährungsexposures sind gegen Wechselkursschwankungen abgesichert.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Strategische Asset-Allocation. Die Grundlage unserer Kapitalanlagepolitik und somit einer der wesentlichen Einflussfaktoren auf unsere Risikosituation im Risikobereich Marktpreisrisiken bildet die strategische Asset-Allocation. Wir legen dabei Wert auf eine angemessene Mischung und Streuung von Assetklassen sowie einer breiten Diversifikation nach Branchen, Regionen und Anlagestilen. Bei unseren Kapitalanlagen verfolgen wir eine sicherheitsorientierte Anlagepolitik. Im Vordergrund stehen ferner die beiden Ziele, die erforderliche Mindestverzinsung sicherzustellen und die ausreichende Liquidität zu wahren.

Organisation. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG verabschiedet die strategische Asset-Allocation. Die operative Steuerung erfolgt durch die Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Diese mandatiert die operativen Abteilungen Immobilien und die W&W Asset Management GmbH sowie gegebenenfalls externe Fondsmanager mit deren Umsetzung. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert für das gesamte Anlageportfolio als unabhängige Überwachungseinheit. Zwischen risikonehmenden und risikoüberwachenden Einheiten besteht Funktionstrennung. Dies spiegelt sich ebenfalls in der Ressortverteilung im Vorstand wieder.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risikokapitalbedarf. Das Zinsänderungsrisiko hat innerhalb der Marktpreisrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG die größte Bedeutung, da die Kapitalanlagen überwiegend in verzinsliche Wertpapiere investiert sind und auf der Passivseite Garantien und Optionen Zinsänderungsrisiken unterliegen.

Bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell. Die Karlsruher Lebensversicherung AG setzt ein bilanzorientiertes Risikotragfähigkeitsmodell ein. Mit diesem Modell wird berechnet und analysiert, inwiefern der geplante respektive der jeweils aktuell hochgerechnete Jahresüberschuss nach handels- und aufsichtsrechtlichen Gesichtspunkten erreichbar ist.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Wir betrachten regelmäßig ökonomische Stressszenarien, um Zinssensitivitäten zu erkennen und um die Entwicklungen an den Finanzmärkten unter veränderten Annahmen zu simulieren.

Asset-Liability-Management. Im Rahmen des Asset-Liability-Managements werden die Asset- und Liability-Positionen so gesteuert und überwacht, dass die Vermögensanlagen den Verbindlichkeiten und dem Risikoprofil des Unternehmens entsprechen. Die Erwirtschaftung des Garantiezinses steht dabei im Vordergrund. Dem Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiko begegnen wir durch Durationssteuerung sowie eine dynamische Produkt- und Tarifpolitik. Langfristig garantierte Leistungsverpflichtungen werden somit angemessen in der Steuerung berücksichtigt.

Finanzinstrumente. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset-Allocation haben wir im Jahr 2013 derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Beteiligungscontrolling. Die Beteiligungen unterliegen einem stringenten Controlling, welches unter anderem die jährliche Planung von Dividenden, unterjährigen Hochrechnungen und monatliche Soll-Ist-Abgleiche umfasst. Auf sich abzeichnende Beteiligungsrisiken kann somit frühzeitig reagiert werden.

Neue-Produkte-Prozess. Neuartige Produkte (Aktiv- und Passivprodukte) durchlaufen vor ihrer Einführung einen Neue-Produkte-Prozess, um insbesondere die sachgerechte Abbildung im Rechnungswesen und in den Verwaltungs- und Risikocontrollingsystemen sicherzustellen.

Adressrisiken

- Rentenportfolio: Schwerpunkt in hoher Bonität und guter Sicherungsstruktur.
- Verschuldungskrise im Euroraum etwas entspannt, gleichwohl stringentes Risikomanagement.

RISIKODEFINITION

Unter Adressrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus dem Ausfall oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern oder Schuldnern ergeben.

MARKTUMFELD

Die Risikoaufschläge für europäische Finanztitel sowie Unternehmensanleihen zeigten insgesamt zum Teil erheblich rückläufige Entwicklungen auf. Die niedrigen Renditestände bei bonitätsstarken Anleihen führten in 2013 dazu, dass eine Vielzahl von Anlegern zur Renditegenerierung auf Alternativen wie Unternehmensanleihen und Anleihen aus Schwellenländern auswichen. In der Folge gaben die Spreads beispielsweise für europäische Unternehmensanleihen guter Bonität (iTraxx Europe) von rund 155 Basispunkten auf Werte von ca. 115 Basispunkten nach. Die Aufschläge für erst- und nachrangig besicherte Anleihen von Finanzinstituten (iTraxx Senior Financial und iTraxx Sub Financial) engten sich ebenfalls erneut deutlich ein.

Die Entwicklungen an den europäischen Anleihemärkten standen im vergangenen Geschäftsjahr im Zeichen einer sich entspannenden Verschuldungskrise im Euroraum. Die Renditeaufschläge der irischen, italienischen, spanischen, griechischen und portugiesischen Anleihen engten sich auf jeweils unterschiedlichen Niveaus (von – 20% bis – 43 %) gegenüber dem Vorjahr deutlich ein.

RISIKOLAGE

Adressausfallrisiko Finanzanlagen. Die Bonitätsstruktur unseres Rentenportfolios ist gemäß unserer strategischen Ausrichtung konservativ ausgerichtet. Unser Kapitalanlageexposure weist generell eine gute Besicherungsstruktur auf, wobei die Kapitalanlagen bei Finanzinstituten überwiegend durch Staats- und Gewährträgerhaftung oder Pfandrechte besichert sind.

Länderrisiko. Das Gesamtvolumen an Staatsanleihen bei den benannten Ländern beläuft sich zum 31. Dezember 2013 nach Marktwerten auf 27,2 (Vj. 31,1) Mio €. Hiervon entfallen auf Italien 17,8 (Vj. 17,2) Mio €, der Rest fällt auf Portugal. Das Exposure entspricht etwas mehr als 3 % unseres Anlageportfolios. Das Exposure in diesen Staatsanleihen unterliegt strengen Limitierungen und einer fortlaufenden Beobachtung.

Emerging Markets. Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist in Fonds engagiert, die in Renten im Bereich der Emerging Markets investieren. Die negative Marktentwicklung in diesem Anlagesegment, die auch währungsbedingt war, führte bei diesen Fondszertifikaten zu Abschreibungen in Höhe von 0,5 Mio € und zu stillen Lasten nach § 341 b Abs. 2 HGB von 2,5 Mio €.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Diversifikation und Kerngeschäft. Adressrisiken begrenzen wir durch sorgfältige Auswahl der Emittenten und Rückversicherungspartner sowie durch breit diversifizierte Anlagen. Dabei berücksichtigen wir die für Versicherungen geltenden Kapitalanlagevorschriften. Die Vertragspartner und Wertpapiere beschränken sich vornehmlich auf erstklassige Bonitäten im Investmentgrade-Bereich. Die Adressrisiken werden durch das Risikogremium im Geschäftsfeld Versicherung strategisch und strukturell auf Basis der in der Risikostrategie verabschiedeten Vorgaben gesteuert.

Organisationsstruktur. Die operative Steuerung unserer Kapitalanlagen obliegt der Abteilung Finanzsteuerung der Württembergische Lebensversicherung AG. Die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG fungiert als unabhängige Überwachungseinheit.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND

RISIKOCONTROLLING

Limit- und Anlagelinien-systematik. Um Kontrahenten- und Emittentenrisiken zu beurteilen und Linien festzulegen, bedient sich die Karlsruher Lebensversicherung AG der Einschätzungen internationaler Rating-Agenturen, die durch eigene Risikoeinstufungen ergänzt werden. Die Linien für die wichtigsten Emittenten und Kontrahenten werden fortlaufend überprüft. Länderrisiken werden mittels einer Bewertungsmethode beurteilt. Linien für einzelne Länder werden anhand volkswirtschaftlicher Rahmendaten (z. B. Staatsverschuldung, Bruttoinlandsprodukt) sowie externer und interner Bonitätseinschätzungen abgeleitet. Die Auslastung der Limite und Anlagelinien wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG überwacht.

Monitoring. Um Risiken, die sich aus der Entwicklung der Kapitalmärkte ergeben können, frühzeitig zu identifizieren, beobachten und analysieren wir unsere Investments genau. Dabei stützen wir uns auf die in der W&W Asset Management GmbH vorhandene volkswirtschaftliche Expertise.

Risikovorsorge. Drohenden Ausfällen aus Kundengeschäften, Kapitalanlagen oder aus dem Rückversicherungsgeschäft werden durch angemessene Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Versicherungstechnische Risiken

- Keine nennenswerten Veränderungen der versicherungstechnischen Risiken.

RISIKODEFINITION

In der Karlsruher Lebensversicherung AG ergeben sich versicherungstechnische Risiken im Wesentlichen aus biometrischen Risiken.

RISIKOLAGE

Das Zinsgarantierisiko der Lebensversicherung ist sowohl als versicherungstechnisches Risiko als auch als Marktpreisrisiko anzusehen. Es wird in enger Abstimmung zwischen Versicherungstechnik und Kapitalanlage untersucht und unter der Rubrik Marktpreisrisiken beschrieben.

Biometrisches Risiko. Biometrische Risiken resultieren aus der Abweichung der erwarteten von der tatsächlich eintretenden biometrischen Entwicklung. Sie werden durch exogene Einflüsse wie etwa die Lebenserwartung, die Sterblichkeit, die Invaliditätswahrscheinlichkeit sowie den medizinischen Fortschritt beeinflusst. Die Risiken erwachsen sowohl aus kurzfristigen Schwankungen als auch aus längerfristigen Veränderungstrends.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Tarif- und Zeichnungspolitik. Grundsätze und Ziele der Zeichnungspolitik sowie die Definition zulässiger Geschäfte und der zugehörigen Verantwortlichkeiten werden in Strategien sowie in Zeichnungsrichtlinien dokumentiert und mindestens jährlich überprüft. Unsere Tarif- und Zeichnungspolitik ist risiko- und ertragsorientiert ausgerichtet. Sie wird durch entsprechende Anreizsysteme für den Außendienst unterstützt.

Aktuarielle Gutachten. Die versicherungstechnischen Risiken in der Lebensversicherung unterliegen laufend einer aktuariellen Analyse. Um diese Risiken möglichst gut einzuschätzen, stützen wir uns zusätzlich auf Branchenempfehlungen und Richtlinien der Deutschen Aktuarvereinigung. Die Ergebnisse werden in versicherungsmathematischen Modellen zur Produkt- und Tarifgestaltung berücksichtigt. Die Rechnungsgrundlagen enthalten Sicherheitszuschläge, die schwankende Kalkulationsannahmen bezüglich Biometrie, Zins und Kosten ausgleichen können. Bei langfristigen Änderungstrends werden die Sicherheitsmargen durch Reserven verstärkt. Unsere Rechnungsgrundlagen werden der Aufsichtsbehörde gemeldet und vom verantwortlichen Aktuar laufend auf ihre Angemessenheit überprüft. Sie werden sowohl vom verantwortlichen Aktuar als auch von der Aufsichtsbehörde als angemessen angesehen.

Reservierung. Für bekannte oder absehbare versicherungstechnische Risiken bildet die Karlsruher Lebensversicherung AG rechtzeitig angemessene Rückstellungen. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden im Anhang im Kapitel Erläuterungen Passiva dargestellt.

Operationelle Risiken

- Rechts- und Compliancerisiken durch Rechtsprechung, Verbraucherschutz und Datenschutz.
- Systemrisiken aus komplexer Daten- und Systemstruktur.
- Prozessrisiken und konzernweite Prozessharmonisierung.

RISIKODEFINITION

Unter operationellen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die sich aus der Unangemessenheit oder dem Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge extern getriebener Ereignisse ergeben. Rechtliche und steuerliche Risiken zählen ebenfalls dazu.

RISIKOLAGE

Operationelle Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit von Unternehmen unvermeidlich. Um operationelle Risiken zu erfassen, schätzen Experten diese quartalsweise im Rahmen der Risikoinventur ein.

Systemrisiko. Systemrisiken entstehen infolge des vollständigen oder teilweisen Ausfalls unserer Informationstechnik (IT-Ausfallrisiko) sowie infolge der Unangemessenheit interner Systeme, technischer Einrichtungen und Datenverarbeitungsanwendungen. Trotz bereits erreichter Erfolge in der Systemkonsolidierung erschwert es die heterogene, von Fusionen geprägte IT-Landschaft, die Systeme zu pflegen, Daten zusammenzufassen und zu analysieren oder Prozessabläufe zu automatisieren. Unsere Gegenmaßnahmen besitzen hohe Priorität, um der mangelnden Kosteneffizienz zu begegnen und um Informationsdefizite bezüglich bereichs- und unternehmensübergreifender Betrachtungen auszugleichen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Risikominimierung und Risikoakzeptanz. Der Vorstand der Karlsruher Lebensversicherung AG legt die Strategie und die Rahmenbedingungen für das Management operationeller Risiken fest. Durch ihren heterogenen Charakter sind diese in bestimmten Fällen jedoch nicht vollständig zu vermeiden. Daher ist es unser Ziel, operationelle Risiken zu minimieren. Die Restrisiken akzeptieren wir. Konsistente Prozesse, einheitliche Standards und ein implementiertes internes Kontrollsystem unterstützen das effektive Management operationeller Risiken.

Organisationsstruktur. Operationelle Risiken werden grundsätzlich dezentral gemanagt und sind Aufgabe der verantwortlichen Organisationseinheiten. Die Federführung zur Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken liegt vorrangig im Bereich Konzernrecht. Als zentrales Gremium für compliancerelevante Sachverhalte ist das Group Compliance Committee etabliert. Steuerrisiken werden von dem Bereich Konzernsteuern identifiziert, bewertet und gehandhabt. Auf die gestiegenen Herausforderungen an die Vertraulichkeit, Authentizität, Verfügbarkeit und Integrität unserer Datenbestände haben wir mit einer Kompetenzbündelung reagiert. Der im Jahresverlauf in die Wüstenrot & Württembergische AG integrierte Bereich Kundendatenschutz und Betriebssicherheit sorgt für ein konzernweit einheitliches Informationssicherheits-Managementsystem, eine einheitliche Datenschutzorganisation sowie für ein Business Continuity Management mit einheitlichen Methoden und Standards.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen der W&W-Gruppe, darunter auch die der Karlsruher Lebensversicherung AG, werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Die Einzelrisiken werden hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeit und des Schadenpotenzials eingestuft. Anschließend erfolgt die Überführung in eine Risikomatrix. Das operationelle Risikoprofil wird von den Risikocontrollingeinheiten konsolidiert und den Risikogremien regelmäßig zur Verfügung gestellt. Anhand der Risikoinventur werden Szenarioanalysen erstellt, um die Gefährdungslage und die Sensitivität von operationellen Risiken einzuschätzen. Die starke organisatorische Durchdringung der Risk-Assessments trägt wesentlich zur Förderung der Risikokultur in der gesamten W&W-Gruppe bei.

Schadenfalldatenbank. Innerhalb der W&W-Gruppe befindet sich bereits eine Schadenfalldatenbank im Einsatz. Die Erweiterung der Archivierung und Auswertung von Leistungsfällen wurde für die Karlsruher Lebensversicherung AG 2013 implementiert. Der Prozess erfolgt integriert und toolunterstützt analog zur Risikoinventur.

Internes Kontrollsystem. Für den Geschäftsbetrieb wesentliche Prozessabläufe und Kontrollmechanismen werden im internen Kontrollsystem der W&W-Gruppe nach einheitlichen Standards systematisch dokumentiert, regelmäßig überprüft und aktualisiert. Die Softwareanwendung Risk and Compliance Manager unterstützt systemtechnisch die Prozessmodellierung und Kontrolldokumentation. In anderen Systemen befindliche Kontrolldokumentationen werden schrittweise in die neue Anwendung überführt. Durch die Verknüpfung von Prozessen und Risiken sowie die Identifikation von Schlüsselkontrollen werden operationelle Risiken transparent.

Business Continuity Management. Um unseren Geschäftsbetrieb bei Prozess- und Systemausfällen zu sichern und fortzuführen, wurden gruppenweit in einer Auswirkungsanalyse kritische Prozesse identifiziert. Die bereits entwickelten Notfallpläne unterliegen regelmäßigen Funktionsprüfungen. Unser Business Continuity Management sorgt dafür, dass auch bei einer gravierenden Störung des Geschäftsbetriebes die kritischen Geschäftsprozesse aufrechterhalten und fortgeführt werden.

Fraud Prevention. Um Betrugsrisiken vorzugreifen, hat die W&W-Gruppe Maßnahmen aufgesetzt, um gesetzliche Vorgaben sowie regulatorische Anforderungen über Kontrollen und technische Sicherungssysteme einzuhalten sowie die Mitarbeiter für das Thema Betrugsprävention zu sensibilisieren. Durch implementierte und dokumentierte Prozesskontrollen, die fraudrelevante Handlungen vermeiden und reduzieren helfen, wird beispielsweise Reputationsschäden entgegengewirkt.

Organisationsleitlinien. Um operationelle Risiken zu begrenzen, existieren Verhaltensrichtlinien, Unternehmensleitlinien und umfassende betriebliche Regelungen.

Monitoring und Kooperation. Rechtlichen und steuerlichen Risiken wird durch laufende Beobachtung und Analyse der Rechtsprechung und der finanzbehördlichen Handhabung begegnet. Unsere Konzernrechtsabteilung verfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Verbänden relevante Gesetzesvorhaben, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Strategische Risiken

- Erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen.
- Nachhaltiger Druck auf Erträge im Kapitalanlage-Bereich aufgrund historisch niedriger Kapitalmarktzinsen.

RISIKODEFINITION

Unter strategischen Risiken verstehen wir mögliche Verluste, die aus Entscheidungen des Managements hinsichtlich der Geschäftsstrategie oder deren Ausführung beziehungsweise einem Nichterreichen der gesetzten strategischen Ziele resultieren. Strategische Risiken beinhalten neben dem allgemeinen Geschäftsrisiko, den Gefahren aus einem veränderten rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Umfeld auch die Risiken auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, die Kosten- und Ertragsrisiken sowie Reputationsrisiken.

RISIKOLAGE

Strategische Risiken sind bei der allgemeinen Geschäftstätigkeit sowie bei Veränderungen im Branchenumfeld unvermeidlich. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

Geschäftsrisiko. Im regulatorischen Umfeld beobachten wir steigende Anforderungen an die Kapitalisierung und die Liquiditätsausstattung von Versicherungsunternehmen. Insgesamt erwarten wir aus den aktuellen aufsichtsrechtlichen Entwicklungen (Solvency II) deutlich steigende Kapitalanforderungen. Die Karlsruhe Lebensversicherung AG bereitet sich auf die geplanten Erweiterungen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen für Versicherungen vor. In erster Linie betrifft dies die sukzessive Umsetzung der unter Solvency II zu erwartenden Vorschriften.

Des Weiteren ist aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase am Kapitalmarkt zu erwarten, dass der Höchstrechnungszins für Lebensversicherungen in den nächsten Jahren erneut gesenkt werden wird. Die Zukunftsperspektive und Attraktivität von klassischen Lebensversicherungsprodukten wird vor diesem Hintergrund für Vermittler und Kunden und damit auch für Lebensversicherungsunternehmen in Frage gestellt. Auf die sich hieraus potenziell ergebenden Risiken bereitet sich die Karlsruhe Lebensversicherung AG insbesondere durch eine vorausschauende Produktstrategie vor.

Kosten- und Ertragsrisiko. Unsere wesentlichen Ertragsrisiken bestehen aus potenziellen Unterschreitungen der geplanten wirtschaftlichen Erträge aus unseren Kapitalanlagen. Aufgrund des Volumens der Kapitalanlagen ist die Karlsruhe Lebensversicherung AG gegenüber dieser Risikoart besonders exponiert. Vor diesem Hintergrund stellt die Erreichung der gesetzten Renditeziele hohe Anforderungen an unsere strategische Asset-Allocation sowie unsere Front-Office-Einheiten.

Reputationsrisiko. Würde der Ruf des Unternehmens oder der Marke beschädigt, besteht das Risiko, direkt oder künftig Geschäftsvolumen zu verlieren. Dadurch könnte sich der Unternehmenswert verringern. Als Versicherungsgesellschaft sind wir in besonderem Maße bei den Kunden und Geschäftspartnern auf unsere Reputation als solides, sicheres Unternehmen angewiesen. Wir beobachten laufend das Bild der Karlsruhe Lebensversicherung AG in der Öffentlichkeit und versuchen, bei kritischen Sachverhalten durch transparente Kommunikationspolitik unsere Reputation zu erhalten.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Primat Existenz. Grundsätzlich sollen nach Möglichkeit keine existenzgefährdenden Einzelrisiken eingegangen werden.

Stärkungsprogramm „W&W 2015“. Historisch niedrige Kapitalmarktzinsen, erhöhte Regulationskosten und steigende Eigenkapitalanforderungen stellen für Finanzdienstleister eine große Herausforderung dar. Auf diese erschwerten Bedingungen stellt sich die gesamte W&W-Gruppe – und damit auch die Karlsruher Lebensversicherung AG – rechtzeitig, strategisch und nachhaltig ein und setzt als verantwortlich handelnder Konzern den nächsten Strategieschritt „W&W 2015“ um. Ziel ist es, die bisherigen Erfolge abzusichern und fortzuschreiben. Die ambitionierten Ziele des Programms unterliegen aufgrund vielfältiger interner und externer Einflussfaktoren diversen strategischen Risiken.

Organisationsstruktur. Grundsätze und Ziele der Geschäftspolitik sowie der daraus abgeleiteten Vertriebs- und Umsatzziele sind in der Geschäftsstrategie und den Vertriebsplanungen enthalten. Die Steuerung der Geschäftsrisiken obliegt dem Vorstand. Abhängig von der Tragweite einer Entscheidung ist gegebenenfalls die Abstimmung mit der W&W-Gruppe und dem Aufsichtsrat notwendig. Unsere operativen Einheiten identifizieren und bewerten Reputationsrisiken innerhalb ihrer Geschäftsprozesse. Um Rechtsverstöße zu vermeiden und aufzudecken, hat die W&W-Gruppe ein Group Compliance Committee etabliert. Unser Verhaltenskodex, zu dem wir unter anderem auch regelmäßig interne Schulungen durchführen, formuliert die wesentlichen Regeln und Grundsätze für rechtlich korrektes und verantwortungsbewusstes Verhalten der Mitarbeiter.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING
Durch vorausschauende Beurteilung der für unser Geschäftsmodell kritischen internen und externen Einflussfaktoren versuchen wir, unsere strategischen Ziele zu erreichen. Wir streben an, strategische Risiken frühzeitig zu erkennen, um geeignete Maßnahmen zur Risikosteuerung entwickeln und einleiten zu können.

Risk-Assessment-Prozess. Die Risikoinventare aller wesentlichen Einzelunternehmen werden in einer Softwareanwendung systematisch erfasst und bewertet. Unsere Experten beurteilen im Rahmen der Risikoinventur die Gesamtheit aller strategischen Risiken quartalsmäßig.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen. Mit Sensitivitätsanalysen bewerten wir auch mittel- bis langfristig drohende Risiken sowie unsere Handlungsoptionen. Im Zuge unseres Kapitalmanagements werden verschiedene Szenarien entwickelt, um Kapitalisierungsrisiken der Karlsruher Lebensversicherung AG zu quantifizieren.

Emerging-Risk-Management. Im Sinne eines Frühwarnsystems zur Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends dient unser Emerging-Risk-Management dazu, strategische Risiken rechtzeitig zu identifizieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Liquiditätsrisiken

- Liquidität in vollem Umfang gesichert.

RISIKODEFINITION

Unter Liquiditätsrisiken verstehen wir mögliche Verluste, die dadurch entstehen können, dass liquide Geldmittel nur teurer als erwartet zu beschaffen sind (Marktliquiditätsrisiko) sowie das Risiko, dass Geldmittel nachhaltig fehlen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko), um unsere fälligen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

RISIKOLAGE

Zahlungsunfähigkeitsrisiko. Um einen kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, stehen in ausreichendem Umfang leicht liquidierbare Kapitalanlagen zur Verfügung. Überdies wird bei verzinslichen Anlagen auf eine ausgewogene Fälligkeitsstruktur mit einem entsprechenden Anteil kürzerer Restlaufzeiten geachtet. Die Liquiditätsplanung ermöglicht die Steuerung und Sicherung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Marktliquiditätsrisiko. Marktliquiditätsrisiken entstehen hauptsächlich wegen unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen in Krisensituationen. Bei Eintritt können Kapitalanlagen überhaupt nicht, nur in geringfügigen Volumina beziehungsweise unter Inkaufnahme von Abschlägen veräußert werden. Die derzeitige Lage an den Kapitalmärkten lässt keine akuten materiellen Marktliquiditätsrisiken für die Kapitalanlagen erkennen.

STRATEGIE UND ORGANISATION

Prämisse Liquidität. Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachkommen zu können. Der Fokus unserer Anlagepolitik liegt unter anderem darauf, die Liquidität jederzeit sicherzustellen. Bestehende gesetzliche, aufsichtsrechtliche und interne Bestimmungen sind dabei ständig und dauerhaft zu erfüllen. Die eingerichteten Systeme sollen durch vorausschauende Planung und operative Cash-Disposition Liquiditätsengpässe frühzeitig erkennen und absehbaren Liquiditätsengpässen mit geeigneten Maßnahmen frühzeitig begegnen.

Organisationsstruktur. Die Planung und Überwachung der Liquidität wird durch die Abteilung Controlling/Risikomanagement der Württembergische Versicherung AG durchgeführt. Die Abteilung Konzernrisikomanagement überwacht und konsolidiert die Liquiditätspläne der W&W-Gruppe kontinuierlich. Für das gruppenweite Controlling von Liquiditätsrisiken sowie die Liquiditätssteuerung ist das Group Liquidity Committee zuständig. Die Liquiditätslage wird regelmäßig in den Sitzungen des Group Board Risk erörtert. Bei Bedarf werden Steuerungsmaßnahmen veranlasst. Bekannte oder absehbare Liquiditätsrisiken werden im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung umgehend an das Management gemeldet.

RISIKOMANAGEMENTMETHODEN UND RISIKOCONTROLLING

Liquiditätsplanung. Zur Begrenzung der Liquiditätsrisiken verfügt die Karlsruher Lebensversicherung AG über ein System der Liquiditätsplanung und Liquiditätssteuerung, welches mit den entsprechenden Prozessen in der W&W-Gruppe verknüpft ist. Bei der Liquiditätsplanung handelt es sich um einen rollierenden Prozess, in dem in regelmäßigen Abständen unter Zugrundelegung aktueller Entwicklungen die künftige Liquiditätslage prognostiziert wird. Neben einer auf längere Sicht ausgelegten Liquiditätsplanung erfolgen permanente Aktualisierungen und zeitnahe Adjustierungen der aufgestellten Liquiditätspläne. Aufgrund des permanenten Liquiditätsflusses bei Versicherungsbeiträgen und Kapitalanlagen sind gegenwärtig keine Liquiditätsrisiken erkennbar.

Notfallmaßnahmen. Durch Notfallpläne und die Überwachung von Liquiditätspuffern stellen wir sicher, auch außergewöhnliche Situationen bewältigen zu können.

AUSGEWÄHLTE RISIKOKOMPLEXE

Emerging Risks

Emerging Risks beschreiben Zustände, Entwicklungen oder Trends, welche die finanzielle Stärke, die Wettbewerbsposition oder die Reputation der Karlsruher Lebensversicherung AG zukünftig signifikant in ihrem Risikoprofil beeinflussen könnten. Die Unsicherheit hinsichtlich Schadenpotenzial und Eintrittswahrscheinlichkeit ist in der Regel sehr hoch. Die Gefahr entsteht aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen beispielsweise wirtschaftlicher, geopolitischer, gesellschaftlicher, technologischer oder umweltbedingter Natur.

Das Risikomanagementsystem der W&W-Gruppe umfasst, an den Umfang unseres Geschäftsmodells angepasst, einen Emerging-Risk-Managementprozess, an dem auch die Karlsruher Lebensversicherung AG partizipiert. Dieser Prozess soll die angemessene Identifikation von Langfrist- bzw. Megatrends sicherstellen. Emerging Risks frühzeitig wahrzunehmen, angemessen zu analysieren und adäquat zu managen, begrenzt das Risiko und erschließt komparative Wettbewerbsvorteile. Für unser Haus hat nach heutiger Einschätzung die demografische Entwicklung die größte Bedeutung und langfristig wohl die folgenreichsten Auswirkungen. Der Herausforderung, dem demografischen Wandel zu begegnen, gehört zur Kernkompetenz der W&W-Gruppe.

Risikokonzentrationen

Unter Risikokonzentrationen verstehen wir mögliche Verluste, die sich durch kumulierte Risiken ergeben können. Wir unterscheiden zwischen „Intra“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) und „Inter“-Konzentration (Gleichlauf von Risikopositionen über verschiedene Risikoarten oder Risikobereiche hinweg). Solche Risikokonzentrationen können aus der Kombination von Risikoarten, zum Beispiel Adressrisiken, Marktpreisrisiken, versicherungstechnischen Risiken oder Liquiditätsrisiken entstehen.

Bei der Steuerung unseres Risikoprofils achten wir zudem darauf, große Einzelrisiken zu vermeiden, um ein ausgewogenes Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Durch Streuung unserer Kapitalanlagen, den Einsatz von Limit- und Liniensystemen sowie den klar definierten Annahme- und Zeichnungsrichtlinien im Versicherungsgeschäft streben wir an, Risikokonzentrationen bestmöglich zu begrenzen. Über mehrere Vertriebswege erreichen wir unsere Kunden mit einem vielfältigen Produktspektrum.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG ist aufgrund bestehender aufsichtsrechtlicher Reglementierungen (zum Beispiel Anlageverordnung für Versicherungen) und hoher interner Bonitätsansprüche stark im Bereich Finanzinstitute investiert. Demzufolge trägt die Karlsruher Lebensversicherung AG besonders das systemische Risiko des Finanzsektors.

Diversifikation

Diversifikation zwischen Regionen unterstützt uns dabei, unsere Risiken effizient zu handhaben, weil sie den wirtschaftlichen Einfluss eines einzelnen Ereignisses beschränkt. Zudem trägt sie zu einem insgesamt relativ stabilen Ertrags- und Risikoprofil bei. Das Ausmaß des Diversifikationseffekts hängt einerseits von der Korrelation zwischen den Risiken ab und andererseits von der relativen Konzentration innerhalb eines Risikobereichs. Diversifikation verstehen wir als einen der strategischen Erfolgsfaktoren der W&W-Gruppe.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Im Jahr 2013 hat die Karlsruher Lebensversicherung AG die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Solvabilität jederzeit erfüllt.

Rückläufige Renditeaufschläge deuten auf eine Entspannung der Haushalts- und Schuldenkrise in der EWU hin. Gleichwohl bleiben konjunkturelle, politische sowie juristische Risikofaktoren bestehen. Aus den Verbindungen innerhalb des Finanzsektors erwächst ein systemisches Risiko gegenseitiger Ansteckung, dem sich auch die Karlsruher Lebensversicherung AG naturgemäß nicht vollständig entziehen kann. Daher bleibt die baldige, konsequente und nachhaltige Lösung der Krise im Euroraum durch die Politik auch eine wichtige Voraussetzung für den kurz- und mittelfristigen Erfolg der Karlsruher Lebensversicherung AG.

Durch unser Geschäftsmodell bedingt, verfügen wir über eine solide und diversifizierte Liquiditätsbasis. Es ist derzeit keine Gefährdung der laufenden Zahlungsverpflichtungen bei der Karlsruher Lebensversicherung AG erkennbar.

Durch das verschärfte Niedrigzinsumfeld kommt dem Zinsgarantierisiko eine herausgehobene Bedeutung zu. Risikomindernde Maßnahmen zur Steuerung der Zinsänderungs- und Zinsgarantierisiken haben wir weiter intensiviert. Ein lang anhaltendes Niedrigzinsniveau kann die Rentabilität der Lebensversicherungen erheblich beeinträchtigen. Hier bestehen bedeutende Risiken aus Zinsgarantien im Bestand.

Die Karlsruher Lebensversicherung AG verfügt über ein Risikomanagement- und Risikocontrollingsystem, das es innerhalb der betrachteten Grenzen ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren. Zum Berichtszeitpunkt sind keine unmittelbaren Risiken erkennbar, die den Fortbestand der Karlsruher Lebensversicherung AG gefährden.

WEITERENTWICKLUNGEN UND AUSBLICK

Durch die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Systeme, Verfahren und Prozesse tragen wir den sich ändernden internen und externen Rahmenbedingungen und deren Auswirkungen auf die Risikolage unseres Unternehmens Rechnung.

Im Jahr 2013 wurden erhebliche Anstrengungen unternommen, um die Qualität unseres Risikomanagements weiter auszubauen. Einen Schwerpunkt bildete dabei die weitere Integration unserer Datenbasis. Eine systematische Fortentwicklung des bestehenden Risikomanagements soll auch zukünftig die stabile und nachhaltige Entfaltung der Karlsruher Lebensversicherung AG sichern. Die erreichten Standards in unserem Risikomanagement wollen wir im Geschäftsjahr 2014 kontinuierlich und konsequent ausbauen. Hierfür haben wir ein anspruchsvolles Entwicklungsprogramm mit einer Reihe von Maßnahmen und Projekten entlang unseres Risikomanagementprozesses definiert.

Darüber hinaus bereitet sich die W&W-Gruppe durch umfangreiche konzernweite Projekte gezielt auf künftige aufsichtsrechtliche Anforderungen vor. Insgesamt ist die Karlsruher Lebensversicherung AG angemessen gerüstet, die internen und externen Anforderungen an das Risikomanagement erfolgreich umzusetzen.

PROGNOSEBERICHT

Gesamtwirtschaftliche Prognose

Die Deutsche Bundesbank rechnet 2014 mit einer spürbaren Beschleunigung des Wirtschaftswachstums in Deutschland auf 1,7 %. Damit ergibt sich für die W&W-Gruppe ein freundliches konjunkturelles Umfeld. Die prognostizierte robuste Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte im laufenden Jahr zu höheren Zuwachsraten beim verfügbaren Einkommen der Privathaushalte als in den Vorjahren führen. Zusätzlich bleiben die Aussichten für den Bausektor freundlich.

Kapitalmärkte

An den europäischen Anleihemärkten ist 2014 mit einem nur begrenzten Zinsanstieg zu rechnen. Zwar ist dieses Jahr eine höhere Konjunkturdynamik als im Vorjahr zu erwarten, was in der Tendenz für steigende Renditen spricht. Dennoch sprechen verschiedene Argumente gegen einen kräftigen Zinsanstieg in Deutschland und der EWU. So sind die verbesserten Konjunkturperspektiven bereits bekannt und dürften damit im Wesentlichen in den Anleihekursen berücksichtigt sein. Zudem wird die Europäische Zentralbank auch im laufenden Jahr an ihrer expansiven Ausrichtung festhalten. Am Markt wird sogar über weitere Lockerungsschritte spekuliert. In der Folge werden die kurzfristigen Zinsen weiterhin auf ihrem sehr niedrigen Niveau bleiben. Angesichts der bereits jetzt sehr steilen Zinsstrukturkurve wird damit auch das Anstiegs-potenzial der langfristigen Renditen begrenzt. Schließlich deuten sich 2014 zwar höhere Preissteigerungsraten an. Dennoch wird das Inflationsniveau im historischen Vergleich niedrig bleiben, sodass auch aus dieser Perspektive mit keinen gravierenden Belastungen für den Anleihe-markt zu rechnen ist.

Das freundliche wirtschaftliche Umfeld spricht für weiter leicht steigende Aktienkurse. Zudem dürfte die Risikobereitschaft der Anleger von einer weiteren Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage in der EWU profitieren, sodass das Kaufinteresse grundsätzlich hoch bleiben dürfte. Auf der anderen Seite haben aber einzelne Indizes in Europa, z. B. der DAX in Deutschland, im Vorjahr neue historische Rekordstände erreicht. Dies lässt den Schluss zu, dass sich ein Großteil der positiven Aussichten bereits in den Aktienkursen widerspiegelt. Insgesamt ist 2014 zwar mit einer positiven, aber im Vergleich zum Vorjahr weniger dynamischen Kursentwicklung der europäischen Aktienmärkte zu rechnen.

Branchenausblick

Die Lebensversicherungsbranche wird weiterhin von schwierigen Rahmenbedingungen beeinflusst werden. Eine große Herausforderung für Lebensversicherer und Pensionskassen bleibt auch 2014 das fortdauernde Niedrigzinsumfeld, das sich negativ auf die Gesamtverzinsung auswirkt und dessen Ende weiterhin nicht in Sicht ist.

Künftige Geschäftsentwicklung

Die folgenden Prognosen betreffen das kommende Geschäftsjahr und basieren auf den Einschätzungen im Kapitel „Gesamtwirtschaftliche Prognose“, wobei wir gegenüber der Einschätzung der Deutschen Bundesbank von einem etwas geringeren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (1,25 % p. a.) ausgegangen sind. Darüber hinaus unterstellen wir moderat ansteigende Zinsen und Aktienkurse.

Verschiedene Einflussfaktoren belasten aktuell den Absatz von Lebensversicherungen. Weil die Renditen als niedrig empfunden werden, zögern viele Kunden, langfristige Lebensversicherungen abzuschließen. Hinzu kommen die unverändert nicht nachhaltig gelöste Verschuldungskrise im Euroraum, Inflationssorgen und eine Medienberichterstattung, die einerseits die Belastung durch Vertriebskosten und andererseits die Transparenz der Produkte kritisch hinterfragt. Die anhaltende Niedrigzinsphase führt auch zu den größtenteils reduzierten Überschussätzen im deutschen Lebensversicherungsmarkt für das Jahr 2014. Eine Absenkung des Höchstrechnungszinses ab 2015 wird zudem als möglich angesehen.

Nach Einschätzung des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) sind die zusätzlichen Marktchancen durch neue Produkte in der Lebensversicherung aufgrund von Akzeptanzproblemen sowie Substitutionseffekten eher begrenzt. In diesem Umfeld setzen wir weiterhin auf transparente und risikoadäquate Vorsorgeprodukte, die als krisenresistent gelten und Ersparnisse der Kunden garantieren.

Für die wertorientierte Nettobewertungssumme 2014 erwarten wir ein deutliches Wachstum des Neugeschäfts. Dabei ist der Fokus auf fondsgebundene Versicherungen sowie Risiko- und Berufsunfähigkeitsversicherungen gerichtet.

Die Verwaltungskostenquote wird 2014 aufgrund steigender gebuchter Bruttobeiträge bei rund 2,0% liegen. Die Abschlusskostenquote wird sich 2014 gegenüber dem Jahr 2013 aufgrund steigendem Neugeschäft leicht erholen.

Für die Karlsruher Lebensversicherung AG erwarten wir im kommenden Geschäftsjahr einen Jahresüberschuss, der auf dem Vorjahresniveau liegen wird.

Gesamtaussage

Für die zukünftige Entwicklung stellen die anhaltend niedrigen Zinsen, der hohe Aufwand für die Umsetzung zusätzlicher gesetzlicher und regulatorischer Vorschriften sowie steigende Eigenkapitalanforderungen weiter eine große Herausforderung in der gesamten Finanzdienstleistungsbranche dar. Mit dem Stärkungsprogramm „W&W 2015“ wollen wir Vorsorge treffen und die Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Mit der eingeschlagenen Richtung und der Umsetzung unseres Stärkungsprogramms „W&W 2015“ befinden wir uns auf einem guten Weg. Die Karlsruher Lebensversicherung AG erwartet, dass sich das Neugeschäft 2014 stark erhöhen wird. 2014 rechnet die Karlsruher Lebensversicherung AG mit einem Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau.

Unser Liquiditätsmanagement ist darauf ausgerichtet, unseren finanziellen Verpflichtungen jederzeit und dauerhaft nachzukommen. Unsere Liquiditätsplanung zeigt, dass uns 2014 stets ausreichend Liquiditätsmittel zur Verfügung stehen. Weitere Informationen zur Liquiditätsslage enthält der Chancen- und Risikobericht, Abschnitt „Liquiditätsrisiken“.

Chancen ergeben sich aus einer deutlichen Erholung des Kapitalmarktumfelds bzw. einem über den Erwartungen liegenden Zinsniveau. Auch eine bessere wirtschaftliche Entwicklung könnte die Bereitschaft der Kunden zur Altersvorsorge erhöhen und somit die Geschäftsentwicklung der Lebensversicherungen und Pensionskassen stärken.

Ein schneller Anstieg des Zinsniveaus stellt ein kurzfristiges Risiko für die Ergebnisse in der Lebensversicherung und bei den Pensionskassen dar. Mittelfristig könnten aufgrund einer weiter anhaltenden Niedrigzinsphase oder starker Zinsschwankungen Risiken entstehen. Auch ein deutlicher Rückgang am Aktienmarkt würde ein Risiko darstellen. Sollte sich die Schuldenkrise in Europa verschärfen, könnten sich Adressausfälle ergeben, die das Ergebnis negativ beeinflussen. Auch die zusätzlichen regulatorischen Anforderungen stellen eine Herausforderung für die Karlsruher Lebensversicherung AG dar. Verzögerungen bei der Umsetzung von „W&W 2015“ könnten sich zudem negativ auf die Ertragslage auswirken.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Der vorliegende Geschäftsbericht und insbesondere der Prognosebericht enthalten zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen.

Diese vorausschauenden Angaben stellen Einschätzungen dar, die auf Basis der zum heutigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden und als wesentlich bewerteten Informationen getroffen wurden. Sie können mit bekannten und unbekanntem Risiken, Ungewissheiten und Unsicherheiten, aber auch mit Chancen verbunden sein. Die Vielzahl von Faktoren, die die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft beeinflussen, kann dazu führen, dass die tatsächlichen von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen.

Eine Gewähr kann die Gesellschaft für die zukunftsgerichteten Angaben daher nicht übernehmen. Eine Verpflichtung, Zukunftsaussagen an die tatsächlichen Ergebnisse anzupassen und sie zu aktualisieren, besteht nicht.

SONSTIGE ANGABEN

Nachtragsbericht

Vorgänge, die für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Karlsruher Lebensversicherung AG von besonderer Bedeutung gewesen wären, sind nach Abschluss des Geschäftsjahres bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses nicht eingetreten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, hält 82,33 % unseres Aktienkapitals. Die W&W AG besitzt die Mehrheitsbeteiligung an der Württembergische Lebensversicherung AG. Die W&W AG steht ihrerseits in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Wüstenrot Holding AG (WH). Geschäftsbeziehungen zwischen der WH und unserer Gesellschaft bestehen nicht.

Mit der Wüstenrot & Württembergische AG, der Württembergische Versicherung AG, der Württembergische Lebensversicherung AG, der W&W Service GmbH, der W&W Asset Management GmbH, der WWI GmbH, der Wüstenrot AG Pfandbriefbank und der Bausparkasse Wüstenrot AG bestehen enge Beziehungen aufgrund von Dienstleistungs- und Funktionsausgliederungs-Verträgen. Sie regeln die ganz oder teilweise übertragenen Dienstleistungen einschließlich einer angemessener Vergütung. Die Vergütung der W&W Asset Management GmbH erfolgt dagegen volumenabhängig.

Der Vorstand hat entsprechend § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) erstellt. Darin hat der Vorstand abschließend erklärt: „Unsere Gesellschaft hat bei den im Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen aufgeführten Rechtsgeschäften nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen auf Veranlassung oder im Interesse der herrschenden Unternehmen wurden weder getroffen noch unterlassen.“

Mehrjähriger Vergleich

<small>in Mio €</small>	2013	2012
Versicherungsbestand (Versicherungssumme)	2 013,43	2 044,02
Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	66,18	63,64
Erträge aus Kapitalanlagen	43,89	39,37
Leistungen zugunsten der Versicherungsnehmer	84,53	75,70
Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung	13,85	8,40
Stand der Rückstellung für Beitragsrückerstattung	60,03	38,25
Kapitalanlagen ¹	829,81	797,56
BILANZSUMME	918,49	874,70
GESAMTÜBERSCHUSS	15,60	10,15

1 Ohne Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen.

	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004
	2 056,22	2 029,52	2 092,70	2 174,33	2 225,51	2 292,53	2 253,10	2 175,89
	68,78	69,84	68,81	80,96	93,01	101,41	91,42	94,39
	32,81	35,77	32,53	28,31	30,94	30,12	23,88	22,33
	76,95	77,56	71,17	81,28	97,72	100,81	89,93	78,95
	9,49	16,65	10,57	12,58	14,97	15,83	7,87	7,68
	41,64	43,08	38,37	39,26	38,65	34,60	29,09	29,89
	757,48	723,19	689,59	668,85	646,32	613,59	559,14	509,43
	833,42	794,80	752,10	714,50	695,18	656,49	594,76	543,59
	11,24	17,10	11,00	13,03	15,42	16,28	8,26	8,03

Jahresabschluss

BILANZ

AKTIVA

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
A. Kapitalanlagen				
I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken ¹		22 873		23 236
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5			4
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000			10 000
3. Beteiligungen	21 323			13 951
		31 328		23 955
III. Sonstige Kapitalanlagen ²				
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	195 338			208 437
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	118 384			95 592
3. Sonstige Ausleihungen	428 280			434 434
4. Einlagen bei Kreditinstituten	33 600			11 900
5. Andere Kapitalanlagen	8			8
		775 610		750 371
			829 811	797 562
B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice ³			65 036	56 686
C. Forderungen				
I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an: ⁴				
1. Versicherungsnehmer	3 896			3 840
2. Versicherungsvermittler	2			7
		3 898		3 847
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft		0		116
III. Sonstige Forderungen ⁵		8 530		4 976
Davon an verbundene Unternehmen 3 705 (Vj. 7) Tsd €			12 428	8 939
ÜBERTRAG			907 275	863 187

¹ Siehe nummerierte Erläuterungen im Anhang unter „Erläuterungen Aktiva“.

AKTIVA

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
ÜBERTRAG			907 275	863 187
D. Sonstige Vermögensgegenstände				
I. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand		611		426
Davon bei verbundenen Unternehmen 411 (Vj. 59) Tsd €				
II. Andere Vermögensgegenstände	6	37		188
			648	614
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
I. Abgegrenzte Zinsen und Mieten		10 545		10 889
II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	7	26		6
			10 571	10 895
SUMME DER AKTIVA			918 494	874 696

Ich bestätige nach § 73 VAG, dass das Sicherungsvermögen vorschriftsmäßig angelegt und aufbewahrt ist.

Karlsruhe, den 8. Februar 2014



Der Treuhänder
Klaus-Martin Jauch, Notar

BILANZ

PASSIVA

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
A. Eigenkapital				
I. Gezeichnetes Kapital 8		2 080		2 080
II. Gewinnrücklagen 9				
1. Gesetzliche Rücklage	208			208
2. Andere Gewinnrücklagen	5 652			4 152
		5 860		4 360
III. Bilanzgewinn		999		999
			8 939	7 439
B. Nachrangige Verbindlichkeiten 10			3 900	3 900
C. Versicherungstechnische Rückstellungen				
I. Beitragsüberträge				
1. Bruttobetrag	4 360			4 343
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	24			25
		4 336		4 318
II. Deckungsrückstellung				
1. Bruttobetrag	687 432			647 477
2. Davon ab: Anteil für das in Rückdeckung gegebene Versicherungsgeschäft	21 866			21 985
		665 566		625 492
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle 11		1 531		2 290
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung 12				
Bruttobetrag		60 030		38 248
			731 463	670 348
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Bereich der Lebensversicherung, so weit das Anlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird				
Bruttobetrag			65 036	56 686
ÜBERTRAG			809 338	738 373

PASSIVA

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
ÜBERTRAG			809 338	738 373
E. Andere Rückstellungen				
I. Steuerrückstellungen 13		754		2 177
II. Sonstige Rückstellungen 14		981		761
			1 735	2 938
F. Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft			21 890	22 010
G. Andere Verbindlichkeiten				
I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber: 15				
1. Versicherungsnehmern	82 193			102 089
2. Versicherungsvermittlern	219			175
		82 412		102 264
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft		842		773
III. Sonstige Verbindlichkeiten 16		2 239		8 278
Davon aus Steuern 36 (Vj. 55) Tsd €			85 493	111 315
Davon gegenüber verbundenen Unternehmen 131 (Vj. 6 817) Tsd €				
H. Rechnungsabgrenzungsposten 17			38	60
SUMME DER PASSIVA			918 494	874 696

Es wird bestätigt, dass die in der Bilanz unter den Posten C. II. und D. der Passiva eingestellte Deckungsrückstellung unter Beachtung des § 341 f HGB sowie der aufgrund des § 65 Abs. 1 VAG erlassenen Rechtsverordnungen berechnet worden ist; für den Altbestand im Sinne des § 11c VAG und des Artikels 16 § 2 Satz 2 des Dritten Durchführungsgesetzes/EWG zum VAG ist die Deckungsrückstellung nach dem zuletzt am 16. Januar 2014 genehmigten Geschäftsplan berechnet worden.

Karlsruhe, den 8. Februar 2014



Verantwortlicher Aktuar
Dr. Marc Küther

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in Tsd €	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
I. Versicherungstechnische Rechnung				
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung	18			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	68 085			65 466
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	1 892			1 759
		66 193		63 707
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	- 17			- 96
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	- 1			25
		- 18		- 71
			66 175	63 636
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung			827	1 093
3. Erträge aus Kapitalanlagen				
a) Erträge aus Beteiligungen		1 201		363
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen				
Davon aus verbundenen Unternehmen 294 (Vj. 355) Tsd €				
aa) Erträge aus Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1 320	—		839
bb) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	19	30 042		30 739
		31 362		31 578
c) Erträge aus Zuschreibungen		1 460		40
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	20	9 869		7 385
			43 892	39 366
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen			6 811	5 051
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung			98	274
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung	21			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	43 228			46 659
bb) Anteil der Rückversicherer	1 945			3 546
		41 283		43 113
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
aa) Bruttobetrag	- 759			- 3 230
bb) Anteil der Rückversicherer	—			- 3 850
		- 759		620
			40 524	43 733
ÜBERTRAG			77 279	65 687

in Tsd €	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
ÜBERTRAG			77 279	65 687
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen				
a) Deckungsrückstellung				
aa) Bruttobetrag	48 306			40 084
bb) Anteil der Rückversicherer	- 120			2 424
		48 426		37 660
			48 426	37 660
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattungen für eigene Rechnung			13 851	8 402
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rechnung				
a) Abschlussaufwendungen		1 961		2 783
b) Verwaltungsaufwendungen		1 408		1 300
		3 369		4 083
c) Davon ab: Erhaltene Provisionen und Gewinnbeteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	—	—		- 310
			3 369	4 393
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen				
a) Aufwendungen für die Verwaltung der Kapitalanlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen		899		1 166
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	22	2 168		2 497
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	23	5		2 662
			3 072	6 325
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen			82	1
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung			4 518	4 400
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung			3 961	4 506
ÜBERTRAG			3 961	4 506

in Tsd €		1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
ÜBERTRAG				3 961	4 506
II. Nichtversicherungstechnische Rechnung					
1. Sonstige Erträge	23		174		84
2. Sonstige Aufwendungen	24		1 110		1 307
				- 936	- 1 223
3. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				3 025	3 283
4. Außerordentliche Aufwendungen	25		35		35
5. Außerordentliches Ergebnis				- 35	- 35
6. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	26		1 194		1 476
7. Sonstige Steuern	26		47		23
				1 241	1 499
8. Jahresüberschuss				1 749	1 749
9. Einstellungen in die Gewinnrücklagen/ Einstellungen in andere Gewinnrücklagen				750	750
10. BILANZGEWINN				999	999

ANHANG

Erläuterungen zum Jahresabschluss

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN AKTIVA

Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken

Innerhalb der Position Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden die Vermögensgegenstände zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um die zulässigen linearen planmäßigen Abschreibungen, oder mit einem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen und der niedrigere beizulegende Wert angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den fortgeführten historischen Anschaffungskosten.

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten bewertet. Gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB werden außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorgenommen (gemildertes Niederstwertprinzip). Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Ausleihungen an verbundene Unternehmen

Ausleihungen an verbundene Unternehmen werden grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen gemäß § 341b Abs. 1 HGB in Verbindung mit § 253 Absatz 3 Satz 3 HGB gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Differenzen zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag werden nach § 341c Abs. 3 HGB unter Anwendung der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt. Lediglich unter diesem Posten ausgewiesene Namensschuldverschreibungen werden gemäß § 341c Abs. 1 HGB zum Nennwert bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden durch aktive und passive Rechnungsabgrenzungsposten linear auf die Laufzeit verteilt.

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere werden zu den durchschnittlichen Anschaffungskosten eines Papiers, vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen nach dem strengen Niederstwertprinzip gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 4 HGB angesetzt. Sind die Gründe für einen niedrigeren Wertansatz weggefallen, so erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den historischen Anschaffungskosten.

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

■ Aktien im Direktbestand

Es werden keine nach den Vorschriften für das Anlagevermögen bewerteten Aktien im Direktbestand gehalten.

■ Investmentanteile

Investmentanteile werden grundsätzlich mit ihrem Rücknahmepreis bewertet bzw. bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips wird der beizulegende Zeitwert nach einem entsprechenden Verfahren ermittelt.

Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Wertpapiere innerhalb dieser Position, die dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden unter Anwendung der Regelungen gemäß § 341b Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB angesetzt und nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften zu den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert bewertet.

Der Ansatz dieser Wertpapiere im Anlagevermögen erfolgt zu Anschaffungskosten, falls keine Default-Ereignisse und aufgrund der erstellten Bonitätsanalysen Hinweise (z.B. erwartete künftige Nennwertherabsetzungen) auf eine nachhaltige Wertminderung vorliegen.

Sonstige Ausleihungen

Die Position Sonstige Ausleihungen enthält Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen, Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine sowie übrige Ausleihungen. Diese Forderungen werden ebenfalls nach den für das Anlagevermögen geltenden Vorschriften bewertet.

Namensschuldverschreibungen werden abweichend hiervon gemäß § 341c Abs. 1 HGB mit ihrem Nennwert bilanziert. Agio- und Disagiobeträge werden linear auf die Laufzeit verteilt.

Schuldscheinforderungen und Darlehen werden gemäß § 341c Abs. 3 HGB zu den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, in dem die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem Rückzahlungsbetrag mit Hilfe der Effektivzinsmethode über die Restlaufzeit verteilt wird.

Policendarlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine werden mit dem Nominalbetrag abzüglich Tilgungen angesetzt.

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen

Einlagen bei Kreditinstituten und andere Kapitalanlagen werden grundsätzlich zu Nominalbeträgen angesetzt.

Wertberichtigungen, strukturierte Produkte, Bewertungseinheiten, Zeitwertermittlungen

Für erkennbare Risiken werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet und aktivisch abgesetzt.

Es befinden sich strukturierte Produkte im Bestand. Die strukturierten Produkte in Form von Darlehen oder Inhaberschuldverschreibungen und die darin enthaltenen derivativen Bestandteile werden einheitlich bilanziert.

Zinsswaps werden ausschließlich mit den zugrunde liegenden Forderungen und Wertpapieren zu Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB zusammengefasst.

Devisentermingeschäfte werden zur ökonomischen Sicherung von Rentenpapieren abgeschlossen.

Die bilanzielle Abbildung dieser Bewertungseinheiten erfolgt gemäß § 254 HGB nach der „Einfrierungsmethode“. Danach werden die Werte der Einzelbestandteile der Bewertungseinheit ab dem Zeitpunkt der Begründung der Bewertungseinheit „eingefroren“. Anschließend effektive Wertänderungen im Hinblick auf das abgesicherte Risiko werden bilanziell nicht erfasst.

Die Zeitwerte für Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken werden fortlaufend überprüft und ergeben sich nach dem Discounted-Cashflow-Verfahren. Bei den im Geschäftsjahr neu akquirierten Immobilien werden externe Wertgutachten zugrunde gelegt.

Als Zeitwert von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen legen wir den Ertragswert bzw. einen nach dem Netto-Inventarwertverfahren (Net Asset Value-Verfahren) ermittelten Zeitwert, in Einzelfällen auch die Anschaffungskosten zugrunde.

Für die Zeitwerte der übrigen Kapitalanlagen wird der letzte verfügbare Börsenkurswert oder ein auf Basis anerkannter, marktüblicher finanzmathematischer Modelle ermittelter Marktwert angesetzt.

Investmentzertifikate werden mit dem letzten verfügbaren Rücknahmepreis angesetzt.

ÜBRIGE AKTIVA

Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen werden mit dem Zeitwert (Rücknahmepreis der zugrunde liegenden Investmentzertifikate) angesetzt.

Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft und in dem Posten „Sonstige Forderungen“ enthaltene rückständige Zinsen und Mieten werden zu Nominalwerten erfasst. Aktuelle Ausfallrisiken werden durch Einzelwertberichtigungen berücksichtigt. Pauschalwertberichtigungen werden aufgrund von Einzel-erhebungen und nach Erfahrungswerten der letzten Jahre gebildet und ebenso wie die Einzelwertberichtigungen aktivisch abgesetzt.

Sonstige Forderungen, Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft sowie die sonstigen Vermögensgegenstände sind mit den Nominalwerten angesetzt.

Von dem Wahlrecht zum Ansatz aktiver latenter Steuern aufgrund sich ergebender Steuerentlastungen nach § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN PASSIVA

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

Versicherungstechnische Rückstellungen

■ Beitragsüberträge

Die Beitragsüberträge berechnen wir unter Berücksichtigung des Beginnmonats und der Zahlungsweise jeder einzelnen Versicherung monatsgenau. Steuerliche Bestimmungen werden beachtet.

■ Deckungsrückstellung und Forderungen an Versicherungsnehmer aus noch nicht fälligen Ansprüchen

Die Deckungsrückstellung der nicht fondsgebundenen Versicherungen ist nach der prospektiven Methode für jede Versicherung einzeln für das Geschäftsjahr und das Folgejahr ermittelt. Die Bilanzdeckungsrückstellung wird unter Berücksichtigung des Beginnmonats jeder einzelnen Versicherung errechnet. Die Berücksichtigung künftiger Verwaltungskosten erfolgt implizit. Die Bilanzdeckungsrückstellung umfasst auch die für beitragsfreie Zeiten der Versicherungen gebildete Verwaltungskostenrückstellung.

Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebens- und Rentenversicherungen wird für jeden Versicherungsvertrag einzeln nach der retrospektiven Methode ermittelt. Dabei werden die eingehenden Beiträge, soweit sie nicht zur Finanzierung von Garantien verwendet werden, in Fondsanteilen angelegt. Die Risiko- und Kostenanteile werden – gegebenenfalls unter Verrechnung mit den entsprechenden Überschussanteilen – monatlich dem Fondsguthaben entnommen. Die nicht auf Garantieanteile entfallende Deckungsrückstellung bei den fondsgebundenen Versicherungen entspricht in Übereinstimmung mit § 341d HGB dem Zeitwert der zum Bilanzstichtag auf die Versicherungen entfallenden Fondsanteile.

Bei fondsgebundenen Rentenversicherungen, bei denen die Garantien im Rahmen eines dynamischen Hybrid-Konzepts abgebildet werden, ist als Deckungsrückstellung die Summe aus Fondsanteilen und Anlage im sonstigen Vermögen angesetzt, mindestens jedoch die prospektiv berechnete Rückstellung für die Garantieleistung.

Die Deckungsrückstellung ist folgendermaßen auf die Rechnungsgrundlagen aufgeteilt:

DECKUNGSRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
<i>in %</i>		
I. Altbestand		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,00	ADST 1924/26 M und ST 1967
	3,50 ¹	ST 1986 M/F
II. Neubestand		
a) Zugänge ab 01/1995		
Kapital- und Risikoversicherungen	4,00 ²	DAV 1994 T
b) Zugänge ab 12/1998		
Rentenversicherungen	4,00 ²	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20
c) Zugänge ab 07/2000		
Kapital- und Risikoversicherungen	3,25	Sterbetafel DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	3,25	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV Sterbetafel 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	3,25	Invalidität: modifizierte Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
d) Zugänge ab 01/2004		
Kapital- und Risikoversicherungen	2,75	DAV 1994 T M/F
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV 2004 RB, DAV 2004 R-B20, DAV Sterbetafel 1994 T
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,75	Invalidität: Tafeln der Münchener Rück, DAV 1997 RI, DAV 1997 TI, DAV 1994 T
e.) Zugänge ab 01/2005		
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,75	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
f.) Zugänge ab 01/2007		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2007 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
Rentenversicherungen (konventionell und fondsgebunden)	2,25	DAV Sterbetafel 2004 R, DAV Sterbetafel 1994 T
Kapital- und Risikoversicherungen	2,25	DAV Sterbetafel 1994 T

DECKUNGRÜCKSTELLUNG

	RECHNUNGS- ZINS	VERWENDETE TAFELN
<i>in %</i>		
II. Neubestand (Fortsetzung)		
g) Zugänge ab 01/2008		
Berufsunfähigkeitsversicherungen	2,25	WL 2008 I ³ , DAV 1997 RI (erweitert), DAV 1997 TI, DAV 1994 T
h) Zugänge ab 07/2009		
Dynamisches Hybrid	2,25	Sterbetafel DAV 2008 T
i) Zugänge ab 11/2010		
Risikoversicherungen	2,25	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
j) Zugänge ab 01/2012		
Rentenversicherungen	1,75	Sterbetafel DAV 2004 R, Sterbetafel DAV 1994 T
Dynamisches Hybrid	1,75	Sterbetafel DAV 2008 T
Risikoversicherungen	1,75	DAV 2008 T NR, DAV 2008 T R
Berufsunfähigkeitsversicherungen	1,75	WL 2011 I ³ , DAV 1997 RI mod, DAV 1997 TI, Sterbetafeln DAV 2008 T
k) Zugänge ab 12/2012 (Unisex)		
Rentenversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 R Unisex, WL 2013 T Unisex
Dynamisches Hybrid (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Risikoversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 T Unisex
Berufsunfähigkeitsversicherungen (Unisex)	1,75	Unternehmensindividuelle Tafeln ³ : WL 2013 I Unisex, WL 2013 RE Unisex, WL 2013 TI Unisex, WL 2013 T Unisex
<small>1 Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 3,22 % 2 Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 3,41 % 3 Die unternehmensindividuellen Tafeln wurden auf Basis der geschlechtsabhängigen DAV Tafeln hergeleitet.</small>		

Die Berechnung der Deckungsrückstellung im Altbestand erfolgte gemäß Geschäftsplan. Die Grundsätze der Berechnung der Deckungsrückstellung des Neubestands sind der BaFin gemäß § 13d VAG mitgeteilt worden.

Bei Versicherungen mit laufender Beitragszahlung werden einmalige Abschlussaufwendungen nach dem Zillmerverfahren explizit berücksichtigt. Soweit zulässig werden noch nicht fällige Ansprüche unter den Forderungen an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb einschließlich der Abschlussaufwendungen für ungezillmerte Tarife werden dagegen implizit berücksichtigt.

Die Kapitalversicherungen mit Rechnungszins 3,0 % und 3,5 % sind überwiegend mit 35 % der Versicherungssumme, Kapital- und Rentenversicherungen mit 1,75 %, 2,25 %, 2,75 %, 3,25 % und 4 % Rechnungszins überwiegend mit 40 % der Beitragssumme gezillmert. Bei Tarifen für die Risikoversicherung kommen auch niedrigere Zillmersätze zur Anwendung.

Seit 2008 ist für Neuverträge aufgrund von § 169 (3) VVG ein erhöhter Rückkaufswert zu stellen. Dieser ist in der Bilanzreserve berücksichtigt. Die höchstmöglichen Prämienanteile zur Tilgung der aktivierten Abschlusskosten sind gemäß § 4 (3) DeckRV bei diesen Tarifen zusätzlich um die Beitragsanteile reduziert, die zur Bildung der erhöhten Bilanzreserve nötig sind.

Aufgrund der Grundsatzurteile des Bundesgerichtshofes vom 25. Juli 2012, 26. Juni 2013 und 11. September 2013 zur Unwirksamkeit von Klauseln zur Verrechnung von Abschlusskosten und zur Regelung der Rückkaufswerte wurden die Deckungsrückstellungen der betroffenen Bestandsverträge erhöht.

Für Tarife mit sogenannten Unisex-Rechnungsgrundlagen hat ein Abgleich mit geschlechtsabhängigen Rechnungsgrundlagen keinen Auffüllbedarf für die Deckungsrückstellung ergeben.

Aktuelle Untersuchungen zur Sterblichkeit bei Rentenversicherungen haben gezeigt, dass die in der Sterbetafel 1994 R der DAV eingerechneten Sicherheitszuschläge von Basistafel und Projektion des langfristigen Sterblichkeitstrends nicht mehr den aktuariellen Sicherheitserfordernissen entsprechen. Um auch für die Zukunft ein angemessenes Sicherheitsniveau zu erhalten, wurde im Geschäftsjahr 2013 der Empfehlung der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) folgend eine Stärkung der Sicherheitsmarge im Rahmen der laufenden Überprüfung der Trendannahmen durchgeführt und die Deckungsrückstellung der Renten erhöht. Basis hierfür sind die von der DAV entwickelten Sterbetafeln DAV 2004 RB zu elf Zwanzigstel und die Sterbetafel DAV 2004 R-B20 zu neun Zwanzigstel, unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten, sowie die im Rahmen der Verlautbarungen der BaFin (VerBaFin) 01/2005 veröffentlichten Grundsätze zur Berechnung der Deckungsrückstellung. Die Kosten sind implizit angesetzt. Nur für beitragsfreie Jahre sind Kostenzuschläge in der Deckungsrückstellung berücksichtigt.

Für Versicherungen, bei denen ursprünglich ein Rechnungszins verwendet wurde, der nach § 341 f (2) HGB nicht mehr angemessen ist, wurde im Neubestand die Deckungsrückstellung für den Zeitraum der nächsten 15 Jahre mit dem Referenzzins des § 5 (3) DeckRV von 3,41 (Vj. 3,64) % und für den Zeitraum nach Ablauf von 15 Jahren mit dem ursprünglichen Rechnungszins ermittelt. Im Altbestand wird eine Zinsverstärkung gemäß Geschäftsplan gestellt. Hierfür wurde die Deckungsrückstellung bei Versicherungen mit einem tariflichen Zins von 3,5 % mit einem Bewertungszins von 3,22 % berechnet. Für das Geschäftsjahr wurde eine Zinszusatzreserve und eine Zinsverstärkung in Höhe von 4,8 (Vj. 0,8) Mio. € ermittelt. Für Versicherungen, bei denen aus technischen Gründen keine einzelvertragliche Berechnung dieser Zinszusatzreserve und Zinsverstärkung erfolgte, wurde sie auf Basis vergleichbarer Bestände pauschal bestimmt.

GLIEDERUNG DER BRUTTO-DECKUNGSRÜCKSTELLUNG NACH RECHNUNGSZINS

	31.12.2013	
	in %	in Tsd €
Rechnungszins 1,75 %	4,77	32 810
Rechnungszins 2,25 %	12,31	84 596
Rechnungszins 2,75 %	27,31	187 741
Rechnungszins 3,0 %	2,90	19 953
Rechnungszins 3,25 %	33,16	227 936
Rechnungszins 3,5 % ¹	16,08	110 518
Rechnungszins 4,0 % ²	3,47	23 878
Deckungsrückstellung	100,00	687 432

¹ Unter Berücksichtigung des Bewertungszinses gemäß Geschäftsplan von 3,22 %
² Unter Berücksichtigung des Referenzzinses gemäß § 5 (3) DeckRV von 3,41 %.

■ **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle**

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wird für zukünftige Zahlungsverpflichtungen gebildet, die aus bis zum Bilanzstichtag eingetretenen, aber noch nicht abgewickelten Versicherungsfällen resultieren. Darin enthalten sind auch die voraussichtlichen Aufwendungen für die Regulierung. Die Höhe bzw. die Auszahlungszeitpunkte der Versicherungsleistungen sind noch ungewiss.

Die Rückstellung für die zum Bilanzstichtag bereits bekannten Versicherungsfälle wird grundsätzlich individuell ermittelt (Einzelbewertung). Für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, aber noch unbekanntes Versicherungsfälle wurde eine Spätschadenrückstellung gebildet, deren Höhe aufgrund betrieblicher Erfahrungen der vorausgegangenen Jahre ermittelt wurde.

Die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle enthält auch eine Rückstellung für Rückkäufe für Verträge, die unter das BGH-Urteil vom Juli 2012 und die korrespondierenden Urteile vom Juni und September 2013 fallen. Grundsätzlich wurde dabei eine Inanspruchnahmewahrscheinlichkeit von 5 % berücksichtigt. Für nach dem Urteil vom 25. Juli 2012 erfolgte Rückkäufe, die noch nicht bereinigt bzw. korrigiert wurden, ist eine vollständige Inanspruchnahme berücksichtigt.

Die Rückstellung für Regulierungsaufwendungen wurde entsprechend dem Erlass des Bundesministers der Finanzen vom 2. Februar 1973 ermittelt.

- **Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung**

Der Fonds für Schlussüberschussanteile inklusive der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven innerhalb der Rückstellung für Beitragsrückerstattung wurde für den Altbestand gemäß des eingereichten Geschäftsplans und für den Neubestand gemäß § 28 (7) RechVersV berechnet. Für Verträge, bei denen das Berechnungsverfahren einen expliziten Diskontsatz für die Abzinsung berücksichtigt, betrug dieser im Wesentlichen 5,0 %, bei Versicherungen mit Sterbetafeln 1924/26 3,0 %. Bei den angegebenen Diskontsätzen wurden Ausscheidewahrscheinlichkeiten sowie vorzeitig fällige Schlussüberschussanteile durch enthaltene Zu- und Abschläge implizit berücksichtigt. Für Rentenversicherungen im Neubestand wurden im Rahmen der 2006 begonnenen Gegenfinanzierung zusätzlich unternehmensindividuelle Kapitalauszahlungswahrscheinlichkeiten berücksichtigt.

Der Fonds für Gewinnrenten wurde gemäß Änderung des § 28 (7d) RechVersV vom 18. Dezember 2009 prospektiv einzelvertraglich ermittelt. Es wurden hierbei unternehmensindividuelle Rechnungsgrundlagen zweiter Ordnung mit einem Diskontsatz von 3,6 % verwendet.

Für abgegebene Rückversicherungen werden die Anteile an den versicherungstechnischen Rückstellungen nach den zuvor beschriebenen Grundlagen bzw. den maßgebenden Bestimmungen der Rückversicherungsverträge berechnet und aufgrund von Fast Close auf Basis von Erfahrung der Vergangenheit bzw. aufgrund von Hochrechnungen teilweise geschätzt.

Andere Rückstellungen

- **Steuerrückstellungen und sonstige Rückstellungen**

Die Steuerrückstellungen und sonstigen Rückstellungen mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wurden grundsätzlich mit dem nach § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB notwendigen Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen ermittelt. Die Preis- und Kostensteigerungen orientieren sich an der Teuerungsrate und wurden über die jeweilige Laufzeit der Rückstellung mit Sätzen zwischen 1 % und 2 % berücksichtigt. Der Diskontierungszins für die Abzinsung entspricht dem von der Bundesbank gemäß der Rück-AbzinsVO veröffentlichten durchschnittlichen Zinssatz der letzten sieben Jahre bei einer entsprechend angenommenen Restlaufzeit (Stand Oktober 2013). Die übrigen sonstigen Rückstellungen und die Steuerrückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt.

Depotverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten

Depotverbindlichkeiten aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft, Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft, Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft und sonstige Verbindlichkeiten wurden zum Erfüllungsbetrag bilanziert.

Die übrigen Passiva sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt worden.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Bei Wertpapierzugängen wurden als Anschaffungskosten der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenkassamittelkurs zum Anschaffungszeitpunkt ergebende Betrag in Euro und als Börsenwert der sich aus Wertpapier- und EZB-Devisenkassamittelkurs zum Bilanzstichtag ergebende Betrag in Euro zugrunde gelegt. Auch die Folgebewertung erfolgt zum EZB-Devisenkassamittelkurs.

Beteiligungen und auf Fremdwährung lautende Private-Equity-Engagements werden im Zugangszeitpunkt mit dem EZB-Devisenkassamittelkurs bewertet. Bei der Folgebewertung haben wir bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes für die Währungskomponente ein Wertaufholungspotenzial berücksichtigt.

Auf fremde Währung lautende Bankguthaben haben wir zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Die Währungsumrechnung für Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr erfolgt gemäß § 256a Satz 2 HGB ohne die Beachtung des Anschaffungskostenprinzips beziehungsweise des Realisationsprinzips zum EZB-Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag.

Aufwendungen und Erträge werden zu Tageskursen am Abrechnungstag angesetzt.

Erläuterungen Aktiva

A. KAPITALANLAGEN

Die Entwicklung der Kapitalanlagen ist in den Anlagen unter „Anlage zum Anhang“ dargestellt.

I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken (1)

Unser Grundbesitz umfasst zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 drei Grundstücke mit einem Bilanzwert von 22 873 (Vj. 23 236) Tsd €. Diese Grundstücke sowie das Gebäude werden fremdgenutzt. Im Berichtsjahr wurde kein Objekt erworben bzw. veräußert.

III. Sonstige Kapitalanlagen (2)

1. AKTIEN, INVESTMENTANTEILE UND ANDERE NICHT FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Aktien	1 435	1 435
Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	193 903	207 002
GESAMT	195 338	208 437

2. INHABERSCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	118 384	95 592
GESAMT	118 384	95 592

3. SONSTIGE AUSLEIHUNGEN

GLIEDERUNG DES BESTANDES

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2011
Namenschuldverschreibungen	259 966	220 969
Schuldscheinforderungen und Darlehen	165 320	210 251
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 086	2 444
Übrige Ausleihungen	908	770
GESAMT	428 280	434 434

ZEITWERT DER KAPITALANLAGEN

BEWERTUNGSRESERVEN

	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGSRE- SERVEN ¹	BUCH- WERT	ZEIT- WERT	BEWER- TUNGSRE- SERVEN ¹
<i>in Tsd €</i>	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012	31.12.2012	31.12.2012
<i>Grundstücke</i>	22 873	23 625	752	23 236	23 450	214
<i>Anteile an verbundenen Unternehmen</i>	5	8	3	5	7	2
<i>Ausleihungen an verbundene Unternehmen</i>	10 000	11 382	1 382	10 000	11 670	1 670
<i>Beteiligungen</i>	21 323	22 791	1 468	13 951	15 091	1 140
<i>Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>	195 338	202 665	7 327	208 437	228 192	19 755
<i>Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>	118 384	117 995	- 389	95 591	100 292	4 701
<i>Sonstige Ausleihungen</i>						
Namenschuldverschreibungen	259 966	275 276	15 310	220 969	249 823	28 854
Schuldscheinforderungen und Darlehen	165 320	181 113	15 793	210 251	244 587	34 336
Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 086	2 086	-	2 444	2 444	-
Übrige Ausleihungen	908	908	-	770	770	-
<i>Einlagen bei Kreditinstituten</i>	33 600	33 600	-	11 900	11 900	-
<i>Andere Kapitalanlagen</i>	8	8	-	8	8	-
GESAMT	829 811	871 457	41 646	797 562	888 234	90 672
<i>Buchwert aller Kapitalanlagen in %</i>			5,02			11,37

¹ Nettobetachtung; Saldo aus Bewertungsreserven und stille Lasten

In den oben genannten Angaben sind Wertpapiere, die der dauernden Vermögensanlage dienen mit folgenden Werten enthalten:			STILLE LASTEN			STILLE LASTEN
Aktien und Investmentanteile	193 113	193 418	- 2 746	206 253	219 068	-
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	118 384	117 992	- 2 418	95 591	100 292	- 1 347

§ 285 Nr. 18 HGB Angaben zu Kapitalanlagen, die über ihren beizulegenden Wert ausgewiesen werden:

Bei Investmentanteilen mit einem Buchwert von 75 437 Tsd € wurden Abschreibungen in Höhe von 2 746 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung.

Für Inhaberschuldverschreibungen von 70 476 Tsd € wurden Abschreibungen von 2 418 Tsd € vermieden. Aufgrund unserer Markterwartung handelt es sich hierbei um eine voraussichtlich nur vorübergehende Wertminderung. Die Papiere werden langfristig gehalten, um so die Einlösung zum Nennwert sicherzustellen.

Bei sonstigen Ausleihungen in Form von Schuldscheindarlehen liegen bei Positionen mit einem Buchwert von 10 001 Tsd € die Marktwerte um 325 Tsd € unter dem Buchwert. Abschreibungen wurden keine vorgenommen, da diese Sachverhalte nicht bonitätsbedingt sind. Wir erwarten planmäßige Zins- und Tilgungsleistungen.

§ 285 NR. 19 HGB ANGABEN ZU NICHT ZUM BEIZULIEGENDEN ZEITWERT BILANZIERTEN DERIVATEN FINANZINSTRUMENTEN

DERIVATES FINAN- ZINSTRUMENT/ GRUPPIERUNG	ART	NOMINAL	BEIZULEGENDER ZEITWERT	ANGEWANDTE BEWERTUNGS- METHODE	BUCHWERT UND BILANZPOSTEN ²
		BILANZPOSTEN	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
Währungsbezo- gene Geschäfte	Devisenterin- geschäft	14 227	3	DCF-Methode ¹	—

¹ DCF-Methode = Discounted Cash-Flow Methode.

² Hier handelt es sich um schwebende Geschäfte, welche nicht bilanziert werden.

§ 285 Nr. 23 Angaben zu nach § 254 gebildeten Bewertungseinheiten

1. ANGABEN ZUM GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT

ART DER GEBILDETEN BEWERTUNGSEINHEIT	ART DES ABGESICHERTEN RISIKOS	ART DER EIN- BEZOGENEN VERMÖ- GENSGEGENSTÄNDE, SCHULDEN UND NICHT BILANZIERTEN SCHWE- BENDE GESCHÄFTE	BUCHWERT DER EINBEZOGENEN GRUNDGESCHÄFTE	HÖHE DER ABGESICHERTEN RISIKEN (NOMINAL) ¹
			in Tsd €	in Tsd €
Mikro-Hedge	Zinsänderungsrisiko	Schuldscheindarlehen (GG), Swaps (SG)	19 995	- 2 969

¹ Entspricht der Summe der aus den Sicherungsbeziehungen resultierenden unterlassenen Abwertungen von Vermögensgegenständen sowie den unterlassenen Bildungen von Drohverlustrückstellungen.

2. ANGABEN ZUR EFFEKTIVITÄT DER BEWERTUNGSEINHEITEN

GEGENLÄUFIGE ZAHLUNGSSTRÖME GLEICHEN SICH AUS – GRÜNDE, DASS GRUND- UND SICHERUNGSGESCHÄFT DEM GLEICHEN RISIKO AUSGESETZT SIND	IN WELCHEM UMFANG GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	IN WELCHEM ZEITRAUM GLEICHEN SICH DIE GEGENLÄUFIGEN ZAHLUNGSSTRÖME AUS	ANGABE ZUR METHODE DER ERMITTLUNG DER WIRKSAMKEIT DER BEWERTUNGSEINHEIT
	in %		
GG + SG CTM: ident. Nominal, Laufzeit, Zinstermin & Festzinssatz	weitgehend	bis Fälligkeit der GG	Retrospektiv: Critical Term Match (CTM)/Prospektiv: Kumulative Dollar- Offset-Methode

Erläuterungen Abkürzungen:

GG = Grundgeschäft

SG = Sicherungsgeschäft

CTM = Critical Term Match-Methode

DEFINITION „CRITICAL TERM MATCH-METHODE“

Wenn im Falle perfekter Mikro-Hedges alle wertbestimmenden Faktoren zwischen dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts und dem absichernden Teil des Sicherungsinstruments übereinstimmen (bspw. Währung, Nominal, Laufzeit, identischer Festzinssatz bei Swaps) und alle nicht übereinstimmenden Wertkomponenten von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument (bspw. kreditrisikobedingte Wertänderungen von Grund- und / oder Sicherungsinstrument etc.) den nicht in die Bewertungseinheit einbezogenen Wertkomponenten zugeordnet werden, reicht der Vergleich dieser Parameter für die prospektive und retrospektive Beurteilung der Wirksamkeit der Bewertungseinheit aus (sog. „Critical Term Match-Methode“). Der CTM-Methode implizit ist die Annahme, dass sich die zukünftigen Wertveränderungen aufgrund dieser Voraussetzungen effektiv ausgleichen.

DEFINITION MIKRO-HEDGE

Unter einer Mikro-Sicherungsbeziehung wird die Absicherung eines einzelnen Grundgeschäftes durch ein einzelnes Sicherungsgeschäft verstanden.

ANGABEN NACH § 285 NR. 26 HGB INVESTMENTANTEILE

FONDSNAME	ANLAGEZIEL	ZERTIFIKATS-	BUCHWERT	DIFFERENZ	IM GESCHÄFTS-
		WERT NACH		ZUM	JAHR ER-
		§ 36 INV G		BUCHWERT	FOLGTE AUS-
		in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €	SCHÜTTUNGEN
					in Tsd €
LBBW AM-130	Gemischte Fonds	28 432	28 432	—	903
LBBW AM-203	Rentenfonds	92 295	89 244	3 051	5 033
LBBW AM-EMB2	Rentenfonds	45 556	45 927	– 371	2 281
LBBW AM-USD Corporate Bond Fonds 3	Rentenfonds	12 500	12 718	– 218	411

B. KAPITALANLAGEN FÜR RECHNUNG UND RISIKO VON INHABERN VON LEBENSVERSICHERUNGSPOLICEN (3)

Der Anlagestock der fondsgebundenen Versicherungen besteht aus Zertifikaten verschiedener in- und ausländischer Kapitalanlagegesellschaften. Dabei kann der Versicherungsnehmer bei der Kapitalanlage zwischen mehreren Fonds wählen und seine persönliche Anlagestrategie verfolgen. In diesen Fonds werden vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Versicherungen angelegt.

ZUSAMMENSETZUNG DES ANLAGESTOCKS

	ANZAHL ANTEILE	BILANZWERT ZUM 31.12.2013
in Tsd €		
BBBank Chance Union	63 591	1 957
BBBank Dynamik Union	198 040	8 280
BBBank Kontinuität Union	170 669	10 802
BBBank Wachstum Union	269 467	13 409
BW-Renta-Universal-Fonds	24	1
Carmignac Investissement (A)	5	5
Carmignac Patrimoine (A)	11	6
DWS Vermögensbildungsfonds I	357	36
Ethna Aktiv E (A)	29	4
Etha-Global Defensiv T	21	4
Fidelity Funds – European Growth Fund	995	12
Fidelity Funds – Germany Fund	236	9
Fidelity Funds – South East Asia Fund	1 918	10
Genius Strategie	131 230	10 183
LBBW AM – 350 Karlsruher Rentenfonds	256 410	2 951
LBBW AM – 400 Karlsruher Europa-Aktienfonds	751 937	5 271
LBBW AM – 450 Karlsruher Welt-Aktienfonds	659 928	5 622
Oekoworld – Oekovision Classic	55	6
Templeton Euro Liquid Reserve Fund Class	28 964	127
Templeton Growth (Euro) Fund A	1 274	17
Templeton Growth Fund	2 736	50
Threadneedle European Fund	13 724	27
UniGlobal	432	62
Unirak	403	40
Unistrategie: Ausgewogen	103 173	5 060
VR Bank Rhein-Neckar Union Balance Invest	6 318	741
VV-Strategie-BW-Bank Ausgewogen	11	1
VV-Strategie-BW-Bank Dynamik	34	2
W&W Dachfonds Basis	1 950	102
W&W Dachfonds GlobalPlus	2 926	179
W&W Dachfonds StrukturFlex	633	30
W&W Euroland-Renditefonds	62	3
W&W Europa-Fonds	56	3
W&W Global-Fonds	81	4
W&W Internationaler Rentenfonds	108	5
W&W Quality Select Aktien Europa	278	10
W&W Quality Select Aktien Welt	93	5
SUMME		65 036

C. FORDERUNGEN**I. Forderungen aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft an (4)****1. VERSICHERUNGSNEHMER**

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
a) Fällige Ansprüche	1 470	817
b) Noch nicht fällige Ansprüche	2 426	3 023
GESAMT	3 896	3 840

Die fälligen Ansprüche an Versicherungsnehmer umfassen überwiegend Beiträge, die im Jahr 2013 fällig, aber bis zum Bilanzstichtag noch nicht gezahlt waren. Zum großen Teil sind diese zwischenzeitlich bereits eingegangen.

Bei den noch nicht fälligen Ansprüchen handelt es sich um den schuldrechtlichen Anspruch auf Erstattung der noch nicht getilgten rechnungsmäßigen Abschlussaufwendungen.

III. Sonstige Forderungen (5)

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen aus dem Immobilienbereich	446	201
Forderungen aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	3 705	7
Forderungen an das Finanzamt	12	439
Geleistete Barsicherheiten	4 300	4 300
Übrige Forderungen	67	29
GESAMT	8 530	4 976

D. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE**II. Andere Vermögensgegenstände (6)**

Es handelt sich um vorausgezahlte Versicherungsleistungen, die Anfang 2014 fällig waren.

E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN**II. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten (7)**

Hier wird das Agio aus dem Erwerb von Namensschuldverschreibungen in Höhe von 26 (Vj. 6) Tsd € ausgewiesen.

Erläuterungen Passiva

A. EIGENKAPITAL

I. Gezeichnetes Kapital (8)

Zum 31. Dezember 2013 beträgt das gezeichnete Kapital der Gesellschaft 2 080 Tsd € und besteht aus 80 000 auf den Namen lautende Aktien mit einem Nennbetrag von je 26 €. Das gezeichnete Kapital ist voll eingezahlt.

Die Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, ist mehrheitlich am gezeichneten Kapital der Gesellschaft beteiligt.

II. Gewinnrücklagen (9)

Die gesetzlichen Gewinnrücklagen blieben mit 208 Tsd € gegenüber dem Vorjahr unverändert. In die anderen Gewinnrücklagen wurden 750 Tsd € aus dem Jahresüberschuss und weitere 750 Tsd € durch die Hauptversammlung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres eingestellt.

B. NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN (10)

Dieser Posten beinhaltet ein von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, gewährtes nachrangiges Darlehen in Höhe von 3 900 Tsd € mit einer Laufzeit von 9 Jahren. Das Darlehen wird mit 5,47 % verzinst, die Restlaufzeit beträgt 2 Jahre.

C. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN

III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle (11)

Unter dem Posten C. III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurden im Vorjahr Gewinnanteile zu bestimmten Verträgen ausgewiesen. Im Berichtsjahr hingegen wird der entsprechende Betrag (608 Tsd €) unter dem Posten G. I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmer gezeigt.

IV. Rückstellung für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung (12)

ENTNAHME

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
STAND AM 31. DEZEMBER VORJAHR	38 248	41 640
Umbuchung	16 429	—
STAND AM 1. JANUAR	54 677	41 640
Entnahmen im Geschäftsjahr		
a) zur Erhöhung der Versicherungssummen	827	1 093
b) zur Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer	7 671	10 701
Zuführung im Geschäftsjahr	13 851	8 402
STAND AM 31. DEZEMBER	60 030	38 248

Im Berichtsjahr wurde eine Umbuchung in Höhe von 16 429 Tsd € vorgenommen. Der Grund dafür war, dass bis einschließlich 2012 die Finanzierungsmittel zur Gegenfinanzierung der Rentennachreservierung auch unter dieser Position gezeigt wurden. Dies führte zu einem zu hohen bilanziellen Ausweis der Verbindlichkeiten (Verzinslich angesammelte Überschussanteile) und einem entsprechend zu geringen Ausweis der RfB. Im Anfangsstand zum 1. Januar 2013 ist daher diese Umbuchung berücksichtigt. Die Umbuchung führte zu einer Erhöhung der (freien) RfB und zu einer Verminderung der Verzinslich angesammelten Überschussanteile.

In der Entnahme für Zahlung und Gutschrift an Versicherungsnehmer sind auch die über den garantierten Zins hinausgehenden Zinsen auf angesammelte Überschussanteile enthalten.

ZUSAMMENSETZUNG

in Tsd €	2013	2012
STAND AM 31. DEZEMBER	60 030	38 248
a) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte laufende Überschussanteile	4 660	7 269
b) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Schlussüberschussanteile	971	644
c) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven	1 769	644
d) davon bereits festgelegte, aber noch nicht zugeteilte Beträge für die Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven hinaus, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	53	106
e) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Gewinnrenten zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe a	1 483	1 122
f) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung von Schlussüberschussanteilen und Schlusszahlungen zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach den Buchstaben b und e	8 224	10 548
g) auf den Teil des Schlussüberschussanteilfonds, der für die Finanzierung der Mindestbeteiligung an Bewertungsreserven zurückgestellt wird, jedoch ohne Beträge nach Buchstabe c	14 804	10 555
h) freie Rückstellung für Beitragsrückerstattung	28 067	7 360

In der Rückstellung für Beitragsrückerstattung zum 31. Dezember 2013 sind die laufenden Überschussanteile, die Schlussüberschussanteile und die dazugehörige Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven sowie die Beträge über die Mindestbeteiligung hinaus festgelegt. Des Weiteren sind die in späteren Jahren fälligen Schlussanteile mit der entsprechenden Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven gebunden. Im Bonusrentenfonds sind die Mittel enthalten, die zur Finanzierung des konstanten Sockelbetrags der steigenden Bonusrente erforderlich sind.

Es handelt sich ausschließlich um Rückstellung für erfolgsabhängige Beitragsrückerstattung.

Die Überschussanteilsätze für das Geschäftsjahr 2014 sind im Kapitel „Überschussanteile für 2014“ zusammengefasst.

E. ANDERE RÜCKSTELLUNGEN

I. Steuerrückstellungen (13)

Aus handels- und steuerrechtlich voneinander abweichenden Wertansätzen ergeben sich aktive Steuerlatenzen. Diese werden in Ausübung des Wahlrechts des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB nicht aktiviert.

Die Rückstellung betrifft Körperschaftsteuern (einschließlich Solidaritätszuschlag) und Gewerbesteuern für das Geschäftsjahr und Vorjahre.

II. Sonstige Rückstellungen (14)

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Noch nicht abgerechnete Bauleistungen	5	—
Drohverlustrückstellung aus Bewertungseinheiten	688	501
Kosten des Jahresabschlusses	280	251
Sonstige	8	9
GESAMT	981	761

Vom Beibehaltungswahlrecht nach BilMoG (Artikel 67 Abs. 1 Satz 2 EGHGB) machen wir keinen Gebrauch.

G. ANDERE VERBINDLICHKEITEN

I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber (15)

1. VERSICHERUNGSNEHMERN

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Verzinslich angesammelte Überschussanteile	75 989	96 214
Nicht abgehobene Beitragsrückerstattungen etc. und Beitragsvorauszahlungen	1 379	692
Beitragsdepots	4 825	5 183
GESAMT	82 193	102 089

Unter dem Posten wurde im Berichtsjahr eine Korrekturbuchung in Höhe von 16 429 Tsd € vorgenommen. Diese Umbuchung führte zu einer Verminderung der Verzinslich angesammelten Überschussanteile und zu einer Erhöhung der (freien) RfB.

Unter dem Posten C. III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle wurden im Vorjahr Gewinnanteile zu bestimmten Verträgen ausgewiesen. Im Berichtsjahr hingegen wird der entsprechende Betrag (608 Tsd €) unter dem Posten G. I. Verbindlichkeiten aus dem selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmer gezeigt.

III. Sonstige Verbindlichkeiten (16)

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen	131	6 817
Verbindlichkeiten aus Grundstücken	434	266
Noch nicht zugeordnete Zahlungseingänge und zeitliche Überhänge	24	49
Sonstige	1 650	1 146
GESAMT	2 239	8 278

Bei den Verbindlichkeiten aus dem Abrechnungsverkehr mit verbundenen Unternehmen handelt es sich überwiegend um bezogene Dienstleistungen.

Die Verbindlichkeiten aus Grundstücken enthalten überwiegend Verbindlichkeiten aus Nebenkostenvorauszahlungen und Verbindlichkeiten aus Mietkautionen.

Restlaufzeiten der Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren betragen 70 (Vj. 70) Tsd €.

H. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN (17)

in Tsd €	31.12.2013	31.12.2012
Disagio aus Namensschuldverschreibungen	33	54
Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	1	1
Sonstige	4	5
GESAMT	38	60

Hier werden im Geschäftsjahr 2013 erhaltene, jedoch die Folgejahre betreffende Erträge ausgewiesen.

Erläuterungen Gewinn- und Verlustrechnung

I. VERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung (18)

a) GEBUCHTE BRUTTOBEITRÄGE

<i>in Tsd €</i>	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Gebuchte Bruttobeiträge		
Laufende Beiträge	45 165	46 334
Einmalbeiträge	22 920	19 132
GESAMT	68 085	65 466

<i>in Tsd €</i>	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Gebuchte Bruttobeiträge		
mit Gewinnbeteiligung	62 009	59 274
bei denen das Kapitalanlagerisiko von den Versicherungsnehmern getragen wird	6 076	6 192
GESAMT	68 085	65 466

Die Gesellschaft betreibt ausschließlich Inlandsgeschäft. Die im Geschäftsjahr per Direktgut-schrift gewährten Überschüsse belaufen sich auf 530 (Vj. 475) Tsd €.

Der Rückversicherungssaldo gemäß § 51 Abs. 4 Ziff. 2b RechVersV beträgt 67 Tsd € zugunsten des Rückversicherers (Vj. 77 Tsd € zugunsten des Erstversicherers).

3. Erträge aus Kapitalanlagen

bb) ERTRÄGE AUS ANDEREN KAPITALANLAGEN (19)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	10 009	9 863
Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 065	4 293
Sonstige Ausleihungen und Ausleihungen an verbundene bzw. Beteiligungs-unternehmen	15 782	16 554
Bankguthaben und sonstige Kapitalanlagen	186	29
GESAMT	30 042	30 739

¹ Darin sind Erträge von 452 (Vj. 566) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

d) GEWINNE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (20)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Aktien, Investmentanteile und Inhaberschuldverschreibungen ¹	5 068	7 080
Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen	4 801	305
GESAMT	9 869	7 385

¹ Darin sind Gewinne von 461 (Vj.537) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung (21)

<i>in Tsd €</i>	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Zahlungen		
Versicherungsfälle	33 973	38 186
Rückkäufe	9 255	8 473
	43 228	46 659
Anteil der Rückversicherer	1 945	3 546
	41 283	43 113
Veränderung der Rückstellung		
Versicherungsfälle	– 720	– 3 368
Rückkäufe	– 39	138
	– 759	– 3 230
Anteil der Rückversicherer	—	– 3 850
	– 759	620
GESAMT	40 524	43 733

10. Aufwendungen für Kapitalanlagen

b) ABSCHREIBUNGEN AUF KAPITALANLAGEN (22)

Die Abschreibungen auf Kapitalanlagen enthalten außerplanmäßige Abschreibungen nach § 253 Abs. 3 Satz 3 und 4 HGB von 1 742 (Vj. 2 223) Tsd €.

c) VERLUSTE AUS DEM ABGANG VON KAPITALANLAGEN (23)

in Tsd €	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere ¹	3	21
Inhaberschuldverschreibungen	1	2 641
Beteiligungen	1	—
GESAMT	5	2 662

1 Darin sind Verluste von 3 (Vj. 21) Tsd € aus Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungen enthalten.

II. NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

1. Sonstige Erträge (24)

In dieser Position sind Erträge gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 3 (Vj. –) Tsd € sowie Zinserträge in Höhe von 118 (Vj. 9) Tsd € und sonstige Erträge in Höhe von 53 (Vj. 15) Tsd € enthalten.

2. Sonstige Aufwendungen (25)

Hier sind die Zinsen für vorausgezahlte Beiträge mit 120 (Vj. 199) Tsd € zu nennen. Der Ausweis umfasst außerdem insbesondere die Aufwendungen für das Unternehmen als Ganzes mit 629 (Vj. 744) Tsd € und Zinsen für ein Nachrangdarlehen mit 213 (Vj. 213) Tsd €.

Die Angabe zu den Abschlussprüfungskosten erfolgt im Konzernabschluss der W&W AG.

4. Außerordentliche Aufwendungen (26)

Aus der Umstellung auf BilMoG sind folgende Beträge im außerordentlichen Aufwand ausgewiesen worden:

in Tsd €	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Weiterbelastete Aufwendungen aus Pensionsverpflichtungen und Dienstleistungsverpflichtung (1/15-Aufwand)	35	35
GESAMT	35	35

6. und 7. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und sonstige Steuern (27)

Dieser Posten betrifft im Wesentlichen die Körperschaftsteuer einschließlich Solidaritätszuschlag, die Gewerbesteuer der Gesellschaft sowie ausländische Quellensteuern.

Ergänzende Angaben

PROVISIONEN UND SONSTIGE BEZÜGE DER VERSICHERUNGSVERTRETER, PERSONALAUFWENDUNGEN

in Tsd €	1.1.2013 bis 31.12.2013	1.1.2012 bis 31.12.2012
Provisionen jeglicher Art der Versicherungsvertreter im Sinne des § 92 HGB für das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft	1 112	2 135
GESAMT	1 112	2 135

Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 27 (Vj. 42) Tsd €, die der Beiratsmitglieder 22 (Vj. 21) Tsd € und die der aktiven Vorstandsmitglieder 15 (Vj. 15) Tsd €. Ehemalige Vorstände erhielten 107 (Vj. 107) Tsd €. Für frühere Vorstände bestehen Pensionsverpflichtungen in Höhe von 863 (Vj. 881) Tsd €.

Darlehen an Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder wurden nicht gegeben.

Der Aktienbesitz der einzelnen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder übersteigt nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien. Ebenfalls übersteigt der Gesamtbesitz aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder nicht 1 % der von der Gesellschaft ausgegebenen Aktien.

Sonstige Pflichtangaben

Mitglieder des Aufsichtsrats der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. WOLFGANG OEHLER, VORSITZENDER

Ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der Württembergische Lebensversicherung AG
und der Württembergische Versicherung AG

PROF. DR. WOLFGANG MÜLLER, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER

Vorstandsvorsitzender der BBBank eG

WOLFGANG DÜRR

Ehemaliger Vertriebsdirektor der Württembergische
Lebensversicherung AG
(bis 14. Juni 2013)

NORBERT HEINEN

Vorsitzender der Vorstände
Württembergische Lebensversicherung AG,
Württembergische Versicherung AG
und Württembergische Krankenversicherung AG

DR. VOLKER LOIDL

Ehemaliges Vorstandsmitglied der
Karlsruher Versicherungen
(bis 14. Juni 2013)

DR. BERNHARD SCHARECK

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender der
Karlsruher Versicherungen
(bis 14. Juni 2013)

Mitglieder des Vorstands der Karlsruher Lebensversicherung AG

DR. SVEN KORYCIORZ

Leiter der Abteilung Bankenkooperation
der Württembergische Lebensversicherung AG

MICHAEL ORTLIEB

Ehemaliger Leiter der Abteilung Aktuariat
der Württembergische Lebensversicherung AG
(bis 31. August 2013)

DR. GERD SAUTTER

Leiter der Abteilung Leben Mathematik
der Württembergische Lebensversicherung AG
(ab 1. September 2013)

HAFTUNGSVERHÄLTNISS UND SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mit Vertrag vom Januar 2007 wurden die Pensionsverpflichtungen durch den Schuldbeitritt der Wüstenrot & Württembergische AG mit Erfüllungsübernahme auf diese gegen eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe des damaligen Teilwerts übertragen. Der zum Bilanzstichtag bestehenden Pensionsverpflichtung gegenüber Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern der Karlsruher Lebensversicherung AG in Höhe von 863 (Vj 881) Tsd € steht ein Freistellungsanspruch gegen die W&W AG in betragsmäßig gleicher Höhe gegenüber. Der Unterschiedsbetrag, der sich aus der alten HGB-Berechnung und der neuen Berechnung gemäß BilMoG (mit Zins 5,25 %) ergibt, betrug zum 1. Januar 2010 159 Tsd €. Dieser Wert wird seither jährlich in Höhe von einem Fünfzehntel den Pensionsrückstellungen bei der W&W AG zugeführt. Somit besteht zum Bilanzstichtag eine Unterdeckung von 117 (Vj 127) Tsd €.

Die Gesellschaft ist gemäß §§ 124 ff. VAG Mitglied des Sicherungsfonds für die Lebensversicherer. Der Sicherungsfonds erhebt auf Grundlage der Sicherungsfonds-Finanzierungs-Verordnung (Leben) jährliche Beiträge von maximal 0,2 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen, bis ein Sicherungsvermögen von 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen aufgebaut ist. Zukünftige Verpflichtungen hieraus bestehen für die Gesellschaft nicht. Der Sicherungsfonds kann darüber hinaus Sonderbeiträge in Höhe von weiteren 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen erheben; dies entspricht einer Verpflichtung von 955 (Vj 816) Tsd €. Zusätzlich hat sich die Gesellschaft verpflichtet, dem Sicherungsfonds oder alternativ der Protektor Lebensversicherungs-AG finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen, sofern die Mittel des Sicherungsfonds bei einem Sanierungsfall nicht ausreichen. Die Verpflichtung beträgt 1 % der Summe der versicherungstechnischen Netto-Rückstellungen unter Anrechnung der zu diesem Zeitpunkt bereits an den Sicherungsfonds geleisteten Beiträge. Unter Einschluss der oben genannten Einzahlungsverpflichtungen aus den Beitragszahlungen an den Sicherungsfonds beträgt die Gesamtverpflichtung zum Bilanzstichtag 9 346 (Vj 7 346) Tsd €.

Die ausstehenden Einzahlungsverpflichtungen für eingegangene Beteiligungsengagements betragen 12 228 (Vj 15 041) Tsd €.

Nach unserem aktuellen Kenntnisstand gehen wir auch für die Zukunft davon aus, dass das Risiko der Inanspruchnahme aus den aufgeführten Haftungsverhältnissen, wie in der Vergangenheit, zu keinem zusätzlichen Aufwand für die Gesellschaft führen wird.

BEZIEHUNGEN ZU NAHE STEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Geschäfte mit nahestehenden Personen und Unternehmen werden zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Soweit es sich um Mitarbeiter handelt, werden branchenübliche Vorzugskonditionen verwandt.

KONZERNZUGEHÖRIGKEIT

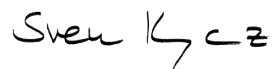
Der Jahresabschluss der Gesellschaft wird in den von der Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss sowie in den von der Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, aufzustellenden Teilkonzernabschluss und in den Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg, einbezogen. Der Konzernabschluss der Wüstenrot Holding AG, der Teilkonzernabschluss der W&W AG sowie der Teilkonzernabschluss der Württembergische Lebensversicherung AG werden im Bundesanzeiger veröffentlicht und zum Handelsregister in Stuttgart eingereicht.

ARBEITNEHMERINNEN UND ARBEITNEHMER

Wir haben während des Geschäftsjahres keine eigenen Arbeitnehmer beschäftigt. Das notwendige Personal wurde uns von den Konzerngesellschaften gegen Erstattung der anteiligen Kosten zur Verfügung gestellt.

Karlsruhe, den 8. Februar 2014

Der Vorstand



Dr. Sven Koryciorz



Dr. Gerd Sautter

Anlagen

ANLAGE ZUM LAGEBERICHT

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT			
	NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN	HAUPT- UND ZUSATZVERSICHERUNGEN		NUR HAUPT- VERSICHERUNGEN
		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	EINMAL- BEITRAG	VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE
	Anzahl	in Tsd €	in Tsd €	in Tsd €
A. Bewegung des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen				
I. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	105 782	45 512	—	2 044 019
II. Zugang während des Geschäftsjahres				
1. Neuzugang				
a) eingelöste Versicherungsscheine	1 240	1 237	19 818	98 281
b) Erhöhungen der Versicherungssummen (ohne Pos. 2)	—	186	3 102	5 586
2. Erhöhungen der Versicherungssummen durch Überschussanteile	—	—	—	140
3. Übriger Zugang	8	5	—	65
4. GESAMTER ZUGANG	1 248	1 428	22 920	104 072
III. Abgang während des Geschäftsjahres				
1. Tod, Berufsunfähigkeit etc.	1 116	331	—	8 984
2. Ablauf der Versicherung/Beitragszahlung	2 592	1 192	—	74 502
3. Rückkauf und Umwandlung in beitragsfreie Versicherungen	1 696	1 187	—	40 472
4. Sonstiger vorzeitiger Abgang	69	44	—	5 831
5. Übriger Abgang	50	105	—	4 869
6. GESAMTER ABGANG	5 523	2 859	—	134 658
IV. BESTAND AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	101 507	44 081	—	2 013 433

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.
2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

EINZELVERSICHERUNGEN								KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN		RENTENVERSICHERUNGEN ²		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR		LFD. BEITRAG FÜR EIN JAHR	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
65 941	17 040	8 762	4 087	24 665	19 166	6 414	5 218	—	—
1	1	516	238	603	642	120	357	—	—
—	1	—	—	—	120	—	65	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	2	—	—	3	3	—	—	—	—
6	4	516	238	606	764	120	421	—	—
1 021	262	11	8	72	24	12	37	—	—
1 680	621	719	300	75	172	118	100	—	—
885	431	139	71	457	447	215	237	—	—
7	2	49	17	13	25	—	—	—	—
—	4	—	—	15	44	35	57	—	—
3 593	1 320	918	395	632	712	380	432	—	—
62 354	15 724	8 360	3 930	24 639	19 219	6 154	5 208	—	—

ENTWICKLUNG DES VERSICHERUNGSBESTANDES

	GESAMTES SELBST ABGESCHLOSSENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT	
	VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
	Anzahl	in Tsd €
B. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Lebensversicherungen (ohne Zusatzversicherungen)		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	105 782	2 044 018,5
Davon beitragsfrei	(33 413)	(333 748)
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	101 507	2 013 433
Davon beitragsfrei	(33 503)	(338 327)
ZUSATZVERSICHERUNGEN INSGESAMT		
VERSICHERUNGSSUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE		
	Anzahl	in Tsd €
C. Struktur des Bestandes an selbst abgeschlossenen Zusatzversicherungen		
1. Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	44 172	451 240
2. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	40 824	421 626
D. Bestand an in Rückdeckung übernommenen Lebensversicherungen		
1. VERSICHERUNGSSUMME AM ANFANG DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
2. VERSICHERUNGSSUMME AM ENDE DES GESCHÄFTSJAHRES	—	—
	2013	2012
BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS IN TSD €	50 669,1	84 512,1

1. Einschließlich Vermögensbildungsversicherungen. Ohne Risikoversicherungen und sonstige Lebensversicherungen.

2. Einschließlich Berufsunfähigkeits- und Pflegerentenversicherungen. Ohne sonstige Lebensversicherungen.

						EINZELVERSICHERUNGEN		KOLLEKTIVVERSICHERUNGEN	
KAPITALVERSICHERUNGEN ¹		RISIKOVERSICHERUNGEN ²		RENTENVERSICHERUNGEN		SONSTIGE LEBENSVERSICHERUNGEN			
VER- SICHERUNGS- SUMME		VER- SICHERUNGS- SUMME		12-FACHE JAHRESRENTE		VER- SICHERUNGS- SUMME		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
65 941	475 117	8 762	787 650	24 665	614 665	6 414	166 586	—	—
(21 093)	(29 707)	(230)	(1 875)	(10 206)	(265 593)	(1 884)	(36 572)	(—)	(—)
62 354	443 598	8 360	792 276	24 639	615 030	6 154	162 529	—	—
(20 870)	(28 307)	(225)	(1 801)	(10 561)	(272 364)	(1 847)	(35 856)	(—)	(—)

UNFALL- ZUSATZVERSICHERUNGEN		BERUFSUNFÄHIGKEITS- ODER INVALIDITÄTS- ZUSATZVERSICHERUNGEN		RISIKO- UND ZEITRENTEN- ZUSATZVERSICHERUNGEN		SONSTIGE ZUSATZVERSICHERUNGEN	
VER- SICHERUNGS- SUMME		12-FACHE JAHRESRENTE		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE		VERSICHERUNGS- SUMME BZW. 12-FACHE JAHRESRENTE	
Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €	Anzahl	in Tsd €
42 892	380 067	1 280	71 172	—	—	—	—
39 566	352 074	1 250	69 127	8	425	—	—

ANLAGE ZUM ANHANG

Entwicklung der Kapitalanlagen

ERLÄUTERUNGEN AKTIVA

	BILANZWERTE 2012
<i>in Tsd €</i>	
Entwicklung der Aktivposten A. I. – III. im Geschäftsjahr 2013	
A. I. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	23 236
A. II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	5
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	10 000
3. Beteiligungen	13 951
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	—
SUMME A. II.	23 956
A. III. Sonstige Kapitalanlagen	
1. Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	208 437
2. Inhaberschuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	95 591
3. Hypotheken-, Grundschul- und Rentenschuldforderungen	—
4. Sonstige Ausleihungen	
a) Namensschuldverschreibungen	220 970
b) Schuldscheinforderungen und Darlehen	210 251
c) Darlehen und Vorauszahlungen auf Versicherungsscheine	2 444
d) Übrige Ausleihungen	770
5. Einlagen bei Kreditinstituten	11 900
6. Andere Kapitalanlagen	8
SUMME A. III.	750 371
SUMME A.	797 563
GESAMT	797 563

1. Die Umbuchungen betreffen Zugänge in Höhe von 828 Tsd € in die Position „B. Kapitalanlagen für Rechnung und Risiko von Inhabern von Lebensversicherungspolice“.

	ZUGÄNGE	UMBUCHUNGEN	ABGÄNGE	ZUSCHREIBUNGEN	ABSCHREIBUNGEN	BILANZWERTE 2013
	—	—	—	—	363	22 873
	—	—	—	—	—	5
	—	—	—	—	—	10 000
	7 884	—	522	10	—	21 323
	—	—	—	—	—	—
	7 884	—	522	10	—	31 328
	17 346	828 ¹	31 408	1 444	1 309	195 338
	48 912	—	25 635	1	486	118 384
	—	—	—	—	—	—
	59 000	—	20 000	6	10	259 966
	5 023	—	49 954	—	—	165 320
	358	—	715	—	—	2 087
	138	—	—	—	—	908
	21 700	—	—	—	—	33 600
	—	—	—	—	—	8
	152 477	828	127 712	1 451	1 805	775 610
	160 361	828	128 234	1 461	2 168	829 811
	160 361	828	128 234	1 461	2 168	829 811

Überschussanteile für 2014

Nachfolgend beschreiben wir Grundsätzliches zur Überschussentstehung und zur Beteiligung an den Überschüssen. Die konkreten Regelungen zur Überschussbeteiligung und Überschussverwendung können von Versicherungsart und Tarif abhängen und sind im Geschäftsplan beziehungsweise in den jeweiligen allgemeinen Versicherungsbedingungen dargestellt. Gemäß den dort beschriebenen Regelungen und der bei Vertragsabschluss getroffenen Vereinbarung zu Überschussverwendung erfolgt die Überschussbeteiligung der einzelnen Versicherungsverträge.

Wir gewähren keine Zinsdirektgutschrift für kapitalbildende Versicherungen.

BETEILIGUNG DER VERSICHERUNGSNEHMER AN DEN BEWERTUNGSRESERVEN

Überschussberechtigte Versicherungsverträge werden gemäß § 153 VVG unmittelbar an noch nicht realisierten Bewertungsreserven beteiligt, wenn sie in 2014 durch Eintritt des Versicherungsfalles, Kündigung oder Erleben des vereinbarten Ablauftermins bzw. Rentenbeginns beendet werden oder die laufende Rentenzahlung einsetzt. Rentenversicherungen in der Rentenbezugszeit werden über eine angemessen erhöhte laufende Überschussbeteiligung an den Bewertungsreserven beteiligt.

Die Beteiligung der Versicherungsverträge an den Bewertungsreserven erfolgt verursachungsorientiert, nicht beteiligt werden Verträge, die nicht zur Entstehung von Bewertungsreserven beitragen, insbesondere fondsgebundene Verträge.

Stand der Bewertungsreserven

Die Bewertungsreserven werden monatlich ermittelt. Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven werden aus den gesamten Bewertungsreserven des Unternehmens hergeleitet, wobei die Bewertungsreserven des Unternehmens herangezogen werden, die nach aktuell gültigen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen für die Beteiligung der Versicherungsnehmer zu berücksichtigen sind. Diese werden proportional aufgeteilt anhand der relevanten Bilanzsumme des Unternehmens und des Vermögens aller anspruchsberechtigten Verträge, und es wird der Teil abgetrennt, der kollektive Mittel für die zukünftige Überschussbeteiligung des Bestands enthält.

Die verteilungsfähigen Bewertungsreserven zum 31. Dezember 2013 sind als Saldo in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Sie gelten bis zum 31. Januar 2014, danach werden sie monatlich neu ermittelt.

IN DIE ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG EINZUBEZIEHENDE KAPITALANLAGENBESTÄNDE

in Mio €

Zu Anschaffungskosten	659
Zu beizulegenden Zeitwerten	692
Verteilungsfähige Bewertungsreserve (Saldo)	33

Um die verteilungsfähigen Bewertungsreserven dem einzelnen Vertrag zuzuordnen, werden jährlich ab Beginn des Vertrages als Beteiligungsgewicht das Deckungskapital und das gegebenenfalls vorhandene Überschussguthaben zum Stichtag 31.12. zum Beteiligungsgewicht des Vorjahres addiert. Für den Gesamtbestand wird die Summe aus den Beteiligungsgewichten der einzelnen Verträge gebildet. Der Anteilsatz des einzelnen Vertrages ergibt sich aus dem Verhältnis des Beteiligungsgewichts des Vertrags zum Beteiligungsgewicht des Bestands.

Den so zugeordneten Betrag teilen wir gemäß § 153 Abs. 3 VVG bei Fälligkeit zur Hälfte zu.

Um die Auswirkungen von plötzlichen und kurzfristigen Schwankungen des Kapitalmarkts für den Versicherungsnehmer abzufedern, kann jährlich eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven deklariert werden. Die Mindestbeteiligung wird ausgezahlt, wenn der sich nach § 153 Abs. 3 VVG ergebende gesetzliche Wert unter die Mindestbeteiligung fällt, ansonsten wird der gesetzlich vorgesehene Wert fällig.

Für Risiko- und Berufsunfähigkeits-(Zusatz-) Versicherungen ist eine Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven nicht vorgesehen. Für 2014 wird für alle Renten-Einzelversicherungen und Hinterbliebenenzusatzversicherungen der Tarifgeneration 2013 die Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven in Höhe von 4,5 % des aktuellen Beteiligungsgewichts festgelegt. Für Rentenversicherungen nach den Tarifen P1M, P1F, L1M und L1F und für Kapitalversicherungen nach den Tarifen B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 900 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgesetzt. Für Kapitalversicherungen, die nach den Sterbetafeln 1924/1926, 1967 und 1986 kalkuliert wurden, wird die Mindestbeteiligung in Höhe von 200 % des fällig werdenden Schlussüberschusses festgelegt. Für alle übrigen Versicherungen beträgt im Geschäftsjahr 2014 die Mindestbeteiligung 150 % des fällig werdenden Schlussüberschusses.

Überschussanteilsätze

Die Überschussanteilsätze gelten für Versicherungen, die sich am 31. Dezember 2013 im Bestand befanden. Für Rentenversicherungen während der Rentenzahlung sind die Überschussanteilsätze nur für die Verträge verbindlich, die am 31. Dezember 2013 in Rentenbezug waren, bzw. 2014 in Rentenbezug übergehen.

Die Deklaration der Mindestbeteiligung an den Bewertungsreserven ist nur für Verträge gültig, die in 2014 durch Auszahlung der Kapitalabfindung beendet werden bzw. für die die laufende Rentenzahlung einsetzt. Im Folgejahr kann die Mindestbeteiligung absinken, gegebenenfalls sogar entfallen, sofern es die wirtschaftliche Situation erfordert. Dies kann beispielsweise bei starken Schwankungen am Kapitalmarkt der Fall sein.

Die Schlussüberschussanteilsätze bzw. die Überschussfondsanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen im Jahr 2014. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert. Hierbei werden auch für zuvor abgelaufene Vertragsjahre die Schlussüberschussanteile bzw. die Überschussanteile im Überschussfonds jeweils neu festgelegt.

I. TARIFE BIS 2006

Laufende Überschussanteile

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres zugeschrieben. Die erste Zuweisung erfolgt am Ende des dritten Versicherungsjahres.

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG

1.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26, Tarife A, E, F

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.1.1 Beitragspflichtige oder durch Ablauf der Beitragszahlung beitragsfreie Versicherungen

Versicherungsdauern von 16 bis 25 Jahren	10,60 ‰
Versicherungsdauern von 26 bis 35 Jahren	9,60 ‰
Versicherungsdauern von mehr als 35 Jahren	7,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

1.1.2 Beitragsfreie Versicherungen

Alle Versicherungsdauern	7,60 ‰
--------------------------	--------

1.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.2.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,50 %
--	--------

UZV-Überschussanteil

	50,00 %
--	---------

1.2.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Männliche/Weibliche Versicherte	40,00 %/50,00 % ²
---------------------------------	------------------------------

Zinsüberschussanteil

	0,50 %
--	--------

1. GROSSELEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F, KT 75 M, KT 75 F, KKT M, KKT F, KS 10 M, KS 10 F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.3.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

35,00 %²

Zinsüberschussanteil

0,00 %

UZV-Überschussanteil

50,00 %

1.3.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

35,00 %²

Zinsüberschussanteil

0,00 %

1.4 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F, B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F, B3M, B3F, K3M, K3F

Die Versicherungen erhalten einen Grundüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme, einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags, einen Zinsüberschussanteil in Prozent des Deckungskapitals und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

1.4.1 Beitragspflichtige Versicherungen

Grundüberschussanteil Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,00 ‰ ¹

Tarife B2M, B2F, B3M, B3F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	0,85 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,40 ‰ ¹

Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F

Versicherungsdauern bis 30 Jahre	1,00 ‰ ¹
Versicherungsdauern von 31 bis 50 Jahren	0,50 ‰ ¹

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 % ²
Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 %
Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F,	0,25 %
Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	0,75 %

UZV-Überschussanteil

50,00 %

1. GROSSLEBENSVERSICHERUNG (FORTSETZUNG)

1.4.2 Beitragsfreie Versicherungen

Risikoüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 % ³
Tarife B2M, B2F, B3M, B3F	20,00 % ³
Tarife K2M, K2F, K3M, K3F, M2M, M2F	25,00 % ²

Zinsüberschussanteil

Tarife B1M, B1F, K1M, K1F, M1M, M1F	0,00 %
Tarife B2M, B2F, K2M, K2F, M2M, M2F	0,25 %
Tarife B3M, B3F, K3M, K3F	0,75 %

- 1 jeweils nach 1/3 der Versicherungsdauer.
 2 ab Alter 60 pro Jahr um 2 Prozentpunkte fallend.
 3 ab Alter 60 pro Jahr um 1,5 Prozentpunkte fallend.
-

2. KLEINLEBENSVERSICHERUNGEN

Tarife St, G und ZSt

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Promille der Versicherungssumme und einen UZV-Überschussanteil in Prozent des UZV-Beitrags.

Alle Versicherungsdauern	7,60 ‰
UZV-Überschussanteil	50,00 %

3. BEITRAGPFLICHTIGE RISIKOLEBENSVERSICHERUNGEN

3.1 Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarif R

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Männliche/Weibliche Versicherte	47,50 %/57,50 %
---------------------------------	-----------------

3.2 Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife RM, RF

Die Versicherungen erhalten einen Überschussanteil in Prozent des Tarifjahresbeitrages.

Alle Versicherten	42,50 %
-------------------	---------

3.3 Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Die Versicherungen erhalten Überschussanteile in Prozent des Tarifbeitrages.

Tarife R1M, R1F

Männliche/Weibliche Versicherte	45,00 %/40,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R1M-pro, R1F-pro

Männliche/Weibliche Versicherte	35,00 %/30,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R2M, R2F

Männliche/Weibliche Versicherte	46,00 %/41,00 %
---------------------------------	-----------------

Tarife R3M, R3F

Männliche/Weibliche Versicherte	48,00 %/43,00 %
---------------------------------	-----------------

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Erfreulicherweise ist die Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 10 Jahren weiter angestiegen – und zwar schneller als erwartet. Dieser Trend setzt sich laut aktuellen Untersuchungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) fort. Dies führt dazu, dass die gleiche garantierte Rente künftig länger an unsere Versicherungsnehmer gezahlt werden kann.

Für schon bestehende oder vereinbarte garantierte Renten haben die betroffenen Versicherungen (Tarifgenerationen vor 2005) zur Sicherung der vertraglich vereinbarten Rente bereits im Geschäftsjahr 2004 unter Bezug auf die Rententafel DAV 2004 zusätzliche Mittel erhalten, die dann ab Rentenbeginn für die verlängerten Rentenzahlungen verwendet werden.

Zur Finanzierung der zusätzlichen Deckungsmittel wird das Kollektiv der Rentenversicherungen herangezogen. Dadurch entfallen die laufenden Überschussanteile und der Schlussüberschuss der anwartschaftlichen Rentenversicherungen sowie der Rentenbeginn ab 1. Juli 2007 in dem für die Finanzierung notwendigen Umfang.

Bei Beendigung der Versicherung vor Rentenbezug werden die zusätzlichen Deckungsmittel in dem Maße herausgegeben, in dem sie als Überschüsse zur Auszahlung gelangt wären. Dadurch ist auch bei Tod, Rückkauf oder Ausübung des Kapitalwahlrechts eine angemessene Beteiligung am Überschuss gewährleistet.

1. Klassische Rentenversicherungen

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel. Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

AUFSCHUBZEIT

Die Überschussanteile werden jeweils am Ende des Versicherungsjahres gutgeschrieben. Die Wartezeit beträgt 1 Jahr bei Beitragszahlungsdauern bis zu 5 Jahren, 2 Jahre bei 6 bis 25 Jahren und 3 Jahre bei mehr als 25 Jahren. Der Überschussanteil wird in Prozent der Deckungsrückstellung bemessen.

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F	0,25 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F	0,75 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,75 %

RENTENBEZUGSZEIT

RENTENVERSICHERUNGEN

D-Bonusrente

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P1M, P1F, L1M, L1F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,15 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,55 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,70 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	1,05 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	1,30 %

RENTENVERSICHERUNGEN (FORTSETZUNG)

M-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,11 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,32 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis 30. Juni 2007	0,44 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,65 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,66 %

Jährliche Steigerung in Prozent der erreichten Gesamtrente ab 2. Rentenbezugsjahr

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,05 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,00 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,05 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,30 %

K-Bonusrente**Anfangsbonus in Prozent des bei Rentenbeginn zur Verfügung stehenden Kapitals**

Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,11 %
Tarife P2M, P2F, L2M, L2F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV2004R B20)	0,35 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn bis zum 30. Juni 2007	0,44 %
Tarife P3M, P3F, L3M, L3F mit Rentenbeginn ab 01. Juli 2007 (DAV 2004R B20)	0,68 %
Tarife P4M, P4F, L4M, L4F	0,86 %

2. Rentenversicherungen nach dem Altersvermögensgesetz

AUFSCHUBZEIT

Die Versicherungen erhalten Grundüberschussanteile und Zinsüberschussanteile. Die Grundüberschussanteile werden in Prozent des Beitrags bemessen und mit den Kosten verrechnet.

Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F in Prozent des gesamten Deckungskapitals, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F in Prozent des Deckungskapitals für die Beitragsgarantie jeweils zum Ende des vergangenen Kalenderjahres bemessen. Die Zinsüberschussanteile werden bei den Tarifen AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M und AK4F, AK4U dem Deckungskapital, bei den Tarifen AF2M, AF2F, AF3M und AF3F dem Fondsguthaben zugeführt.

Grundüberschussanteil

Alle Tarife	0,50 %
-------------	--------

Zinsüberschussanteil

Tarife AK2M, AK2F, AF2M, AF2F	0,00 %
Tarife AK3M, AK3F, AF3M, AF3F, AK4M, AK4F, AK4U	0,50 %

RENTENBEZUGSZEIT

Während der Rentenbezugszeit gelten dieselben Festlegungen wie bei den klassischen Rentenversicherungen nach den entsprechenden L-Tarifen.

C. FONDSGEBUNDENE RENTENVERSICHERUNGEN

Die Versicherungen erhalten einen Risikoüberschussanteil in Prozent des Risikobeitrags und einen Grundüberschussanteil A in Prozent der beitragsbezogenen rechnungsmäßigen Verwaltungskosten sowie einen weiteren Grundüberschussanteil B in Prozent der rechnungsmäßigen Fixkosten.

Risikoüberschussanteil	30,00 %
Grundüberschussanteil A	20,00 %
Grundüberschussanteil B	20,00 %

**D. BERUFS- UND ERWERBSUNFÄHIGKEITSVERSICHERUNG
(EINSCHLIESSLICH ZUSATZVERSICHERUNGEN)****Beitragspflichtige Anwartschaft**

Die Überschussanteile werden in Prozent des tariflichen Jahresbeitrags bemessen.

Anteilsatz aller Tarife	25,00 %
-------------------------	---------

Beitragsfreie Anwartschaft

Die Überschussanteile werden in Prozent des Deckungskapitals bemessen.

Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,25 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	0,75 %

Versicherungen im Leistungsbezug

Die Überschussbeteiligung erfolgt in Form von jährlichen Rentenerhöhungen. Diese erfolgen zu Beginn jedes Versicherungsjahres, sobald nach Rentenbeginn mindestens zwölf Monate vergangen sind.

Erhöhungssatz	
Tarife I2M, I2F, E2M, E2F, IZ2M, IZ2F, EZ2M, EZ2F	0,50 %
Tarife I3M, I3F, E3M, E3F, IZ3M, IZ3F, EZ3M, EZ3F	1,00 %

Schlussüberschussanteile

Die Schlussüberschussanteilsätze beziehen sich auf Vertragsbeendigungen und Rentenübergänge bzw. Kapitalabfindungen in 2014. Diese Sätze werden jeweils nur für Leistungsfälle eines Geschäftsjahres deklariert.

A. KAPITALVERSICHERUNGEN

Großlebensversicherungen mit laufender Beitragszahlung bzw. nach Ablauf der vertraglichen Beitragszahlungsdauer erhalten bei Ablauf, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf, ferner auch bei Tod und Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeiten Schlussüberschussanteile. Bei Ablauf werden sie in Promille der Versicherungssumme, bei Auflösung im Rahmen der flexiblen Altersgrenze, bei Abbruch oder Abruf in Promille des Deckungskapitals gewährt.

Bei Tod oder Kündigung wird der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe fällig.

1. Versicherungen mit Sterbetafel 1924/26

Tarife A, E, F

Über das im vorigen Absatz Gesagte hinaus wird bei diesen Tarifen bei jeglicher Beendigung pro Jahr der abgelaufenen Dauer der Schlussüberschussanteil in Promille der Versicherungssumme gewährt.

Anteilsatz	1,60 ‰
Weibliche Versicherte erhalten zusätzlich für die ab 1987 abgelaufenen Jahre	2,00 ‰

2. Versicherungen mit Sterbetafel 1967

Tarife K, K 85/65, K 80/60, K 75/55

Anteilsatz für beitragspflichtige Versicherungen	1,55 ‰
--	--------

3. Versicherungen mit Sterbetafel 1986

Tarife KM, KF, K 85/65 M, K 85/65 F, K 80/60 M, K 80/60 F, K 75/55 M, K 75/55 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,55 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	1,70 ‰

Tarife KT 75 M, KT 75 F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,35 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	1,45 ‰

Tarife KS 10 M, KS 10 F

Anteilsatz	1,15 ‰
------------	--------

Tarife KKT M, KKT F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	0,775 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 21 Jahren	0,85 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994

Tarife B1M, B1F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	0,27 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	0,30 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	0,33 ‰

Tarife B2M, B2F, B3M, B3F

Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,30 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,50 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	1,70 ‰

4. Versicherungen mit Sterbetafel 1994 (Fortsetzung)	
Tarife K1M, K1F, M1M, M1F	
Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	0,30 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	0,32 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	0,34 ‰
Tarife K2M, K2F, M2M, M2F, K3M, K3F	
Anteilsatz für Versicherungsdauern bis 20 Jahre	1,50 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern von 21 bis 30 Jahren	1,65 ‰
Anteilsatz für Versicherungsdauern ab 31 Jahren	1,80 ‰

B. RENTENVERSICHERUNGEN

Vertragsindividuelle Finanzierungsmittel

Man beachte den Hinweistext am Beginn des Kapitels Laufende Überschussanteile.

1. KLASSISCHE RENTENVERSICHERUNGEN

Rentenversicherungen erhalten am Ende der Aufschubzeit, ferner auch bei Tod vor Rentenbeginn sowie bei Kündigung nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Wartezeit Schlussüberschussanteile. Sie werden am Ende der Aufschubzeit in Promille des zur Verrentung zur Verfügung stehenden Kapitals bemessen. Bei Tod wird der reservierte Betrag ausgeschüttet, bei Kündigung ein festgelegter Teil des reservierten Betrages.

Anteilsätze Tarif P1, L1	
Männer	0,13 ‰
Frauen	0,07 ‰
Anteilsätze Tarif P2, P3, P4, L2, L3, L4	
Männer	1,70 ‰
Frauen	1,20 ‰

2. RENTENVERSICHERUNGEN NACH DEM ALTERSVERMÖGENSGESETZ

Für jedes Jahr der Aufschubzeit wird bei Rentenbeginn ein Schlussüberschussanteil gewährt. Bei Tod, Übertragung oder Kündigung nach einer Sperrfrist von fünf Kalenderjahren fällt der Schlussüberschussanteil in reduzierter Höhe an. Maßstab ist das überschussberechtigte Deckungskapital für den laufenden Zinsüberschussanteil.

Anteilsätze	
Tarife AK2M, AK2F, AK3M, AK3F, AK4M, AK4F	2,80 ‰
Tarife AF2M, AF2F, AF3M, AF3F	0,75 ‰

Schlusszahlung

Beitragsfreie Risikoversicherungen erhalten bei Beendigung der Versicherung eine Schlusszahlung pro Jahr der beitragsfreien Versicherungsdauer. Sie wird in Promille der Versicherungssumme gewährt.

<i>Anteilsatz</i>	0,50 ‰
-------------------	--------

Ansamlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,50 %.

II. TARIFE AB 2007

1. Kapitalversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil		
	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Risikoüberschussanteil</i>		
	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Ablauf	0,10 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Ablauf	0,44 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod und vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr,
- das „schlussüberschussberechtigtes Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrag
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
Beitragsfreie Versicherungen	35,00 %	des überschussberechtigten Risikobeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Ablauf	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals der Summenerhöhung bzw. des erreichten Erlebensfallbonus bzw. des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag,
- der „überschussberechtigte Risikobeitrag“ der Risikobeitrag für das Versicherungsjahr.

Die laufenden Überschussanteile werden in der Regel verzinslich angesammelt. Auf Wunsch können die laufenden Überschussanteile auch zur dauernden Erhöhung der Versicherungsleistung (Summenerhöhung) bzw. der Erlebensfallleistung (Erlebensfallbonus) verwendet oder mit dem Beitrag verrechnet werden.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

2. Risikoversicherungen

TARIFE DER TARIFGENERATION 2007

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2008

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	46,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	70,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2010

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2012

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgut schrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

TARIFE DER TARIFGENERATION 2013

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Beitragsfreie Versicherungen nach Ablauf Beitragszahlungsdauer	33,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
Todesfallzusatzleistung		
Beitragsfreie Versicherungen nach Mahn- und Kündigungsverfahren	49,00 %	der Todesfallsumme

Hierbei ist:

- Der „überschussberechtigte Beitrag“ der Betrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge (abzüglich Stückkosten) auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Beitragszahlungsdauer.

Die laufenden Überschussanteile werden während der Beitragszahlungsdauer als Direktgutschrift gewährt und mit der zu zahlenden Beitragsrate verrechnet. Nach Ablauf der Beitragszahlungsdauer werden die laufenden Überschussanteile verzinslich angesammelt.

3. Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,10 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	11,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	11,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

Ist eine Todesfalleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2007 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2007
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussanteil 1 bei Rentenübergang	0,10 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)
Schlussüberschussanteil 2 bei Rentenübergang	0,44 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Bei Tod bzw. vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	11,90 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigten Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigten Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Für die Berechnung von Schlussüberschussanteil 2 gilt jeweils der Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr.

TARIFGENERATION 2008

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	11,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	11,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfalleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2008 überschussberechtigt.

TARIFGENERATION 2008
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	11,90 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „Verrentungskapital“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des vorhandenen Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2010

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,485 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,15 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,15 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	11,90 %	des Verrentungskapitals
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	11,90 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente
	1,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung.

TARIFGENERATION 2012

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren bei Einmalbeitrag	0,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr bei Einmalbeitrag und bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag von Beginn an	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags
<i>Schlussüberschuss</i>		
Bei Versicherungen gegen laufenden Beitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Versicherungen gegen Einmalbeitrag:		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 6. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Ab 16. Jahr	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang bzw. Kapitalabfindung	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 6. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Ab 16. Jahr	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.		

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

Die Schlussüberschussbezugsgröße 2 bezieht sich auf den Stand des Überschussguthabens vor Zuteilung. Ist eine Todesfallleistung (Tarif KTFL) mitversichert, so ist diese entsprechend Kapitalversicherungen der Tarifgeneration 2012 überschussberechtigigt.

TARIFGENERATION 2012
„RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>		
Schlussüberschussbezugsgröße 1 bei Rentenübergang	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße 2 bei Rentenübergang	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens

Bei Tod wird der Schlussüberschuss in voller Höhe und bei vorzeitiger Vertragsauflösung anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Der Anteilsatz an den Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt 100 %.
 Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgrößen 1 und 2 des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013

Rentenanwartschaften

Zinsüberschuss		
Einmalbeitrag		
Zinsüberschussanteil in den ersten 3 Jahren	0,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,00 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 4. Jahr	1,53 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 6. Jahr	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Zinsüberschussanteil ab 16. Jahr	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Beitragspflichtige und sonstige beitragsfreie Versicherungen	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Beitrags

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,9 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung		
Einmalbeitrag	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 10. Versicherungsjahr		
11. – 25. Versicherungsjahr	7,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	6,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und beitragsfreie Versicherungen nach Tarif KART	18,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 15. Versicherungsjahr		
16. – 25. Versicherungsjahr	5,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	8,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen	20,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
5. – 15. Versicherungsjahr		
16. – 25. Versicherungsjahr	5,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	8,50 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹</i>	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinstes Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

Für Versicherungen, bei denen eine Todesfallleistung mitversichert ist (Tarif KART), wird zusätzlich ein Risikoüberschuss von 20 % des überschussberechtigten Risikobeitrages gewährt.

TARIFGENERATION 2013 „RIESTER-RENTE“ TARIF KRR+ NACH UNISEX-TARIFEN

Rentenanwartschaften

<i>Jährliche Überschussanteile</i>		
Zinsüberschussanteil	1,95 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
	0,20 %	des verzinslich angesammelten Überschussguthabens
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 100 €
	0,00 %	sonst

Ergänzend wird ein Überschussanteil in Höhe von 3,9 % der widerruflichen Überschussanteile zum Ende des abgelaufenen Versicherungsjahres deklariert.

Für die Aufteilung der jährlichen Überschussanteile auf widerrufliche und unwiderrufliche Überschüsse werden zusätzliche Parameter festgelegt. Zunächst wird der Anteil der jährlichen Überschüsse festgesetzt, der den widerruflichen Überschüssen, d.h. dem Überschussfonds zugeordnet werden. In den ersten vier Vertragsjahren werden 85 % der jährlichen Überschüsse widerruflich dem Überschussfonds zugeordnet. Ab dem 5. Versicherungsjahr bestimmt sich die Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen im Überschussfonds in Prozent des Vorjahresstandes des Überschussfonds. Abhängig vom Tarif werden die Prozentsätze, wie in nachfolgender Tabelle angegeben, festgesetzt.

Aufteilungssätze für die Überschussaufteilung

Beitragspflichtig und sonstige beitragsfreie Versicherungen		
5. – 15. Versicherungsjahr	17,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
16. – 25. Versicherungsjahr	4,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds
Ab dem 26. Versicherungsjahr	10,00 %	des Vorjahresstandes des Überschussfonds

Von den jährlichen Überschussanteilen wird der durch die obige Zuordnung zu den widerruflichen Überschüssen festgelegte Anteil dem Überschussfonds zugeordnet. Maximal werden jedoch 85 % der jährlichen Überschussanteile dem Überschussfonds zugeordnet. Der verbleibende Anteil der jährlichen Überschüsse wird den unwiderruflichen Überschüssen gutgeschrieben. Der Überschussfondsanteilssatz beträgt 100 %.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei lebenslanger Leibrente
	1,85 %	der im Vorjahr erreichten Rente bei Zeitrente

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- der „überschussberechtigten Beitrag“ der ohne Stückkosten gerechnete Jahresbeitrag.

4. Fondsgebundene Rentenversicherungen

TARIFGENERATION 2007 FLIR-GARANT, BASISRENTE, FLIR-PLUS

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	2,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	3,00 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschuss (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	0,00 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten unter 5 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit		
Einmaleinlagen	0,20 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang
Übrige Versicherungen	0,10 %	bei Aufschubzeiten von 5 bis 29 Jahren
Steigerung je Jahr zusätzlicher Aufschubzeit	0,40 %	des garantierten Deckungskapitals bei Rentenübergang bei Aufschubzeiten von 30 bis 40 Jahren

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente</i> <i>(Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	2,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschuss</i>	0,10 %	des schlussüberschussberechtigten Deckungskapitals (für jedes zurückgelegte Versicherungsjahr)

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>		
Rentenbeginn vor dem 21.12.2012	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,00 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Rentenbeginn ab dem 21.12.2012	12,30 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	15,10 %	der Einmaleinlage bzw. der möglichen Kapitalabfindung
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „schlussüberschussberechtigtes Deckungskapital“ das jeweils um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital am Ende jedes zurückgelegten Versicherungsjahres,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

TARIFGENERATION 2008 FLIR PLUS, FLIR GARANT, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus, FLIR Garant, Basisrente)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Garant, Basisrente Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen unter 6 000 €
	1,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 6 000 €
	2,25 %	der Beitragsrate bei Jahresbeiträgen ab 36 000 €
Zinsüberschussanteil (nur bei FLIR Garant, Basisrente)	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei FLIR Garant, Basisrente)</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	15,10 ‰	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente

„RIESTER-RENTE“ TARIF KFRR

Rentenanwartschaften

<i>Laufender Überschuss</i>		
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	1,00 %	des Eigenbeitrags bei Eigenbeiträgen ab 1 200 €
	0,00 %	sonst
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente Steigende Bonusrente</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2009 GENIUS, FLIR PLUS, BASISRENTE

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Risikoüberschussanteil (nur bei FLIR Plus)	25,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil FLIR Plus Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	3,00 %	des monatlichen Beitrags
Kostenüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente) Ab dem 2. Versicherungsjahr		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil (nur bei Genius, Basisrente)	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße (nur bei Genius, Basisrente)</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)</i>	15,10 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigtes Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2011
„GENIUS2 RIESTER-RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,25 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung,
- das „Gesamtguthaben“ das überschussberechtigte Deckungskapital zuzüglich des Fondsguthabens und des Überschussguthabens aus der Rentenanwartschaft.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
<i>Schlussüberschussbezugsgröße</i>	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

<i>Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,10 %	des Gesamtguthabens
<i>Jährliche Rentenerhöhung</i>	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
<i>Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)</i>	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2012
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente <i>(Steigende Bonusrente)</i>	12,30 %	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung <i>(nur bei Genius, Basisrente)</i>	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinste garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS PRIVAT-RENTE“ TARIF KFRH, „GENIUS BASISRENTE“ TARIF KFBRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	80,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)¹	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
gleichbleibende Erhöhungsrente (gleichbleibende Bonusrente)	15,10 ‰	des Gesamtguthabens
Jährliche Rentenerhöhung	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

¹ Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

TARIFGENERATION 2013
„GENIUS2 RIESTER RENTE“ TARIF KFRRH

Rentenanwartschaften

<i>Laufende Überschussanteile</i>		
Risikoüberschussanteil	10,00 %	des monatlichen Risikobeitrags
Kostenüberschussanteil		
Beitragspflichtige Versicherungen	0,50 %	der Beitragsrate
	60,00 %	des monatlichen Kostenbeitrags
Zinsüberschussanteil	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals
Schlussüberschussbezugsgröße	0,20 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals. Bei vorzeitiger Vertragsauflösung wird der Schlussüberschuss anteilig fällig.

Laufende Renten

Steigende Erhöhungsrente (Steigende Bonusrente)	12,30 ‰	des Gesamtguthabens
Zusätzlich erhöhen sich die laufenden Renten um	0,45 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Jährliche Rentenerhöhung¹	2,35 %	der im Vorjahr erreichten Rente
Fondsgebundene Verrentung (nur bei Genius, Basisrente)	1,75 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

1 Die infolge der jährlichen Deklaration jeweils erreichte Höhe der Steigenden Bonusrente ist nicht garantiert. Sie kann weiter ansteigen oder absinken oder ggf. sogar entfallen.

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigten Deckungskapital“ das um ein Jahr mit dem Rechnungszins abgezinst garantierte Deckungskapital zum Jahrestag 2014 der Versicherung.

Der Anteilsatz an der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt 100 %.

Die Fortschreibung der Schlussüberschussbezugsgröße beträgt jeweils 3,9 % des überschussberechtigten Deckungskapitals und der Schlussüberschussbezugsgröße des Vorjahres.

5. Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen

TARIFGENERATION 2007

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	39,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	30,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	25,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	5,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Jährliche Rentenerhöhung	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2014,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2008 UND 2009

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	45,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	35,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	1,50 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtignte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2014,
- der „überschussberechtignte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtignte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtignten Beiträge.

TARIFGENERATION 2012

<i>Beitragsbefreiung</i>		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigte Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2014,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigte Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

TARIFGENERATION 2013

Beitragsbefreiung		
vor Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	23,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 1
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2+
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 2
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 3
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 4
	26,00 %	des überschussberechtigten Beitrags bei Berufsklasse 5
Schlussüberschuss	0,00 %	der überschussberechtigten Beitragssumme
nach Eintritt Berufsunfähigkeit		
Laufender Überschussanteil	2,00 %	des überschussberechtigten Deckungskapitals

Hierbei sind:

- Das „überschussberechtigtes Deckungskapital“ das Deckungskapital der Versicherung zum Jahrestag 2014,
- der „überschussberechtigte Beitrag“ der Jahresbetrag, der sich bei Verteilung der während der Beitragszahlungsdauer gezahlten Jahresbeiträge auf die gesamte Versicherungsdauer ergibt, aufgezinst mit dem Rechnungszins um die Anzahl der Jahre zwischen dem Ablauf von Versicherungs- und Beitragszahlungsdauer,
- die „überschussberechtigten Beitragssumme“ die Summe der bisher gezahlten überschussberechtigten Beiträge.

Ansammlungsüberschussanteile

Der Ansammlungszins der gutgeschriebenen Überschussanteile beträgt 3,50 %.

Gewinnverwendung

Aus dem Jahresüberschuss von 1 749 600 € wurden 750 000 € den anderen Gewinnrücklagen zugewiesen.

Vorstand und Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung vorschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn von 999 600 € wie folgt zu verwenden:

12 % auf das gezeichnete Kapital	249 600 €
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	750 000 €

Die Dividende je Namensaktie bzw. vier Teilrechten beträgt 3,12 €.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 13. März 2014

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Dr. Christof Hasenburg
Wirtschaftsprüfer



Bernd Wehrle
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat der Karlsruher Lebensversicherung AG setzt sich nach einer am 8. August 2013 wirksam gewordenen Satzungsänderung nicht mehr aus sechs, sondern aus drei Mitgliedern zusammen. Der Aufsichtsrat nahm im Geschäftsjahr 2013 die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahr. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung überwacht und war in alle Angelegenheiten mit grundlegender Bedeutung für die Gesellschaft eingebunden.

Im vergangenen Jahr befasste sich der Aufsichtsrat in zwei ordentlichen Sitzungen, die jeweils schriftlich vorbereitet waren, eingehend mit der Entwicklung der Gesellschaft. Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat schriftlich und mündlich stets aktuell und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der strategischen Ausrichtung, der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements. Die Geschäfts- und Risikostrategie wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt und mit diesem erörtert. Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat den Bericht der internen Revision erstattet und den Vorsitzenden des Aufsichtsrats laufend und unverzüglich über alle wesentlichen geschäftspolitischen Maßnahmen informiert. Der Vorstand ist seinen gegenüber dem Aufsichtsrat bestehenden gesetzlichen und statutari-schen Informationspflichten in vollem Umfang nachgekommen.

Sämtliche nach dem Gesetz und den Regularien der Gesellschaft zustimmungspflichtigen Maßnahmen wurden dem Aufsichtsrat vorgelegt. Insbesondere erörterte der Aufsichtsrat die operative Planung 2014. Der Aufsichtsrat hat sich im Weiteren mit dem Vergütungssystem für den Vorstand auseinandergesetzt und den Bericht des Vorstands über die Ausgestaltung des Vergütungssystems für die Mitarbeiter zur Kenntnis genommen. Durch Beschluss des Aufsichtsrats wurde Herr Notar Markus Göser ab 01.01.2014 zum stellvertretenden Treuhänder der Gesellschaft bestellt, nachdem Herr Notar Bauer sein Amt zum Ablauf des 31.12.2013 für beendet erklärt hat.

Der Aufsichtsrat befasste sich eingehend mit der Entwicklung des Neugeschäfts. Zudem war die Entwicklung der Kapitalanlagen im vergangenen Jahr ein wesentliches Thema. Auch das Thema „Risikomanagement“ wurde intensiv behandelt. Hierzu wurden ausführliche Risiko-berichte erstellt und dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben. Die im Geschäftsjahr 2013 durchgeführten BaFinSzenariorechnungen wurden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht.

An der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 3. April 2014 hat der Verantwortliche Aktuar teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse seines Erläuterungsberichts zur versicherungsmathematischen Bestätigung berichtet. Der Aufsichtsrat hat die Ausführungen des Verantwortlichen Aktuars zur Kenntnis genommen und die Ergebnisse des Erläuterungsberichts mit ihm besprochen.

Den Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013 sowie den Lagebericht hat der Aufsichtsrat eingehend geprüft. Jahresabschluss und Lagebericht sind vollständig und stimmen mit den Einschätzungen des Vorstands in den gemäß § 90 AktG dem Aufsichtsrat zu erteilenden Berichten überein. Der Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Ergebnisses entspricht einer konsequenten Bilanz und Ausschüttungspolitik unter Berücksichtigung der Liquiditätslage, der künftig erforderlichen Eigenkapitalausstattung und den geplanten Investitionen der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat schließt sich daher dem Vorschlag des Vorstands an.

Die vom Aufsichtsrat zum Abschlussprüfer bestellte KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013 und den Lagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung hat die Prüfungsgesellschaft dem Aufsichtsrat schriftlich und mündlich berichtet. Der Prüfungsbericht ist jedem Mitglied des Aufsichtsrats zugegangen. Die Prüfungsgesellschaft stand darüber hinaus für Fragen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats am 3. April 2014 zur Verfügung. Der vorgelegte Prüfungsbericht entspricht den gesetzlichen Anforderungen des § 321 HGB und wurde vom Aufsichtsrat im Rahmen seiner eigenen Abschlussprüfung berücksichtigt.

Der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) wurde dem Aufsichtsrat und dem Abschlussprüfer vom Vorstand unverzüglich nach dessen Aufstellung zur Prüfung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat den Abhängigkeitsbericht und den Bericht des Abschlussprüfers geprüft. Der Bericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben und gibt die bestehenden Beziehungen der Gesellschaft zu verbundenen Unternehmen vollständig und inhaltlich richtig wieder. Das Ergebnis der Prüfung des Abschlussprüfers zum Abhängigkeitsbericht stimmt mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Aufsichtsrat überein. Der Abschlussprüfer hat folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war.“

Nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichts und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und hat in seiner Sitzung vom 3. April 2014 den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt. Der Jahresabschluss gilt damit gemäß § 172 Satz 1 AktG als festgestellt.

Anzeigepflichtige Interessenkonflikte hat es im Jahr 2013 nicht gegeben.

Herr Michael Ortlieb ist zum Ablauf des 31.08.2013 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand sowie aus seiner Funktion als verantwortlicher Aktuar ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat durch Beschluss vom 31.08.2013 Herrn Dr. Gerd Sautter zum Vorstand und Herrn Dr. Marc Küther zum verantwortlichen Aktuar der Gesellschaft (jeweils mit Wirkung ab 01.09.2013) bestellt. Die Mandate sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder endeten am 14.06.2013. Die Hauptversammlung wählte mit Wirkung vom 14.06.2013 Herrn Dr. Wolfgang Oehler, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Müller und Herrn Norbert Heinen zu Mitgliedern des Aufsichtsrats. In seiner konstituierenden Sitzung am 14.06.2013 wählte der Aufsichtsrat Herrn Dr. Wolfgang Oehler zum Vorsitzenden und Herrn Prof. Dr. Wolfgang Müller zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Das vergangene Jahr hat hohe Anforderungen an Management und Belegschaft gestellt. Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz und ihren Beitrag zur Erreichung der gemeinsamen Ziele.

Karlsruhe, 3. April 2014



Der Aufsichtsrat
Dr. Wolfgang Oehler
Vorsitzender

Glossar

Die folgenden Fachbegriffe sollen das Verständnis des Geschäftsberichts erleichtern.

ABSCHLUSSAUFWENDUNGEN

Sie entstehen beim Abschluss von Versicherungsverträgen und beinhalten zum Beispiel Kosten für Beratung, Anforderung von Gesundheitsauskünften und Ausstellung des Versicherungsscheins. Die Abschlussaufwendungen in Prozent der Beitragssumme des Neugeschäfts stellen den Abschlusskostensatz dar.

ALTERSEINKÜNFTEGESETZ (ALTEINKG), DREI-SCHICHTEN-MODELL

Das seit 1. Januar 2005 wirksame Alterseinkünftegesetz gliedert die Altersvorsorge in drei Schichten (und unterstützt das Umdenken hin zu mehr eigenverantwortlicher Vorsorge). Schicht Eins umfasst neben der gesetzlichen Rentenversicherung die private kapitalgedeckte →Basis-Rente. Altersvorsorgeverträge im Rahmen des Altersvermögensgesetzes (Private →Riester-Rente) und die vielfältigen Produkte der betrieblichen Altersversorgung bilden die Schicht Zwei. Alle weiteren privaten Renten und Lebensversicherungen sind der dritten Schicht zugeordnet (und bieten nicht den Vorteil der nachgelagerten Besteuerung).

AKTUAR/AKTUARIN, DAV

Bezeichnung für einen Versicherungsmathematiker. Es gibt spezielle Lehrgänge zur Ausbildung hin zum geschützten Titel eines Aktuars einer standespolitischen Organisation, beispielsweise der →Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV). Nach dem Versicherungsrecht müssen Lebensversicherungsunternehmen einen „Verantwortlichen Aktuar“ benennen, der auf die dauernde Erfüllbarkeit der Versicherungsverträge zu achten hat.

BAFIN, BUNDESANSTALT FÜR FINANZDIENSTLEISTUNGSAUFSICHT

Dem Bundesministerium für Finanzen unterstellte Anstalt des öffentlichen Rechts, die innerhalb der integrierten Finanzmarktaufsicht u. a. für die Aufsicht über Versicherungsunternehmen zuständig ist.

BASIS-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Basisversorgung (erste Schicht →AltEinkG).

BEITRÄGE, BEITRAGSEINNAHMEN (AUCH PRÄMIEN)

Der Beitrag ist der Preis für die vom Versicherer zu erbringende Leistung. Er kann entweder laufend oder als Einmalbeitrag entrichtet werden. Die gebuchten Beiträge sind die zugeflossenen Beitragseinnahmen des jeweiligen Geschäftsjahres. Die Anteile, die davon auf das Geschäftsjahr entfallen, sind verdiente Beiträge (→Beitragsüberträge).

BEITRÄGE AUS DER RÜCKSTELLUNG FÜR BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Darunter versteht man diejenigen Überschussanteile der Versicherten, die der Rückstellung für die Beitragsrückerstattung (→RfB) entnommen und zur Erhöhung der Versicherungsleistung verwendet werden.

BEITRAGSFREISTELLUNG

Der Versicherungsnehmer kann unter gewissen Voraussetzungen die Befreiung von der Beitragszahlungspflicht verlangen. Die Versicherungssumme wird dann, ausgehend von der vorhandenen →Deckungsrückstellung, nach versicherungsmathematischen Grundsätzen neu berechnet.

BEITRAGSSUMME DES NEUZUGANGS

Die Summe aller während der Laufzeit für neu abgeschlossene Verträge zu zahlenden Beiträge.

BEITRAGSÜBERTRÄGE

Teil der bereits vereinnahmten Beiträge, der auf die Risikoperiode nach dem Bilanzstichtag entfällt.

BEWERTUNGSRESERVE

Differenz zwischen Zeit- und Buchwert bestimmter Anlageklassen. Dazu gehören Grundstücke und Bauten, Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie Aktien, Inhaberschuldverschreibungen, Investmentanteile, Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen.

BONUSSUMME

Zusätzliche Versicherungssumme, die aus der Überschussbeteiligung finanziert wird (siehe auch Beiträge aus der →Rückstellung für Beitragsrückerstattung).

BRUTTO/NETTO

Jeweilige versicherungstechnische Position oder Quote vor bzw. nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Für eigene Rechnung).

DAV, DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG E.V.

Berufsständische Vertretung der deutschen →Aktuare.

**DECKUNGRÜCKSTELLUNG
(AUCH DECKUNGSKAPITAL)**

Das Versicherungsunternehmen bildet eine Deckungsrückstellung, um zu jedem Zeitpunkt den versprochenen Versicherungsschutz gewährleisten zu können. Sie wird nach den anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnet.

DIREKTGUTSCHRIFT

Der Teil des vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschusses, der den Kunden schon während des Geschäftsjahres unmittelbar gutgeschrieben wird (→Gesamtüberschuss).

EIGENKAPITALQUOTE

Die Eigenkapitalquote gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Sie dient als Maßstab zur Beurteilung der Kapitalkraft des Unternehmens.

FÜR EIGENE RECHNUNG (F.E.R.)

Auf das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft bezogene versicherungstechnische Position oder Quote, also nach Abzug der Rückversicherungsanteile (→Rückversicherung, →Brutto/Netto).

**FONDSGEBUNDENE LEBENS-/
RENTENVERSICHERUNG**

Lebens- bzw. Rentenversicherung, bei der die nicht für Risiko und Kosten benötigten Beitragsteile in Anteilen an einem oder mehreren Investmentfonds angelegt werden. Die Höhe der Ablaufleistung ist maßgeblich von der Wertentwicklung der jeweiligen Fondsanteile abhängig.

GESAMTÜBERSCHUSS

Der Gesamtüberschuss stellt den vom Versicherungsunternehmen erwirtschafteten Überschuss nach Abzug der dem Kunden während des Geschäftsjahres direkt gutgeschriebenen Überschüsse (→Direktgutschrift) dar. Fast der ganze Gesamtüberschuss fließt in die →RfB (als Aufwand für Beitragsrückerstattung) und kommt den Kunden in der Folgezeit als →Überschussbeteiligung zugute. Der Rest des Gesamtüberschusses ist der Jahresüberschuss. Über seine Verwendung beschließen Aufsichtsrat, Vorstand und in

einzelnen Fällen die Hauptversammlung. Der Jahresüberschuss wird – nach Verbesserung der Eigenkapitalausstattung (→Gewinnrücklagen) – an die Aktionäre ausgeschüttet.

GEWINNRÜCKLAGEN

Die Gewinnrücklagen werden aus dem Jahresüberschuss gebildet. Sie stärken die Substanz des Unternehmens (→Gesamtüberschuss).

IRBA (INTERNAL RATING BASED APPROACH)

Institute, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen können sich bei der Ermittlung der Mindesteigenkapitalanforderungen sowie zur Unterlegung von Risikoaktiva für Adressrisiken auf eigene interne Schätzungen von Risikokomponenten stützen. Die Verwendung des IRBA – auf internen Ratings basierender Ansatzbedarf einer Zulassung durch die BaFin.

ISDA (INTERNATIONAL SWAPS AND DERIVATIVES ASSOCIATION)

Die ISDA ist eine internationale Handelsvereinigung der Teilnehmer am Derivativen-Markt. Der Hauptzweck des Verbands, ist die Erforschung und Verminderung von Risiken im Derivategeschäft und im Risikomanagement allgemein. Der Verband hat ein sogenanntes ISDA Master Agreement veröffentlicht. Der Vertrag wird zur standardisierten Abwicklung des Derivatehandels verwendet.

**KONTRAG, GESETZ ZUR KONTROLLE UND
TRANSPARENZ IM UNTERNEHMENSBEREICH**

Das KonTraG passt das Recht der Aktiengesellschaften und das Handelsrecht an internationale Standards an und will das Überwachungssystem in den einzelnen Gesellschaften gezielt verbessern. Gemäß § 91 Abs. 2 AktG hat der Vorstand „geeignete Maßnahmen zu treffen, insbesondere ein Überwachungssystem einzurichten, damit den Fortbestand der Gesellschaft gefährdende Entwicklungen früh erkannt werden“.

LEISTUNGEN, AUSGEZAHLTE

Die an die Versicherungsnehmer insgesamt ausgezahlten Leistungen setzen sich zusammen aus den Aufwendungen für Versicherungsfälle – dies sind zum Beispiel Abläufe, Tod, Rückkauf, Rentenzahlungen – sowie den ausgezahlten Überschussanteilen.

NENNWERT

Der auf einem Wertpapier genannte Betrag (beispielsweise 100 000 €).

NETTO-BEWERTUNGSSUMME

Die Netto-Bewertungssumme entspricht der Summe der jährlichen Beiträge (Haupt- und Zusatzversicherungen) inkl. Stückkosten, Risiko-/Berufszuschlägen und Rabatten. Nicht enthalten sind Ratenzahlungszuschläge und Steuern. Pro Tarif ist ein Bewertungsfaktor hinterlegt, aus dem sich in Verbindung mit der Beitragssumme die Netto-Bewertungssumme ergibt.

NETTOVERZINSUNG

Bei der Nettoverzinsung der Kapitalanlagen werden sämtliche realisierten Erträge und Aufwendungen der Kapitalanlagen berücksichtigt und dem Mittelwert des Kapitalanlagebestandes (nach Buchwerten) gegenübergestellt. Einbezogen werden damit auch Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen sowie Abschreibungen. Die Nettoverzinsung kann daher von Jahr zu Jahr erheblich schwanken.

NEUBEITRAG

Beinhaltet die Jahresbeiträge des Neuzugangs einschließlich der Einmalbeiträge.

NICHTVERSICHERUNGSTECHNISCHE RECHNUNG

Ist das Ergebnis aus denjenigen Erträgen und Aufwendungen, die nicht dem unmittelbaren Versicherungsgeschäft zuzuordnen sind.

RECHNUNGSZINS

Zins, den das Lebensversicherungsunternehmen bei der Berechnung der →Deckungsrückstellung und üblicherweise auch bei der Beitragskalkulation zu Grunde legt und für die gesamte Laufzeit garantiert. Werden höhere Zinsen erwirtschaftet, erhalten die Kunden den größten Teil hiervon als →Überschussbeteiligung.

RESERVEPOLSTER

Beinhaltet die Bewertungsreserven und die freie RfB zuzüglich der Beträge, die auf den nicht gebundenen Schlussüberschussanteilfonds entfallen.

RIESTER-RENTE

Staatlich geförderte private kapitalgedeckte Altersvorsorge zur Zusatzversorgung (zweite Schicht →AltEinkG), benannt nach dem ehemaligen Bundesminister für Arbeit, Walter Riester.

RORAC (RETURN ON RISK ADJUSTED CAPITAL)

Return on Risk Adjusted Capital ist eine Kennzahl zur Messung des Ertrags unter Berücksichtigung des eingesetzten Risikokapitals.

RÜCKKAUF

Bei der Kündigung einer konventionellen Versicherung wird das nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik berechnete Deckungskapital der Versicherung unter Abzug der Stornokosten vergütet. Der Rückkaufswert der Versicherung erreicht mindestens einen bei Vertragsabschluss vereinbarten Garantiebetrags.

RfB, RÜCKSTELLUNG FÜR (ERFOLGSABHÄNGIGE UND ERFOLGSUNABHÄNGIGE) BEITRAGSRÜCKERSTATTUNG

Der RfB wird der Teil des Überschusses zugeführt, der den Versicherten nicht direkt gutgeschrieben wird. Die RfB enthält damit diejenigen Gewinnanteile, die in den folgenden Geschäftsjahren über die →Direktgutschrift hinaus den Kunden gutgeschrieben werden. Der Teil dieser Rückstellung, der den Versicherten noch nicht zugeteilt wurde, die so genannte freie RfB, hat die Funktion einer Schwankungsreserve: In Jahren mit hohen Jahresergebnissen wird er erhöht, bei geringeren Jahresergebnissen wird er abgebaut. Auf diese Weise wird sicher gestellt, dass die →Überschussbeteiligung an die Versicherten möglichst gleichmäßig erfolgt und keinen zu starken Schwankungen unterliegt.

RÜCKSTELLUNG FÜR NOCH NICHT ABGEWICKELTE VERSICHERUNGSFÄLLE (AUCH SCHADENRÜCKSTELLUNG)

Hier handelt es sich um Rückstellungen für den Aufwand aus Versicherungsfällen, die im jeweiligen Geschäftsjahr eingetreten sind, aber noch nicht abgewickelt werden konnten. Hinzu kommen Rückstellungen für Versicherungsfälle, die bis zum Abschlussstichtag eingetreten, aber noch nicht gemeldet sind (Spätschadenrückstellung).

RÜCKVERSICHERUNG, IN RÜCKDECKUNG GEGEBENES VERSICHERUNGSGESCHÄFT

Weitergabe eines Teils der Risiken und der Beiträge durch den Erstversicherer an ein anderes Versicherungsunternehmen, den Rückversicherer.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEIL

Überschussanteil, der je nach Tarif bei Beendigung des Versicherungsvertrages (zum Beispiel durch Tod, Ablauf, →Storno) gezahlt wird.

SCHLUSSÜBERSCHUSSANTEILFONDS

Teilrückstellung für die →Schlussüberschussanteile innerhalb der →RfB.

SICHERUNGSVERMÖGEN

Von Versicherungsunternehmen zu bildendes Sondervermögen zur Sicherung der Ansprüche von Versicherten (→Deckungsrückstellung).

SOLVABILITÄT

Ausstattung eines Versicherers mit Eigenmitteln, also freiem, unbelastetem Vermögen. Die Eigenmittel dienen dazu, sich realisierende Risiken des Versicherungsgeschäfts abzudecken und sichern so die Ansprüche der Versicherungsnehmer auch bei ungünstigen Entwicklungen.

STORNO (STORNOSATZ)

Vorzeitiger Abgang (Rückkauf, Beitragsfreistellung und Verfall) des Versicherungsvertrages. Die Stornoquote ist das Verhältnis der Storni zum Mittelwert des Versicherungsbestandes des statistischen Jahresbeitrages.

STRESSTEST

Der Stresstest simuliert die Auswirkungen künftiger negativer Kapitalmarktentwicklungen – wie zum Beispiel einen Rückgang der Aktienkurse bei gleichzeitigem Zinsanstieg – auf die Bedeckung der garantierten Leistungen und die Solvabilität des Unternehmens.

STÜCKAKTIE

Sämtliche ausgegebenen Stückaktien einer Gesellschaft verkörpern einen gleichgroßen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft. Sie lauten nicht auf einen Nennbetrag. Der „rechnerische“ →Nennwert ergibt sich aus der Division des Grundkapitals durch die Anzahl der Aktien.

ÜBERSCHUSSBETEILIGUNG

Überschüsse entstehen aufgrund der vorsichtigen Rechnungsgrundlagen im Wesentlichen über Sterblichkeit, Zins (→Rechnungszins) und Kosten. Sie werden den Versicherungsnehmern über die garantierte Leistung hinaus gutgeschrieben. Die Beteiligung der Versicherten an den erwirtschafteten Überschüssen wird nach den Grundsätzen des § 81 VAG (Versicherungsaufsichtsgesetz) vorgenommen, deren Einhaltung die →BaFin überwacht. Die Überschussbeteiligung erfolgt durch →Direktgutschrift bzw. über die →RfB. Für eine entstehungsgerechte Verteilung werden gleichartige Verträge zu Abrechnungsverbänden bzw. Bestandsgruppen zusammengefasst. Die Beteiligung am Überschuss erfolgt durch Zuweisung laufender Überschussanteile und in Form von Schlussüberschussanteilen sowie der Beteiligung an den Bewertungsreserven.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES ERGEBNIS

Das Ergebnis aus Erträgen und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft umfasst vor allem →Beiträge, Aufwendungen für Versicherungsfälle und Beitragsrückerstattungen sowie Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb. Im Lebensversicherungsgeschäft fließen außerdem das entsprechende Kapitalanlageergebnis sowie die Veränderung der →Deckungsrückstellungen mit ein.

VERWALTUNGSaufWENDUNGEN

Darunter versteht man sämtliche Personal- und Sachkosten für die laufende Betreuung und Verwaltung der Versicherungen. Die Verwaltungsaufwendungen in Prozent der →gebuchten Bruttobeiträge stellen den Verwaltungskostensatz dar.

ZILLMERUNG

Die mit dem Abschluss einer Versicherung verbundenen Kosten werden unseren Kunden nicht gesondert in Rechnung gestellt. Stattdessen werden bei der Berechnung von Beitrag und →Deckungsrückstellung einmalige Abschlusskosten angesetzt. Die so berechnete Deckungsrückstellung ist zu Beginn einer Versicherung negativ und wird als Forderung an Versicherungsnehmer ausgewiesen. Getilgt wird sie mit den Teilen der ersten Beiträge, die nicht für Versicherungsleistungen und →Verwaltungsaufwendungen vorgesehen sind. Nach dem Mathematiker August Zillmer (1831–1893) wird diese Methode der Abdeckung von Abschlusskosten als Zillmerung bezeichnet; analog dazu spricht man von dem Zillmerbetrag und der gezillmernten Deckungsrückstellung.

Anschriften

WÜSTENROT & WÜRTEMBERGISCHE AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-721334
www.ww-ag.com

Geschäftsfeld BausparBank

WÜSTENROT BAUSPARKASSE AG
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT BANK AG PFANDBRIEFBANK
 Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-4337
www.wuestenrot.de

WÜSTENROT HAUS- UND STÄDTEBAU GMBH
 Hohenzollernstraße 12 – 14, 71638 Ludwigsburg
 Telefon 07141 149-0, Telefax 07141 149-101
www.wuestenrot.de

Geschäftsfeld Versicherung

WÜRTEMBERGISCHE LEBENSVERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE VERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

WÜRTEMBERGISCHE KRANKENVERSICHERUNG AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

ALLGEMEINE RENTENANSTALT PENSIONSKASSE AG
 Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-722520
www.wuerttembergische.de

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG
 Friedrich-Scholl-Platz, 76137 Karlsruhe
 Telefon 0721 353-0, Telefax 0721 353-2699
www.karlsruher.de

Service-Funktionen

W&W ASSET MANAGEMENT GMBH

Wüstenrotstraße 1, 71638 Ludwigsburg
Telefon 01803 1155-00, Telefax 01803 1155-05
www.wwaset.de

W&W INFORMATIK GMBH

Hohenzollernstraße 46, 71638 Ludwigsburg
Telefon 07141 16-0, Telefax 07141 16-3637
www.ww-informatik.de

W&W SERVICE GMBH

Gutenbergstraße 30, 70176 Stuttgart
Telefon 0711 662-0, Telefax 0711 662-723970
www.ww-service-gmbh.de

Tschechische Republik

WÜSTENROT STAVEBNÍ SPORITELNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT HYPOTECNÍ BANKA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT ŽIVOTNÍ POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

WÜSTENROT POJIŠŤOVNA A.S.

Na Hřebenech II 1718/8, CZ-14023 Praha 4
Telefon (+420) 257092-200, Telefax (+420) 257092-159
www.wuestenrot.cz

IMPRESSUM UND KONTAKT

HERAUSGEBER

KARLSRUHER LEBENSVERSICHERUNG AG

76137 Karlsruhe
Telefon 0721 353-0
www.karlsruher.de

SATZ

W&W Service GmbH, Stuttgart

GESAMTHERSTELLUNG

W&W Service GmbH

Dieser Geschäftsbericht sowie weitere Finanzberichte der W&W-Gruppe stehen Ihnen auch im Internet unter www.ww-ag.com/finanzberichte zur Verfügung.



Karlsruher